



UMSCHAU

Veterinärmedizinische Fakultät, Universität Leipzig

Freundeskreis Tiermedizin
der Veterinärmedizinischen
Fakultät der Universität
Leipzig e.V.

18. Jahrgang
Heft 21

Winter 2008 / 2009

ISSN: 1615-0449

www.vetmed.uni-leipzig.de

4. Leipziger
Tierärztekongress
2008





Wir sorgen für ein gesundes Finanzkonzept.

Unsere individuellen Finanzlösungen für Tiermediziner.

Als unabhängiger Finanzdienstleister bieten wir Ihnen intelligente Vorsorge-, Absicherungs-, Geldanlage- und Finanzierungskonzepte, die sich speziell auf die Bedürfnisse von anspruchsvollen Tiermedizinern konzentrieren. Profitieren auch Sie von unseren Leistungen und informieren Sie sich bei Ihrem MLP-Berater.

Rufen Sie uns an.

MLP Finanzdienstleistungen AG

Geschäftsstelle Leipzig VI

Ihre Ansprechpartner:

Katrin Jung, Jörg Lautenschläger

Löhrstraße 4-6, 04105 Leipzig

Tel 0341 • 12450 • 90

katrin.jung@mlp.de,

joerg.lautenschlaeger@mlp.de

www.mlp.de



Finanzberatung, so individuell wie Sie.



POSITIVE EAEVE EVALUIERUNG MIT HOHEM LOB

In der Woche vom 20. bis 24.10.2008 weilte eine Delegation der **EAEVE** (European Association of Establishments for Veterinary Education) zum Zwecke der Evaluierung der tierärztlichen Ausbildung an der Leipziger Fakultät.

Dem Evaluationsteam gehörten an: Prof. Dr. W. Künzel (Österreich), Prof. Dr. G. Niebauer (Frankreich), Chairman, Dr. M. Janssens (Belgien), Prof. Dr. B. Chiofalo (Italien), Prof. Dr. A. Louza (Portugal), Dr. R. Oakley (UK/Germany), EAEVE programme coordinator. Am **25.11. 2008** erhielt die Fakultät durch die **ECOVE**

(European Committee on Veterinary Education, a joint committee between EAEVE and the Federation of Veterinarians of Europe, FVE) in Wien das für die Fakultät sehr erfreuliche Ergebnis, nämlich die Bestätigung, dass die tiermedizinische Ausbildung an der Leipziger Fakultät in jeder Hinsicht den europäischen Anforderungen entspricht (und gar in vielen Punkten übertrifft) und somit in die Liste der "approved" Ausbildungsstätten in Europa aufgenommen ist.

Ein ausführlicher Bericht folgt in der kommenden Ausgabe der Umschau (Red.)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser. Sie halten gerade eine neue Umschau in der Hand. Eine Zeitung mehr. Aber sie hat Tradition und Bedeutung. Zum ersten: wir bleiben treu. Die Zielsetzungen der bislang 20 Hefte der Umschau, die in den Jahren 1991 bis 2007 erschienen sind, sollen erhalten bleiben. Nur die Form hat sich etwas geändert. Wir sind überzeugt, dass Sie die Änderungen begrüßen werden. Die Entscheidung zur Farbe öffnete auch die Möglichkeit, namhafte Firmen für Anzeigen zu gewinnen. Wir waren uns bewusst, dass wir mit der Aufnahme von Werbung mit einer Tradition

brechen. Ein Zugeständnis an die finanzielle Situation, das uns verziehen werden sollte. Darum bitten wir. Andererseits können Anzeigen auch informativ sein und stören den Charakter einer Zeitschrift nur bedingt. Aber auch hier macht die Dosis, dass ein Ding kein Gift ist. Zum zweiten: Die Umschau der Veterinärmedizinischen Fakultät ist Zeitschreiber und begleitet uns seit der Wende. Sie sollte in diesem Sinne unbedingt fortgeführt werden. Die Bedeutung wächst noch durch die Erweiterung der Herausgeberschaft. Auch das ist neu: Gemeinsam mit dem Dekan

und der Veterinärmedizinischen Fakultät wird die Umschau nun auch vom Freundeskreis Tiermedizin Leipzig e.V. herausgegeben.

Und zuletzt ein großer Dank an die vielen Autoren, deren Text- und Foto-Beiträge unsere „Umschau“ erst ermöglichen.

Die Redaktion

Herausgeber: Dekan und Rat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig sowie Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.
Redaktion: Prof. Dr. Lücker (EL), Prof. Dr. Krautwald-Jungmann, Prof. Dr. Cermak
Chefred., Design, Layout, Sekret., Verl.: EL, Institut für Lebensmittelhygiene, An den Tierkliniken 1, 04103 Leipzig,
Fon: 0341-9738220, Fax: 0341-9738249

email: umschau@vetmed.uni-leipzig.de
web: http://www.vetmed.uni-leipzig.de
Druck: Messedruck Leipzig GmbH
Druckauflage: 1.300
Einzelpreis: 12,00 Euro zzgl. Porto

Für den Inhalt namentlich gekennzeichneter Beiträge sind die Autoren (bzw. Einrichtungen) verantwortlich.



Leipziger Tierärztekongresse	2
4. LTK	2
5. LTK	7
Akademische Festveranstaltungen	8
Am 22.06.07	8
Am 07.12.07	12
Am 27.06.08	14
Freundeskreis	23
Fakultät	27
Dekanat	27
Berufungen	29
Jubiläen	30
Auszeichnungen	38
Gäste	40
Gastvorlesungen	41
Tagungen	42
Aus der Forschung	50
Stammzellen	50
Aktuelles	58
Verschiedenes	63
Literatur	80
Verschiedenes	82
Termine, Ausblick	84

GROSSER ZUSPRUCH BEIM 4. LEIPZIGER TIERÄRZTEKONGRESS

Professor Dr. Gotthold Gäbel und die
Verantwortlichen des Leipziger
Tierärztekongresses

Zum 4. Mal nach 1998, 2002 und 2005 wurde der 4. Leipziger Tierärztekongress vom 17. 01. bis 19. 01. 2008 im Congress Center Leipzig abgehalten.

Mit der 4. Veranstaltung ist der Kongress zur Tradition geworden und knüpft an die vorausgegangenen Kongresse nahtlos an.



Kongresspräsident Prof. Dr. Gotthold
Gäbel bei der Eröffnungsveranstaltung
Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

Erfreulich war der rege Zuspruch. So wurde gegenüber dem vorherigen Kongress ein 30%iges Besucherplus verzeichnet.

Wir konnten 2150 Fachbesucher (2005: 1650) und 247 Referenten begrüßen. Damit ist der Kongress zur bedeutendsten Weiterbildungsveranstaltung im bundesdeutschen Gebiet geworden.

Auch die zur Verfügung gestellten Flächen für die Industrieausstellung waren früh ausgebucht, so dass später eingehende Nachfragen nicht mehr berücksichtigt werden

„Der
Kongress ist zur
bedeutendsten
Weiterbildungs-
veranstaltung im
bundesdeutschen
Gebiet
geworden“



DVM Hans-Georg Hurtig bei der
Eröffnungsveranstaltung
Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

konnten.
So präsentierten 115 Unternehmen (2005: 81), darunter zahlreiche Marktführer, ihre Produkte und neuesten Technologien aus den Bereichen Arzneimittel, Diagnostik, Diätetik, Medizintechnik, Praxis, Management und Kommunikationstechnik.

In einer abschließenden Befragung



**4. Leipziger
Tierärztekongress**
mit Industrieausstellung
17. bis 19. Januar 2008
Congress Center Leipzig



Reges Treiben im Congress Center Leipzig
Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

gaben 9 von 10 Kongressteilnehmern an, dass sich für sie der Besuch des Leipziger Tierärztekongress gelohnt hat. Genauso erfreulich ist es, dass nahezu alle Befragten (96 %) die Absicht äußerten, den nächsten Kongress wieder zu besuchen. Insgesamt beteiligten sich 359 Kongressteilnehmer an der Umfrage.

Auch die Themenbreite des Programms stieß bei allen Teilnehmern durchweg auf hohe Resonanz. Das Kongressangebot wurde im Allgemeinen mit der Note 1,9 bewertet. Die Vorträge und die Leistung der Referenten erhielten mit durchschnittlich 1,9 eine gute Note (Skala 1-6: 1 = ausgezeichnet, 6 = ungenügend).

Da ein Teil der Vorträge in englischer Sprache gehalten wurde, wurde auch dieser Punkt abgefragt. So gaben 79 % der Teilnehmer an, dass sie die Einbindung internationaler Redner mit Vorträgen englischer Sprache begrüßen oder in Kauf nehmen (wenn gleichzeitig eine Tafelprojektion in deutscher Sprache erfolgt). Erstmals wurden

die Manuskripte der Vorträge in den Leipziger Blauen Heften veröffentlicht (Die Leipziger Blauen Hefte werden in einem separaten Artikel in der vorliegenden Umschau vorgestellt).



Bücherstand innerhalb der Industrieausstellung

Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling



Blick in das CCL

Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

Die Gründe für den hohen Zuspruch sind sicherlich breit gefächert. In vorderster Linie ist auf jeden Fall die Programmvielfalt zu sehen.

So wurden die in den vorangegangenen Kongressen bewährten tierspezifischen Säulen zu Hund/Katze, Pferd, Schwein, Wiederkäuer, Vogel/Reptilien beibehalten.

Neu hinzugekommen war ein gesonderter Programmteil zum Nutzgeflügel.

Die Heimtiere haben einen noch breiteren Raum eingenommen.

Daneben wurde auch versucht, übergreifende Schwerpunkte zu bilden.

So beschäftigten sich die Programmsäulen Arzneimittel/Toxikologie, Lebensmittelsicherheit, Recht, Beruf und Familie sowie Tierschutz/Tierseuchen mit Fragen, die die gesamte Tierärzteschaft betreffen.

In einem gesonderten Programmteil wurden die Tiermedizinischen Fachangestellten angesprochen.

In den übergreifenden Schwerpunkten wurden allerdings nicht alle Problemkreise abgehandelt, sondern es wurde versucht, Fokussierungen zu bilden.

So wurde z.B. innerhalb des Programmschwerpunktes Hund/Katze hauptsächlich der chronisch kranke Patient thematisiert.

Der Schwerpunkt Wiederkäuer be-



Demonstration zur Ultraschalldiagnostik

Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling



Teilnehmer in der Vortragsveranstaltung Arzneimittel/Toxikologie

Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

4. Leipziger Tierärztekongress 2008

beschäftigte sich mit Selektionsgründen. Das Dopingproblem bei equinen Athleten im Vergleich zu Humanathleten wurde beim Schwerpunkt Arzneimittel/Toxikologie in den Vordergrund gestellt.

Auch die gesellschaftlichen Anforderungen, die an den Berufsstand



Reger Fachaustausch im CCL
Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

gestellt werden, wurden eingehend beleuchtet.

So thematisierte die Auftaktveranstaltung das „Töten von Tieren“. Die Thematik war im Vorfeld unter den Programmverantwortlichen durchaus kontrovers diskutiert worden, ist aber vom Publikum und von der Presse mit starker Resonanz und vor allem mit erfreulicher Sachlichkeit aufgenommen worden. So wurde allgemeine Zufriedenheit darüber geäußert, dass ein konträr diskutiertes Problem



Oberbürgermeister Burkhard Jung bei der Eröffnungsveranstaltung
Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

aufgegriffen wurde, bei dem sich die Tierärzte immer wieder der Zerreißprobe zwischen öffentlichem Interesse, den Beweggründen der Tierbesitzer sowie dem eigenen Gewissen und der eigenen Belastbarkeit stellen müssen.

Die besondere Stellung des Tierarztes stellte auch der Präsident der Bundestierärztekammer, Professor Dr. Theodor Mantel, bei der Eröffnung des Kongresses heraus. So ging er auf den tiefgreifenden Wandel im Berufsbild des Nutztierpraktikers - vom traditionellen Heilberufler zum Experten für Qualitätsmanagement - ein.



Präsident der Bundestierärztekammer
Prof. Dr. Theo Mantel
bei der Eröffnungsveranstaltung
Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

Eine Meinung, die der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung teilte: „Das Bild vom Tierarzt hat sich vom 'Rossarzt' zum Verbraucherschützer gewandelt“, betonte Jung in seiner Festrede, in der er zudem auf die Rolle von Leipzig als aufstrebendem Biotechnikstandort und auf die lange veterinärmedizinische Tradition der Messestadt hinwies. Insbesondere die Bedeutung der Tierseuchen für die menschliche Gesundheit wird nach Meinung von Prof. Dr. Mantel weiter wach-

sen, da Seuchenerreger in Zeiten der Globalisierung immer bessere Voraussetzungen zur Verbreitung vorfinden. Damit spannte er den Bogen zu den übergreifenden Themen „Tierseuchenproblematik“ und „öffentliche Veterinärwesen“ des Kongresses.

Andere Vereinigungen haben ebenfalls im Rahmen des Tierärztekongresses ihre Treffen abgehalten. So nutzte das European College of Avian Medicine and Surgery (ECAMS) den Leipziger Tierärztekongress, um ein Symposium durchzuführen. Die Akademie für Tiergesundheit (AfT) veranstaltete ein Symposium zum Thema „Parasiten als Krankheitsüberträger bei Hund und Katze“.

Anlässlich des Kongresses wurden mehrere Preise verliehen.

So wurde zum zweiten Mal der Leipziger Innovationspreis für Tiermedizin, dieses Mal in der Kategorie Lehre, Forschung und Entwicklung, vergeben. Über die Vergabe entschied eine unabhängige Jury der Kongressveranstalter, die sich aus dem Kongresspräsidenten (Prof. Dr. Gotthold Gabel), dem Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig (Prof. Dr. Karsten Fehlhaber), dem Geschäftsführer der Leipziger Messe GmbH (Josef Rahmen) und den fünf Präsidenten der veranstaltenden Tierärztekammern (Dr. Hans-Georg Möckel, VD Dr. Rolf Pietschke, Dr. Uwe Landsiedel, DVM Hans-Georg Hurtig, Dr. Stefan Krippner) zusammensetzt. Ausgezeichnet wurde Dr. Claudia Nöller (32) für ihre Bewerbung „Erkenntnisfortschritte in Grundlagenfragen bzw. verbesserte Diagnose- und Therapieansätze“. Frau Dr. Nöller hat im Jahr 2003 das Studium der Veterinärmedizin an der FU Berlin abgeschlossen, arbeitete dann drei Jahre als Lehrbeauftragte am Veterinär-Anatomischen Institut der FU und ist seit Oktober 2006 an der Kleintierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät



Den Leipziger Innovationspreis für Tiermedizin erhielt Dr. Claudia Nöller, hier mit Kongresspräsident Prof. Dr. Gotthold Gäbel (li.) und dem Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät Prof. Dr. Karsten Fehlhaber



Dr. Cornelia Deeg und PD Dr. Getu Abraham erhielten für ihre Arbeiten den Förderpreis 2007 der Akademie für Tiergesundheit (rechts: Prof. Dr. Volker Moennig, AfT-Vorsitzender)



Dr. Corinna N. Weber (li.) und Prof. Dr. Kerstin E. Müller (hier mit Joseph Rahmen, Geschäftsführer der Leipziger Messe GmbH) bei der Verleihung des Anerkennungspreises für Kreativität und Innovation in der tiermedizinischen Lehre
Fotos: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

Leipzig als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Neben ihrer mit „summa cum laude“ bewerteten Dissertation zeichnet sich Frau Dr. Nöller als Autorin verschiedener anatomischer Lehrbücher, als Verfasserin wissenschaftlicher Veröffentlichungen und durch ihre starke Vortragspräsenz aus. Basierend auf ihrer Dissertation hat sie einen großen Anteil bei der Gewinnung neuer Erkenntnisse zum brachycephalen Atemnotsyndrom bei Hunden und seiner neuen, wirkungsvollen Therapie. Unter Verwendung eines breiten modernen Methodenspektrums (Endoskopie, Computertomographie, Rhinomanometrie, Laser-Assistierte Turbin Ekтомie) konnte sie in enger Zusammenarbeit mit Professor Dr. Oechtering national und international viel beachtete Ergebnisse erzielen.

Ebenfalls im Rahmen des Leipziger Tierärztekongresses verlieh die Akademie für Tiergesundheit (AfT) ihre Förderpreise 2007 an die beiden Wissenschaftler Dr. Cornelia Deeg, Ludwig-Maximilians-Universität München, und PD Dr. Getu Abraham, Universität Leipzig. Frau Dr. Deeg wurde für ihre Arbeiten zur Immunreaktion bei der equinen rezidivierenden Uveitis gewürdig. Herr Dr. Abraham erhielt die Auszeichnung für seine Arbeit zur Charakterisierung und Beeinflussung autonomer Rezeptoren an primären Epithelzellen aus dem Tracheobronchialbaum von Pferden.

Die Finanzgruppe TVD Brinkmann, Gudd und Tindler verlieh ihren Dissertationspreis an Dr. Oliver Beger, der in seiner Dissertation die „Tierärztliche Kaufuntersuchung im Kontext mit der Beschaffenheitsvereinbarung beim Pferdekauf“ dargelegt hat (s. S. 25)

Die Leipziger Messe GmbH verlieh ihren Anerkennungspreis für Kreativität und Innovation in der tiermedizinischen Lehre an Dr. Corinna N. Weber und Prof. Dr. Kerstin E. Müller aus der Klinik für Klauentiere der Freien Universität Berlin für ihr multimediales System zum organzentrierten Lernen in der Buiatrik.

4. Leipziger Tierärztekongress 2008

Innerhalb der Ehrungen verdient unser Platinumsponsor, das Impfstoffwerk Dessau-Tornau, eine besondere Erwähnung. Durch seine großzügige Unterstützung wurde es möglich, die „KongressParty“ in angemessenem Rahmen in der Moritzbastei zu veranstalten. Wie zugleich befürchtet und erhofft, waren die Karten frühzeitig ausgebucht. Die Teilnehmer nutzten ausgiebig die Möglichkeiten zum Austausch in entspannter Atmosphäre, zu der das unvergleichliche Ambiente der Moritzbastei und die musikalischen und kulinarischen Angebote beitrugen.

Wir würden uns freuen, wenn wir bereits jetzt Ihr Interesse geweckt haben und Sie 2010 auf dem 5. Leipziger Tierärztekongress begrüßen dürfen.

Professor Dr. Gotthold Gäbel und die Verantwortlichen des Leipziger Tierärztekongresses



Das Organisationsteam der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, der beteiligten Tierärztekammern und der Leipziger Messe GmbH

Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling



Bürgermeisterempfang für die Referentinnen und Referenten
Foto: Leipziger Messe GmbH/Rainer Justen-Behling

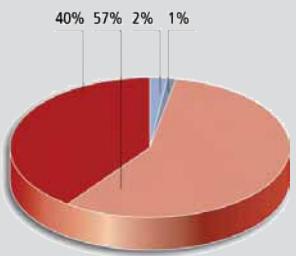
Ergebnisse statistischer Erhebungen zum 4. Leipziger Tierärztekongress

- Besucherumfrage
- Entwicklung der Ausstellerzahlen
- Entwicklung der Besucherzahlen

Nahezu alle Teilnehmer planen eine Wiederbeteiligung am Kongress 2010

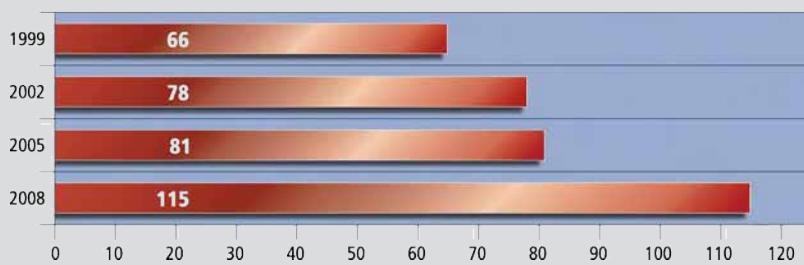
31% der Teilnehmer besuchen ausschließlich den Leipziger Tierärztekongress.

- Ja
- Ja, vermutlich
- Nein, vermutlich nicht
- Nein (0%)
- Keine Angaben



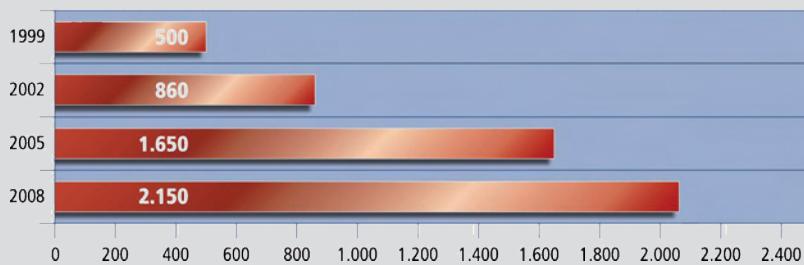
4. Leipziger Tierärztekongress 2008:
Ergebnisse der
Besucherbefragung

Anzahl der Aussteller



4. Leipziger Tierärztekongress 2008:
Ausstellerentwicklung

Anzahl der Besucher



4. Leipziger Tierärztekongress 2008:
Besucherentwicklung



Der Erfolg der vorangegangenen Leipziger Tierärztekongresse hat die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig, die Leipziger Messe GmbH und die beteiligten Kammern bewogen, die künftigen Kongresse im zweijährigen Abstand abzuhalten. So wird der nächste Kongress vom **21. bis 23. Januar 2010** stattfinden.

Die Programmverantwortlichen haben beschlossen, die speziesorientierte Präsentation der Schwerpunkte beizuhalten. Auf Exoten und Zootiere soll noch intensiver eingegangen werden. Darüber hinaus wollen wir auch den sogenannten „soft skills“ einen breiteren Raum geben. So sind Angebote für Betriebswirtschaft und auch Kommunikationstechniken geplant. Schon jetzt ist abzusehen, dass die Anzahl der Vorträge weiter zunehmen wird. Wir sind daher dabei, mit der Leipziger Messe GmbH ein modifiziertes Konzept für eine gestiegene Teilnehmeranzahl zu erstellen.

Erfreulich ist, dass wir für den 5. Leipziger Tierärztekongress die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (**DVG**) als Partner gewinnen konnten. Unter Leitung der DVG wird im Jahr 2010 die Aufaktveranstaltung abgehalten, die sich mit dem Thema beschäftigen wird: „Wer heilt hat recht? – Alternative Methoden vs. Evidenzbasierte Tiermedizin“.

Der bisherige Stand der Programmplanung und die zu erwartenden Schwerpunkte sind aus der nebenstehenden Übersicht zu ersehen.

Wer sich über den Kongress weiter informieren möchte, kann auch gern die Website: www.tieraerztekongress.de besuchen.

Aufaktveranstaltung (in Zusammenarbeit mit der DVG):

- Wer heilt hat recht?! -
- Alternative Methoden vs. Evidenzbasierte Tiermedizin

Pferd

- Ankaufsrecht
- Fertilitätsstörungen bei Stute und Hengst
- Rückenerkrankungen,
- Gelenktherapien
- Kolik
- Geriatrie
- Endokrinologie

Hund und Katze

- „Das haben wir schon immer so gemacht!“ -
- „Das haben wir ja noch nie so gemacht!“
- Welches Altbewährte hat Bestand? Wo gibt es Neuerungen?
- Wo sollte man umdenken?
- Gibt es überhaupt Belege für die Überlegenheit von neuen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden?
- Gibt es Beweise für Wirksamkeit althergebrachter Verfahren?
- Vorträge aus den Bereichen Chirurgie, Innere Medizin, Bildgebende Verfahren, Neurologie, Onkologie, Anästhesie / Intensivmedizin, Ophthalmologie

Heimtiere

- Vögel, Reptilien und Fische: Reproduktionsstörungen
- Vögel, Reptilien: Erkrankungen des Respirationstraktes
- OP-Management beim Meerschwein und anderen kleinen Heimtieren

Nutzgeflügel

- Respiratorische Erkrankungen
- Neue Arzneimittel - Einsatz und rechtliche Bestimmungen

Wiederkäuer

- Hochleistung und alternative Rinderhaltung - ein Widerspruch?
- Neuweltkameliden und kleine Wiederkäuer
- Metabolische Erkrankungen: Epidemiologie und wirtschaftliche Bedeutung

Schweine

- Impfregime – gibt es neue Tendenzen?
- Strategien in der Therapie von Infektionskrankheiten
- Fruchtbarkeitsstörungen bei Sau und Eber
- Neue rechtliche Bestimmungen

Veterinary Public Health:

Tierseuchenbekämpfung / Tierschutz

- Zoonosen: MRSA, Tollwut, Q-Fieber, Ornithose / Chlamydiose
- Tierkörperbeseitigung
- Koiherpesvirus
- Bovine Virusdiarrhoe
- Tierschutz: aktuelle Rechtslage

Lebensmittelsicherheit

- Lebensmittelrecht
- Lebensmittelinfektionen / Zoonosen
- TSE
- Fleischhygiene
- Technologie / Hygiene

Arzneimittel / Toxikologie

- Arzneimitteldosierung beim Problempatienten
- Umsetzung TÄHAV
- Ungewöhnliche Intoxikationen bei Klein- und Heimtieren

Tierärztliches Berufsrecht

- Tierarzthaftung im Spannungsfeld „Recht zur Fortbildung“

Berufspolitisches Podium

- Tierarzt im Jahr 2015, neue Wege zur Erlangung der Berufsfertigkeit

AFT-Symposium

TA-Helferinnen / Tiermedizinische Fachangestellte

Weitere Angebote

- Jobbörse
- Hufbeschlagsseminar
- Workshops/Übungen:
Kaufrecht, Tierarzthaftung, Hufbeschlag, Ernährung des Sportpferdes, Gynäkologie der Stute, Neuweltaffen als Patienten, Verhaltenstherapie, Stallklimamessung, Chirurgische Fallbesprechungen bei Hund und Katze, Ophthalmologie bei Hund und Katze

AKADEMISCHE FESTVERANSTALTUNG MIT FEIERLICHER PROMOTION AM 22. JUNI 2007

Die Veterinärmedizinische Fakultät hatte zur Akademischen Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 22. Juni 2007 in den prächtigen Ratsplenaesaal des Neuen Rathauses geladen.

Nach **Begrüßungen** der anwesenden neuen und „goldenen“ Promovendinnen und Promovenden, der Gäste und Mitarbeiter der Fakultät durch den Dekan Prof. Dr. Karsten Fehlhaber sowie Prof. Dr. Georg Schiefer (Ltd. Veterinärdirektor der Stadt Leipzig) verlas Prof. Michel die Festrede des kürzlich verstorbenen Dr. Gert Ellenberger (siehe unter „In Memoriam“ in dieser Ausgabe) „**Wilhelm Ellenberger und die protestantische Ethik**“ (Für Interessenten: Die Rede von Dr. Gert Ellenberger ist in der Historischen Sammlung archiviert, Kontakt: Prof. Michel, und wird – für Mitglieder des Freundeskreises im Internet-Archiv – als e-Supplement zu dieser Ausgabe der Umschau verfügbar gemacht).



Prof. Sobiraj übergab als Vorsitzender der Promotionskommission feierlich die Urkunden an die stolzen Promovendinnen und Promovenden, in deren Namen Dr. Norman Martin Ständer eine Dankesrede hielt.

Im Folgenden wurden der Wilhelm-Ellenberger-Preis sowie der Ackerknecht-Preises übergeben.



denten des Freundeskreises, Prof. Dr. Arwid Daugschies, der auch die Laudatio (siehe S. 9) hielt.

Der **Ackerknecht-Preis** für herausragende Lehre an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig wurde auf Vorschlag durch die Studierenden an Prof. Dr. Gerhard Oechtering vergeben. Die Laudatio hielt Ulrich Ertel (siehe S. 11).

Anschließend erfolgte die Übergabe der **Erneuerungen der Promotionsurkunden** anlässlich des Goldenen Doktorjubiläums durch Prof. Dr. Axel Sobiraj. Im Namen der goldenen Promovendinnen und Promovenden dankte in seiner Ansprache Dr. Dieter Seyfarth.



Der renommierte **Wilhelm-Ellenberger-Preis** für die beste Dissertation, verliehen durch den Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V., ging dieses Jahr an Frau Dr. Anne Reischauer mit der Dissertation „Zearalenon-intoxikation bei prämaturen weiblichen Schweinen – Ist die Pathologie ein Hilfsmittel bei der Diagnosestellung?“. Die Übergabe des Preises erfolgte durch den Präsi-

Musikalisch begleitet wurde die Festveranstaltung durch das Saxophonquartett „Saxtrovertiert“ Monika Rammelt, Tobias Haecker, Reno Schmidt und Robert Pfisterer.

EL

Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Dissertation 2007: Dr. Anne Reischauer

“Hochverehrte Festversammlung
Wir haben in der Festrede, der ich mit großem Interesse gelauscht habe, Einiges zum Leben und Wirken der Persönlichkeit, die sich über die Stiftung mit unserem Preis verbindet, gehört. Im Sinne von und im Andenken an Wilhelm Ellenberger ist es dem Freundeskreis Tiermedizin ein besonderes Anliegen und eine Ehre, in jedem Jahr die beste Dissertation an unserer Fakultät auszuzeichnen. Ein zuverlässiges Maß für die Auswahl des Preisträgers ist das Gesamtprädikat „summa cum laude“. Unsere diesjährige Preisträgerin hat dieses Prädikat ohne Einschränkungen für die vorgelegte Arbeit, die Verteidigung und das Rigorosum erreicht.

Ich freue mich, in diesem Jahr den Preis an Frau Dr. Anne Reischauer aus dem Institut für Veterinär-Pathologie für ihre Arbeit mit dem Titel „Zearalenonintoxikation bei prämaturen weiblichen Schweinen – Ist die Pathologie ein Hilfsmittel bei der Diagnosestellung?“ überreichen zu dürfen. Betreuer dieser Arbeit ist Herr Kollege Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon.

Frau Dr. Anne Barbara Reischauer ist tief im Westen, in Wiesbaden, geboren und hat nach der Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife zunächst zur Perfektionierung ihrer englischen Sprachkenntnisse einen Aufenthalt in England absolviert.

Nach einem Jahr des Studiums der Agrarwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität in Gießen hat Frau Dr. Reischauer das Studium der Veterinärmedizin an unserer Fakultät aufgenommen und in der vorgesehenen Zeit mit dem Staatsexamen im Jahr 2002 erfolg-



reich abgeschlossen. Im gleichen Jahr erhielt sie die Approbation als Tierärztin und stieg umgehend in ihre Forschungen am Institut für Veterinär-Pathologie ein. Als Wissenschaftliche Hilfskraft und wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie in dieser Zeit nicht nur mit ihren Forschungen beschäftigt, sondern war auch in die mannigfaltigen Lehr- und Dienstleistungsaufgaben des Instituts eingebunden, womit letztlich eine Breite der Kenntnis des Fachgebiets ermöglicht wird, die bei alleiniger Fixierung auf ein zwangsläufig eng abgestecktes Forschungsthema nicht zu erreichen ist.

Von Schimmelpilzen produzierte Mykotoxine im Tierfutter, wie das östrogen wirkende Zearalenon, werden mit Fruchtbarkeitsstörungen bei Schweinen in Zusammenhang gebracht.

Frau Dr. Reischauer beschäftigte sich in ihren Forschungen mit der Frage, inwiefern dieser Effekt des Zearalenon zu pathologisch darstellbaren Veränderungen im Reproduktionssystem weiblicher Schweine führen kann. Dies ist nicht nur wissenschaftlich interessant und anspruchsvoll, sondern von direkter praktischer Bedeutung.

Frau Dr. Reischauer hat sich in systematischer Weise der Proble-

matik genähert und mit großer Akribie die umfangreichen Daten, die aus ihren Untersuchungen erwachsen sind, dokumentiert und analysiert. Die Aussage im Titel der Dissertationsschrift „Ist die Pathologie ein Hilfsmittel bei der Diagnosestellung?“ endet mit einem Fragezeichen, und im Grunde drückt dieses Satzzeichen aus, was wissenschaftliches Denken und Tun ausmacht: die Neugier auf das noch nicht Bekannte und die Unvoreingenommenheit, die nicht präjudiziert, welches Ergebnis am Ende herauszukommen hat, sondern die sich bemüht, durch ein plan- und sinnvolles Vorgehen eine Frage korrekt und ergebnisoffen zu bearbeiten.

Dabei mag es auch sein, dass am Ende die gestellte Frage nicht durch ein frohlockendes „JA“ sondern durch ein nüchternes „NEIN“ beantwortet wird. Trotz des Einsatzes einer Vielzahl klassischer und moderner Methoden zur Überprüfung der Frage, ob mittels pathologischer Befunde eine Zearalenonintoxikation eindeutig diagnostiziert werden kann, kommt Frau Dr. Reischauer zu dem Schluss, dass dies derzeit nicht der Fall ist.

Möglicherweise hätte sich Frau Dr. Reischauer über eine positivere Schlussfolgerung mehr gefreut.

Es ist aber nicht die Art der Antwort, sondern der Weg, der zu ihrer Beantwortung gegangen wurde und die Nachvollziehbarkeit und Glaubwürdigkeit in der Ergebnisdokumentation und Diskussion, die ein Urteil über die Qualität des wissenschaftlichen Vorgehens erlauben. Diese Ehrlichkeit in der Bewertung wünscht man sich bisweilen auch in anderen Bereichen, in denen ich mich bisweilen des Eindrucks nicht erwehren kann, dass nur Interpretationen, die einen bereits vordefinierten Standpunkt untermauern, erlaubt sind. Alles andere wäre dann unseriös, voreingenommen, dogmatisch, schlimmstenfalls schulmedizinisch.

Man könnte etwas flapsig sagen: umgekehrt wird ein Schuh daraus. Nur wer die eigene These einer kritischen Analyse unterzieht und auch bereit ist, eine lieb gewonne Annahme zu verwerfen, wenn keine belastbare Evidenz dafür erbracht werden kann oder die Evidenz gar der Annahme entgegensteht, verdient Vertrauen in das selbst Getane oder Gesagte. Frau Dr. Reischauers Arbeit zeichnet sich durch einen gut überlegten und begründeten Versuchsanplan, eine sauber dokumentierte Studiendurchführung und eine exzellente Präsentation der Versuchsergebnisse aus. Die Diskussion ist kritisch und führt eben zu

der Schlussfolgerung, dass in der eigenen Fragestellung die pathologische Bewertung derzeit an ihre Grenzen stößt. Diese nüchterne, ehrliche Schlussfolgerung untermauert die hervorragende Qualität der Dissertation und dürfte die Debatte in neue Richtungen lenken.

Ich möchte nun Frau Dr. Reischauer persönlich und natürlich insbesondere auch im Namen des Stifters und des Freundeskreises Tiermedizin e.V. gratulieren und Sie zur Überreichung der Urkunde und des Preisgeldes auf das Podium bitten."

A. Daugschies

Goldene Promotion, Sommer 2007



Die „Goldenene“ im Sommer 2007:

Dr. Hans Weigel

Dr. Herbert Rößler

Prof. Dr. Heinrich Liebermann

Dr. Evelin Richter

Dr. Hans-Heinrich Forkel

Dr. Dieter Seyfarth

Dr. Gotthold Richter

Dr. Rolf Gühring

Dr. Horst Knoblauch

Dr. Werner Kalms

Doz. Dr. Wilfried Richter

Dr. Gottfried Meisinger

Dr. Heinrich Weidemann

Dr. Klaus Jacob

Dr. Beeg (Landwirtsch.-Gärtn.
Fakultät)

Anzeige

**Medizin
in Leipzig**

Wir führen Fachliteratur der Gebiete

- Humanmedizin
- Pharmazie
- Zahnmedizin
- Veterinärmedizin
- Biowissenschaften
- Naturwissenschaften
- Krankenpflege

sowie attraktive Sonderangebote
Außerdem besorgen wir für Sie gern jedes
lieferbare in- und ausländische Buch!

LEHMANN'S
FACHBUCHHANDLUNG

Brüderstraße 53 (Uni-Klinikum) • 04103 Leipzig
Telefon 03 41-2 11 53 98 • Fax 03 41-2 11 53 92
E-mail: lzg@lehmanns.de • www.LOB.de

Mo-Di, Do-Fr	9.00-18.30 Uhr
Mittwoch	9.00-19.30 Uhr
Samstag	geschlossen

Ackerknecht-Preis für herausragende Lehre 2007: Prof. Dr. Gerhardt Oechtering



„Meine Sehr Verehrten Damen und Herren

Zum siebten Mal wird heute der Ackerknecht-Preis für herausragende Lehre an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig vergeben. In diesem Jahr wird er auf Vorschlag des Fachschaftsrates an einen Hochschullehrer verliehen, der bereits seit über einem Jahrzehnt an unserer Fakultät tätig ist. Neben seinen Verdiensten in Wissenschaft und Forschung ist es vor allem sein Engagement in der Lehre und deren Verbesserung, in Bezug auf die stetig wachsenden Ansprüche an unser Berufsfeld, über die ich in den folgenden Sätzen berichten möchte.

Zu einem der wichtigsten und gleichzeitig schwierigsten Felder in der Lehrtätigkeit gehören die zahlreichen Vorlesungen. Jeden Tag aufs Neue erwarten die Studierenden eine Lehrveranstaltung, welche sowohl informativ und abwechslungsreich, als auch arbeits- und prüfungsvorbereitend sein soll. Der heute hier zu ehrende Hochschullehrer schafft es immer wieder aufs Neue, die aktuellen Lehrthemen spannend und einprägsam zu vermitteln. Dabei ist es zum einen die interaktive Form der Lehrveranstaltung in Bild und Wort, die den Studierenden das Gefühl vermittelt, sozusagen am Fall mitzuarbeiten. Zum anderen ist es seine Fähigkeit, durch Anekdoten, Wortwitz und den Bezug zur eigenen Studentenzeit, den Zuhörer als aktiven Part

auf der Suche nach Diagnose und Therapie in das Geschehen und die Diskussion mit einzubinden.

Von wichtiger Bedeutung für den Studenten ist der Zugang zu Lehrmaterialien. Seit Jahren setzt der zu Ehrende als Leiter seines Instituts darin Maßstäbe. Es können sämtliche, in den Lehrveranstaltungen gezeigten Präsentationen, welche häufig durch Bild und Videomaterial ergänzt werden, auf den Institutsseiten im Internet, zum nacharbeiten und/oder zur Prüfungsvorbereitung genutzt werden.

danken im Gepäck, galt es viel Zeit und Nerven zu investieren, um die erdachten Zukunftsmodelle in eine durchkalkulierte und somit umsetzbare Form zu bringen. Ihm, als Vorreiter und treibender Kraft im besonderen, und allen anderen Mitgliedern der Planungsgruppe im allgemeinen, ist es zu verdanken, dass die Neuordnung des Kurrikulums in dieser weitreichenden Form ermöglicht wurde und den Anforderungen der neuen TappV stand hält. Für dieses unermüdliche Arbeiten, welches sicherlich das



Des Weiteren erhält jeder Studierende seinen privaten Zugang und kann über diesen, direkten Kontakt zu den Lehrenden aufnehmen womit eine weitere Kommunikationsplattform, über die Lehrveranstaltungen hinaus, gegeben ist. Alle relevanten Informationen zu Institut und Lehre werden zudem zeitnah und übersichtlich im Netz bereitgestellt.

Jedoch nicht nur am Status Quo wird stetig verbessert. Ein weiteres Hauptaugenmerk legt unser Preisträger auf die Weiterentwicklung und Neuordnung der Lehre an der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät. Mit visionären Grundge-

ein oder andere graue Haar in Haupt als auch Barthaar provozierte, möchte ich mich im Namen des Fachschaftsrates bedanken und hoffe, dass der heute hier zu verleihende Preis eine zusätzliche Motivation für die weitere Arbeit an, und für die Lehre darstellt.

Meine Damen, meine Herren, der Ackerknecht-Preis für herausragende Lehre, geht in diesem Jahr an den Direktor der Klinik für Kleintiere, Herrn Prof. Dr. Gerhard Oechtering.“

Ulrich Ertel

AKADEMISCHE FESTVERANSTALTUNG MIT FEIERLICHER PROMOTION AM 7. DEZEMBER 2007



Der Dekan, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, hatte zum 7. Dezember 2007 im Namen der Fakultät ganz herzlich zur akademischen Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion in die Alte Handelsbörse geladen.

Die Alte Handelsbörse ist das älteste Versammlungsgebäude der Leipziger Kaufmannschaft und eines der schönsten frühbarocken Bauwerke der Pleiße-Stadt.

Nach der Begrüßung durch den Dekan hielt Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hartwig Bostedt die Festrede über „Die ersten Lebensminuten: empirische Erfahrungen und gesichertes Grundlagenwissen“.



Prof. Bostedt

Prof. Dr. Axel Sobiraj übergab als Vorsitzender der Promotionskommission die Urkunden an die Promovendinnen und Promovenden. In deren Namen bedankte sich die Promovendin Frau Anja Gretzschel in ihrer Ansprache ganz herzlich.



Ein weiterer Höhepunkt dieser Veranstaltung war die Übergabe der Habilitationsurkunden durch den Dekan an: Dr. med. vet. Getu Abraham Negash, Dr. rer. nat. Johannes Kacza, Dr. med. vet. Uwe Rösler und Dr. med. vet. Thomas Wittek.

Der Vorsitzende der Promotionskommission, Prof. Dr. Axel Sobiraj, überreichte die erneuerten Promotionsurkunden den „goldenen“ Promovenden.

Es dankte in einer Ansprache Prof. Dr. Walter Busch.

Musikalisch begleitet wurde die Festveranstaltung durch Sängerinnen und Sängern Martina Müller, Maria Ibiß, Marcus Herlt und George Zwerschke, Absolventen des Landesgymnasiums für Musik in Wernigerode und ehemalige Mitglieder des Rundfunk Jugendchors Wernigerode. Der Kammerchor gewann am 7. Juni 2007 den Grand Prix der Chöre für Deutschland.

EL



Anja Gretzschel bei ihrer Dankesrede
für die Promovendinnen und
Promovenden



Die Habilitanden nach der Überreichung der Urkunden:
Dr. med. vet. Thomas Wittek, Dr. med. vet. Uwe Rösler,
Dr. med. vet. Getu Abraham Negash, Dr. rer. nat. Johannes Kacza (von links)

Goldene Promotion, Winter 2007



Prof. Dr. Walter Busch
bei seiner Ansprache



Übergabe der erneuerten Promotionsurkunde durch
Prof. Dr. Axel Sobiraj

Die „Goldenen“ im Winter 2007:

Prof. Dr. Walter Busch
Dr. Dietrich Schulze
Dr. Ursula Schmidt
Dr. Erwin Kirschner
Dr. Klaus Röttger
Dr. Ulrich Weber
OVR Dr. Heinrich Winkler
OVR Dr. Renate Winkler
Dr. Gerold Müller
Dr. Alfred Loth
Dr. Jürgen Hartung
Dr. Siegfried Geißler
Dr. Heinz Kühn
Dr. Georg Angrick
Dr. Gotthold Richter
Dr. Eva-Rose Schwarz
Dr. Herbert Streicher
Dr. Renate Hoffmann
OVR Dr. Joachim Kunz
OVR Dr. Hans-Herbert Lorenz
Dr. Hermann Kühn
Dr. Bruno Weimann
Prof. Dr. Norbert Rossow

AKADEMISCHE FESTVERANSTALTUNG MIT FEIERLICHER PROMOTION AM 27. JUNI 2008



Die Festrede zur Akademischen Festveranstaltung am 27. Juni in der Alten Handelsbörse hielt Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h.c. Theo Hiepe „Parasitismus - eine beachtenswerte Lebensform“ (s. S. 18), der bei diesem Anlass auch für seine Goldene Habilitation besonders geehrt wurde.

Prof. Dr. Axel Sobiraj übergab als Vorsitzender der Promotionskommission die Urkunden an die neuen und goldenen Promovenden.

Die Dankesworte für die „grünen“ Promovendinnen und Promovenden sprach Frau Kristin Müller, für die goldenen Prof. Dr. Arndt Liebisch.

Der Dekan, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber überreichte Herrn Dr. med. vet. Thomas Glück die Habilitationsurkunde.

Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach erhielt den Eberhard-Ackerknecht-Preis für das Jahr 2008; die Laudatio dazu trug David Sporn im Namen der Fachschaft sowie aller Studierenden der Veterinärmedizinischen Fakultät vor.

Der Wilhelm Ellenberger-Preis für die beste Dissertation 2008 ging an Frau Dr. Anja Gretzschel mit der Dissertation „Biochemische und histologische Unterscheidung von klassischen und atypischen Scrapie- und von BSE-Infektionen bei Schafen und deren Übertragung auf Mäuse“ (s. S. 17).

EL



Prof. Fehlhaber und Prof. Hiepe mit Gattin im Auditorium



Prof. Hiepe bei seiner Festrede „Parasitismus - eine beachtenswerte Lebensform“ (s. S. 18 in dieser Ausgabe)



Übergabe der Promotionsurkunden durch den Vorsitzenden der Promotionskommission, Prof. Dr. Axel Sobiraj, und den Dekan, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber



Prof. Dr. Axel Sobiraj bei seiner Ansprache



Der Dekan Prof. Dr. K. Fehlauer überreicht Herrn Dr. med. vet. Thomas Gück die Habilitationsurkunde



Der Dekan überreicht Prof. Hiepe die goldene Habilitationsurkunde

Ackerknecht-Preis für herausragende Lehre 2008: Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach

Laudatio von David Sporn: „In der Allgemeinen Pharmakologie unterscheidet man zwischen Pharmakodynamik und Pharmakokinetik. Die Pharmakodynamik beschreibt die Wirkung eines Medikamentes auf den Organismus, die Pharmakokinetik die Wirkung des Organismus auf Stoffe. Nun fällt es leicht, eine Brücke zum aktuellen Anlass zu schlagen. Auch Herr Professor Ungemach muss uns Studenten sein Wissen, gleichsam eines Medikamentes, „infundieren“. Und wie ein Arzneimittel einem Organismus verabreicht wird, so muss in der Pharma-Vorlesung das geballte Wissen auf die Gemeinschaft von uns wirken – und danach jede einzelne Zelle erreichen, jeden Studenten.“



Wer sich mit Pharmakodynamik beschäftigt, der wird zuerst auf Dosis-Wirkungsbeziehungen stoßen. Nun, an Dosis hat es unserem Matrikel nicht gefehlt! Herr Professor Ungemach ist nicht nur Prüfungsausschussvorsitzender des klinischen Abschnittes, er sorgt auch für die Umsetzung der neuen Studienordnung „TappV“, deren erstes „Opfer“ unser Matrikel ist. Dies hat uns eine ganze Menge Pharmakolo-

gie eingebracht, vor allem während des fünften Semesters im Modul „Klinische Grundlagen“. Dass Herr Professor Ungemach gleich am ersten Tag fünf Stunden am Stück Pharma gelesen hat, hat die therapeutische Breite schon sehr ausgereizt! Der nächste Punkt befasst sich mit Rezeptortheorie, ein Rezeptor vermittelt die Wirkung des Pharmakons. Und was im Organismus Ionenkanäle, G-Proteine oder Kinasen sind, das sind in unserem

Beispiel die Werkzeuge, mit denen Herr Professor Ungemach seine Vorlesungen gestaltet. Das geht los bei den Folien: Es gibt wohl kaum Folien, die besser durchdacht sind, als die aus dem Institut für Pharmakologie. Flash-Animationen, bunte Bilder oder raffinierte Strukturelemente sucht man hier vergebens, doch Herr Prof. Ungemach zeigt, dass genau das auch gar nicht nötig ist, um eine gute Lehre zu gestalten. Kurze und prägnante Stichworte, das Wichtigste logisch hintereinander verknüpft, einleuchtende Diagramme und der bedächtige Einsatz von Farben bedeuten eine wohltuend unaufgeregte Art der Wissensvermittlung. Als nächstes Werkzeug wäre die Sprache zu erwähnen. Herr Prof. Ungemach braucht kein Mikro, denn er redet laut und deutlich, was lange nicht selbstverständlich ist. Der unverkennbare bayerische Akzent darf dabei na-



türlich nicht fehlen. Wenn wir nun weiter durch die Allgemeine Pharmakologie streifen und feststellen, dass der Wirkstoff – das Wissen – über den Rezeptor fest gebunden hat und nun auf die Zellen einwirkt, kommen wir schon zum nächsten Thema – der Pharmakokinetik. In der Pharmakokinetik beschäftigt sich ein wesentlicher Teil damit, wie eine Arznei aufgenommen wird. Auch in unserem Beispiel muss das pharmakologische Wissen „resorbiert“ werden, muss jede Zelle durchdringen. In der Prüfung braucht man jetzt die Henderson-Hasselbach-Gleichung und stellt fest, dass ionisierte Teilchen ungleich besser wirken als unionisierte. Wie also schafft es Herr Prof. Ungemach, seinen Stoff so zu „ionisieren“, dass er überall so zuverlässig wirken kann? Da wäre zunächst der große Elan zu nennen. Herr Prof. Ungemach

Akademische Festveranstaltungen Juni 2008

verkörpert sein Fach wie kaum ein anderer, voller Einsatz und Engagement versucht er, auch die kompliziertesten Zusammenhänge zu vermitteln. Großen Respekt dafür! Zum zweiten kommt dazu, dass Herr Prof. Ungemach selbst als praktizierender Tierarzt gearbeitet hat. Dies versetzt ihn in die Lage, zu erkennen, welches Wissen wirklich sinnvoll ist und in welcher Situation man an was denken muss. Dabei spart er nicht mit persönlichen Erlebnissen, sei es das Kastrieren eines aufgeregten Bullen, um uns die teilweise paradoxe Wirkung von Xylazin nahezubringen oder sei es die Hundertschaft von Flöhen, die unseren Professor einmal in einem verwaisten Haus anfallen wollte – Herr Prof. Ungemach bringt an passender Stelle prägnante Beispiele und erleichtert damit das Lernen erheblich. Damit einher geht, dass Herr Prof. Ungemach auch belegen kann, dass es sich bei so manchem Detail nicht nur um akademisches Wissen ohne Praxisbezug handelt, sondern es sich vielmehr um einen äußerst wichtigen Punkt handelt, der einem auch im Kuhstall begegnen kann.

Wir schreiten weiter in der Pharmakokinetik: Was geschieht mit einem Stoff im Organismus? Wo wirkt er, wie wirkt er, und wie lange? Auch das lässt sich auf unser Beispiel herunterbrechen: Wir sollen ja Pharma nicht nur lernen, um es zu wissen, sondern wir sollen es auch hinterher anwenden können. Inwieweit das gelingt, werden

wir sehen; ich denke aber, wir können da zuversichtlich in die Zukunft blicken. Doch die Art, wie wir unser Wissen anwenden können, ist Herr Prof. Ungemach nicht egal: Er ist ein starker Verfechter dafür, dass Tierärzte auch weiterhin ihre eigene Hausapotheke betreiben können – im Gegensatz zu den Humanmedizinern. Und so vermittelt er uns eindringlich, dass wir Studenten und Tierärzte in spe uns dieser Verantwortung auch würdig zeigen müssen, also eine große Menge an pharmakologischem Wissen mitbringen müssen. Das heißt für uns Studenten zwar, dass wir hohen Ansprüchen genügen müssen, doch immerhin haben wir auch eine große Verantwortung für Mensch und Tier.

Für die letzten Worte dieser Rede muss ich etwas ausschweifen, doch ein Punkt kommt nun mal im pharmakokinetischen Fahrplan nicht vor und verdient es dennoch, angesprochen zu werden: Der persönliche Einsatz von Herrn Prof. Ungemach. Als Verantwortlicher für die Prüfungsordnung haben wir nicht nur die Pharma-Vorlesung als Berührungspunkt, sondern es gilt auch diverse Absprachen um unsere neue Prüfungsordnung herum zu treffen. Hier haben wir Herrn Prof. Ungemach zuerst als „harten Hund“ erlebt, der versucht hat, uns die neue Studienordnung nach allen Regeln der Kunst schmackhaft zu machen, obwohl unser Matrikel sie nicht nur als Bereicherung, sondern auch als eine große Belastung erlebt und wir nach wie vor Probleme mit dem eng

gestrickten Prüfungszeitplan haben. Nachdem die Meinung über ihn im Matrikel also erst geteilt war, mussten wir dann jedoch feststellen, dass er derjenige Entscheidungsträger ist, der sich am ehesten einer konstruktiven Kritik stellen kann und gegebenenfalls auch Dinge nachbessern kann. So trägt er Mitverantwortung dafür, dass nicht jedes einzelne Institut unserer Fakultät nur nach eigenem Dafürhalten arbeitet, sondern dass auch eine Abstimmung erfolgt und die Prüfungsmehrbelastung nicht grenzenlos ausufert. Wir würden es also ausdrücklich begrüßen, wenn nicht nur Herr Prof. Ungemach, sondern auch alle anderen Lehrenden noch öfter als bisher ab und zu die Perspektive wechseln könnten und die Prüfungssituation aus Sicht der Studenten einschätzen würden.

Meine Damen und Herren, am Ende der Pharmakokinetik steht die Elimination eines Stoffes. Entgegen aller Regeln sollte bei unserem Beispiel natürlich angestrebt werden, dass die Pharmakologie in unseren Köpfen bleibt und nichts eliminiert wird! Inwieweit das gelingen wird, ist natürlich fraglich. Aber wir sind der festen Überzeugung, dass wir mit Herrn Prof. Ungemach einen Dozenten haben, der ein Maximum an Arbeit leistet, hohe Ansprüche an uns und an sich selber hat und der im Sinne des Wortes eine Gute Lehre leistet, um einer potentiellen Elimination schon im Ansatz entgegenzuwirken! Deshalb freue ich mich sehr, dass er heute den Ackerknecht-Preis erhält.“

D. Sporn

Die „Goldenen“ im Sommer 2008:

Dr. Ursula Kiel

Dr. Rolf Lippmann

Dr. Werner Conrad

Dr. Heinz Gebhard

Dr. Günter Glock

Dr. Gottfried Glöckner

Dr. Gottfried Haberecht

Prof. Dr. Arndt Liebisch

Dr. Alfred Matthes

Dr. Walter Melzer

Dr. Barbara Milde

Dr. Manfred Müller

Dr. Hans-Peter Penschuck

Dr. Herbert Prokop

Dr. Wolfgang Roth

Dr. Hans-Wolfram Steitmann

Dr. Kurt Vogtmann

Dr. Eberhard Weinhold

Dr. Helga Maurer

Goldene Promotion, Sommer 2008



Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Dissertation 2008: Dr. Anja Gretzschel

„Hochverehrte Festversammlung
Wie in jedem Jahr zur Sommerpromotion
wird auch 2008 die beste Dissertation
an unserer Fakultät mit dem
Wilhelm-Ellenberger-Preis durch den
Freundeskreis Tiermedizin ausgezeichnet.“

Für die Entscheidung des Vorstands
unseres Vereins ist die Benotung der
Dissertationsleistung von zentraler,
aber nicht ausschließlicher Bedeutung.
So müssen wir bisweilen mit dem er-
freulichen Problem leben, dass mehre-
re sehr gute Arbeiten für den Preis
vorgeschlagen werden und wir die
schwierige Entscheidung treffen müs-
sen, wer der glückliche Preisträger
sein soll. Die Entscheidungsfindung
machen wir uns im Vorstand nicht
leicht, und auch in diesem Jahr hat es
intensive Diskussionen gegeben, wel-
che der vorgeschlagenen preiswürdi-
gen Arbeiten letztlich den Preis zuer-
kannt bekommt. Nach Abwägung ver-
schiedener Gesichtspunkte haben wir
uns am Ende einmütig darauf geeinigt,
dass der Preis in diesem Jahr an Frau
Dr. Anja Gretzschel verliehen werden
soll.

Frau Dr. Gretzschel hat ihre Arbeit
mit dem Titel „Biochemische und his-
tologische Unterscheidung von klassi-
schen und atypischen Scrapie- und von
BSE-Infektionen bei Schafen und deren
Übertragung auf Mäuse“ unter gemein-
samer Betreuung durch Prof. Tryoen
unseres Instituts für Tierhygiene und
öffentliches Veterinärwesen und Prof.
Groschup vom Institut für Neue und
Neuartige Tierseuchenerreger des
Friedrich Loeffler Instituts, Bundesfor-
schungsinstitut für Tiergesundheit auf
der Insel Riems angefertigt.

Hervorragende Forschung basiert in
zunehmendem Maße auf Kooperation
von Arbeitsgruppen und Instituten.
Die Komplexität der Materie und die
Fortentwicklung der Methoden über-
steigen in manchen Bereichen die
Möglichkeiten Einzelner, im Sinne des
Gelehrten, der im Elfenbeinturm,
gleichsam autistisch, wirkt, im härter
werdenden Forschungswettstreit mit-
zuhalten. Es kann durchaus als Quali-
tätsindiz gesehen werden, dass Frau
Dr. Gretzschel die Kompetenz zweier
renomierter Einrichtungen nutzen



konnte, um ihre Forschung zu betrei-
ben.

Die atypische Scrapie der kleinen Wie-
derkäuer hat erst in den letzten Jahren
zunehmend Interesse erweckt und
macht offenbar einen großen Anteil
der Scrapiefälle beim Schaf aus. Frau
Dr. Gretzschel ist damit in eine höchst
aktuelle und vergleichsweise noch we-
nig erforschte Thematik eingestiegen.
Frau Dr. Gretzschel war mit ihren
Arbeiten an der Entwicklung eines
Western-blot-Verfahrens zur Diagnos-
tik und Stammdifferenzierung von Pri-
oneninfektionen, zu denen auch Scra-
pie und BSE gehören, maßgeblich be-
teilt. Grundlage des Tests ist die un-
terschiedliche Position der Proteinase-
K-Spaltstellen in den entsprechenden
Prion-Proteinen. Das machte sich Frau
Dr. Gretzschel zunutze, indem sie die
Prion-Proteine mit dem Enzym Protei-
nase K behandelte und nun elektro-
phoretisch zeigen konnte, dass es zur
Entstehung von unterschiedlich großen
Spaltprodukten kommt. Unterschiede
zwischen Spaltprodukten konnte Frau
Dr. Gretzschel auch nachweisen, in-
dem sie das Bindungsverhalten mo-
noklonaler Antikörper untersuchte.
Schließlich hat sie als drittes Kriterium
Unterschiede in Abhängigkeit vom
Glykolisierungsgrad verwendet.
Die hervorragende Qualität der erar-
beiteten Methodik und ihre Bedeutung
werden dadurch untermauert, dass sie
vom EU-Referenzlabor als zugelasse-

nes Verfahren zur Stammdifferenzie-
rung anerkannt wurde und seitdem als
Standardmethode im nationalen Refe-
renzlabor eingesetzt wird.

Frau Dr. Gretzschel beschäftigte sich
zudem mit einem Bioassay im Maus-
modell, um die Stammcharakterisie-
rung auch auf dieser Ebene fortzufüh-
ren. Letztlich zeigte sie, dass die unter-
suchten und weitere atypische Scra-
pie-Isolate aus Frankreich offenbar
demselben Stamm entsprechen. Dies
ist epidemiologisch von großem Inter-
esse. Da die Stammidentifizierung mit
den neu entwickelten Methoden und
der Maus-Bioassay gleiche Ergebnisse
erbrachten, kann in Zukunft auf den
Bioassay verzichtet werden, so dass
Frau Dr. Gretzschels Arbeit auch dazu
führen dürfte, dass auf diagnostische
Tierversuche in vielen Fällen verzichtet
werden kann.

Frau Dr. Gretzschel hat Teile Ihrer
Dissertation bereits in zwei angesehene
internationalen Journals publiziert. Dies ist ein weiteres Indiz für die
hohe Qualität der Dissertationsleis-
tung.

Ich möchte nun Frau Dr. Gretzschel
persönlich und im Namen des Freun-
deskreises Tiermedizin e.V. herzlich zu
ihrer hervorragenden und preiswürdi-
gen Leistung gratulieren und Sie zur
Überreichung der Urkunde und des
Preisgeldes auf das Podium bitten.“

A. Daugschies

PARASITISMUS - eine beachtenswerte Lebensform

Festrede anlässlich der Akademischen Festveranstaltung mit feierlicher Promotion der Veterinärmedizinischen Fakultät – Universität Leipzig am 27. Juni 2008

Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Theo Hiepe

Spectabilis, herzlichen Dank für den ehrenvollen Auftrag, die Festrede zu dieser Promotionsfeier zu halten!

Hochgeschätzter Herr Prof. Schleiter, lieber Freund, verehrte Mitglieder des Fakultätsrates, des Professorenkollegiums, liebe Angehörige der Veterinärmedizinischen Fakultät, nicht zuletzt liebe goldene und grüne Doctores, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Parasitismus repräsentiert ein Gegeneinander im Leben, ausgelöst durch Parasiten.

Als ich 1960, damals Dozent an der Medizinischen Universitäts-Tierklinik in Leipzig, auf den Lehrstuhl für Parasitologie an die Humboldt-Universität Berlin berufen wurde, sozusagen als ein Quereinsteiger, hatte ich zwar Parasitenbefall bei landwirtschaftlichen Nutzieren und sog. „Zoo-Tieren“ in seiner Vielfalt kennengelernt, vermochte ihn auch halbwegs zu diagnostizieren und relativ zuverlässig zu bekämpfen, die Lehr- und Forschungsdisziplin Parasitologie jedoch weder als Assistent noch als Oberassistent durchlebt. Es galt, Wissen zu erwerben, um Lücken zu schließen.

Bei der Suche nach einer Grund-auffassung zum Thema „Parasit, Parasitenbefall, Parasitismus Parasitologie“ stieß ich sowohl im Kollegenkreis als auch in der Literatur auf Probleme - geprägt durch gegensätzliche Meinungen und Vor-eingenommenheiten.

Anlässlich des 1. Weltkongresses für Parasitologie, 1964, in Rom habe ich kurz entschlossen 10 weltweit bekannte Parasitologen, die sog. „Großen“ zum Thema „Parasit“ interviewt, und ich bekam 10 unterschiedliche Begriffsdefinitionen zur Antwort. Das war der Anlass, diesen Themenkreis kritisch zu untersuchen. 1969 konnte ich in der Parasitologischen Gesellschaft die zwischenzeitlich gewonnenen Erkenntnisse in thesenhaft formulierter Form vorstellen und inzwischen weiterentwickeln:

1. Der Parasitismus wird als ein Patho-Bio-Phänomen, das die Evolution begleitet hat, aufgefasst; er stellt eine eigene Lebensform dar.
2. Der Parasitismus ist eine weit verbreitete Erscheinung in allen Organismenreichen.
3. Der Parasitismus basiert auf einer Gast-Wirt-Assoziation, einer pathogenen Somatoxenie, die von apathogenen Somatoxenie-formen - Kommensalismus, Mutualismus, Symbiose i. e. S., Phoresie - abgrenzbar ist.
4. Hauptkriterium für die parasitäre Lebensform ist die Alteration als Folge der pathogenen Eigenschaften des Parasiten und der Suszeptibilität des Wirtsorganismus. Die parasitäre Lebens-

form führt, phylogenetisch betrachtet, nicht nur zu Alterationen des Wirtes sondern auch des Parasiten.

5. Jede parasitäre Infektion löst Immunreaktionen aus.
6. Parasitenbefall bedarf weltweit der ständigen Kontrolle und Bekämpfung.

Infektionsbiologisch betrachtet verbergen sich hinter dem Begriff Parasit nicht nur die Helminthen sowie pathogene Protozoen- und Arthropoden-Spezies, sondern alle Gruppen von Krankheitserregern, also einbezogen die Prionen, Viren/ Viroide, pathogenen Bakterien, Pilze und Pflanzen. Vertreter dieser 8 Erregergruppen besitzen Pathogene; d.h. ihre Genome weisen krankmachende Eigenschaften auf! Dies gilt inzwischen als wissen-



Abb. I Parasitos-Terrakottamask (Berliner Museumsinsel - Antikensammlung).

schaftlich gesichert.

Die Pathogene existieren in allen 5 Organismenreichen unseres Planeten: den **Monera**, **Protoctista**, **Fungi**, **Plantae**, **Animalia**. Auf der Suche nach dem Wesen des Parasitismus waren 3 verschiedene Problemkreise ins Visier zu nehmen:

- **der Parasitismus in Form des Parasitenbefalls** - ausgelöst durch die vorerwähnten Erregergruppen,
- die Begriffsentstehung **Parasit - eine kulturhistorische Fragestellung** und
- **der soziale Parasitismus** - eine sozialwissenschaftliche Problematik

Diese dreigeteilte Thematik erlaube ich mir, nach dem Prinzip der synoptischen Betrachtung kurz vorzustellen.

Kulturhistorische Betrachtung:

Gemeinsam mit dem Althistoriker Kurt Treu und meiner damaligen Oberassistentin Regine Ribbeck, der späteren Ordinaria für Parasitologie und Dekanin in Leipzig, fanden wir 1976 bestätigt, dass der Terminus **Parasitos** dem Griechischen entlehnt ist. Der Parasitos - wörtlich Mitesser, Beißer - war eine Symbolfigur in der griechischen Antike, einer, der auf Kosten anderer lebte und schließlich den Typus des Schmarotzers darstellte; er durfte an der staatlichen Ehrentafel teilnehmen, ohne standesgemäß dazu berechtigt zu sein. In diesem Zusammenhang fanden wir im Fundus der Antikensammlung der Berliner Museumsinsel die Miniatur einer Theatermaske des Parasitos aus Terrakotta der Neuen Griechischen Komödie aus der Zeit um 100 v. u. Z. (Abb. 1).

Plato hat den Parasitos so geschildert: "Ein Parasit ist beispielsweise ein haarsträubendes und verderbliches Scheusal, und dennoch hat die Natur seinen

Schmeicheleien eine nicht unebene Liebenswürdigkeit verliehen.“ Später, in Zusammenarbeit mit dem jungen Altphilologen Peter Kruschwitz, haben wir aus etymologischen Gründen die antiken Wurzeln des Begriffs Parasit näher untersucht und die Ergebnisse im Jahre 2000 auf einem Leopoldina-Symposium über den „Parasitismus als Lebensform“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Aus heutiger veterinärmedizinischer Sicht, wissenschaftlich-spekulativ betrachtet, hat der Parasitos als Vorspeiser beim sog. Opfermahl die Rolle des Fleischbeschauers übernommen. Lassen Sie mich dies so erklären: Fleischnahrung diente damals nicht als Alltagsgericht.

Bei üppigen Gastmahlen der sog. High Society wurden Tiere geopfert und verspeist; nicht selten traten plötzlich Fleischvergiftungen auf (heute erklärbar nach Verzehr trichinellösen Fleisches oder durch Sarkosporidien oder Salmonellen oder Botulismus-Toxine u.a.). Deshalb bediente man sich des Parasitos als Vorspeiser, als Vorkoster. Im British Museum in London können Sie diese Terrakotta-Figur eines Parasitos betrachten, die aus dem 2. Jhd. v. u. Z. stammt (Abb. 2).

Der Parasitologe Andreas Hassl (Wien) hat dies 2005 beschrieben. Der Parasitos der klassischen griechischen Antike war danach ein beim Gastmahl geduldeter, jedoch nicht geladener Mitesser. Ihm wurde im klassischen Altertum eine gesellschaftspolitische Rolle zugeschrieben, eingebettet in das antike, sakrale und verfassungsrechtliche Umfeld.

Später, in der römischen Antike, taucht der Begriff **Parasitus** wiederholt auf, als ein Individuum, das auf Kosten anderer lebt und aus dem schließlich über den Hofnarren im Mittelalter ein Denunziant, also auch ein Schmarotzer, erwuchs.



Abb. 2 Terrakottafigur eines Parasiten, 2. Jhd. v. u. Z., Griechenland (The British Museum, London).

Parasiten als Krankheitserreger – Parasitosen:

Erst viel später, Anfang des 19. Jhdts. wurde der biowissenschaftliche Begriff Parasit für bestimmte Krankheitserregergruppen, zunächst für Helminthen, dann nach Entwicklung der Mikroskopentechnik für pathogene Protozoen und schließlich pathogene Arthropoden als heterogene Dreiergruppe des heutigen Lehrgebietes Parasitologie existent. In einigen Schulen der Infektionsbiologie sind die bereits erwähnten 8 Krankheitserregergruppen unter der Bezeichnung „Parasiten“ zusammengefasst worden, für die ich jedoch die Sammelbezeichnung „Pathogene“ empfehle. Die Vorleistungen der heutigen biowissenschaftlich-medizinischen Disziplin Parasitologie wurden wesentlich von Gelehrten unseres Landes erbracht und geprägt. Neben **Johann Leonhard Frisch**, Theologe und Philologe, dem Rektor des Grauen Klosters - einem Gymnasium in Berlin, **Karl Edmund Rudolphi** (Botaniker, Arzt, Tierarzt), der zur Gründung der Berliner Universität 1810 auf den Lehrstuhl für Anatomie der Chari-

te berufen wurde, wird heutzutage **Rudolf Leuckart**, Arzt und Zoologe, der aus Gießen kam und langjährig hier in Leipzig wirkte, als geistiger Vater der Parasitologie angesehen (Abb. 3).

Im letzten Drittel des 19. Jhdts. wurde die Leipziger Parasitologenschule Leuckart's Ausgangspunkt für die weltweite Entwicklung der Parasitologie als biowissenschaftliche Disziplin.

Der Parasitenbefall basiert auf einer **Gast-Wirt-Beziehung**, die wir unter der Bezeichnung **pathogene Somatoxenie** (eine Körper-Kontakt-Vergesellschaftung) führen. Nach meiner Auffassung trägt der Parasit stets im Genom vorbestimmte pathogene Eigenschaften. Als Sonderformen der pathogenen Somatoxenie existieren der **Episitismus** (Episit = Räuber, tötet ein anderes, meist kleineres Lebewesen zum Zwecke der Nahrungsaufnahme unmittelbar nach dem Zusammentreffen; Bsp: Bienenwolf, Honigbiene) und der **Parasitoidismus** (temporäres Zusammenleben zweier artverschiedener Organismen; Parasitoid tötet allmählich den Wirt zum Zwecke seiner Vermehrung und/oder Entwicklung; Bsp: Entwicklung von Schlupfwespenlarven in anderen Insektenlarven) sowie der **Pseudoparasitismus**. Darunter verstehen wir den sog. Parasitenwahn oder Dermatozoenwahn, eine irrsinnige, wahnhafte Vorstellung von Menschen (v.a. Künstler und geistig überforderte Menschen), die glauben, mit Parasiten befallen zu sein. Im Laufe der Jahrzehnte wurden wir mit 52 Fällen konfrontiert. Parasitenwahn ist in die Kategorie sozial-psychiatrische Problematik einzuordnen. Neben der pathogenen existiert die **apathogene Somatoxenie** (Phoresie, Kommensalismus, Symbiose i.e.S., Mutualismus), die ein Zusammenleben zum Vorteil von Gast und Wirt widerspiegelt. All diese apathogenen Lebensgemeinschaften



Abb. 3 R. Leuckart (1822 - 1898)

charakterisieren ein Miteinander/Füreinander, das in Form des Mutualismus - beide Partner heißen auch Mutualisten - kulminiert. Die pathogenen Eigenschaften der Parasiten können auf verschiedene Weise ausgelöst werden: Die Fraktionen der Trias „mechanische, nutritive und toxische Insulte“ sind stets obligatorisch; sie können qualitativ und quantitativ unterschiedlich beteiligt sein. Toxische Insulte als ständige Eigenschaften eines Parasiten werden allerdings noch nicht von allen Parasitologen akzeptiert. Bei unserer gezielten Suche nach toxischen Komponenten sind wir jedoch stets fündig geworden, sodass ich behaupten möchte, jede Parasitenart weist eine toxische Fraktion auf; entweder toxische Metaboliten (typisches Beispiel: „Ascaridin“ bei Spulwurmbefall) oder reine Toxine (Beispiele: Sarcotoxin als potenziell letales Agens, Auslöser von Fleischvergiftungen, Simulotoxin, es induziert Herz-Kreislauf-Imbalancen). Die übrigen 3 Schadrichtungen (Immunpathogene, opportunistische Wirkung und Vektoreneigenschaften) sind nicht allen Parasitenspezies eigen; nichts desto weniger verdienen sie im parasitären Krankheitsgeschehen ständige Aufmerksamkeit. So vermögen bestimmte Im-

munpathogene nachhaltige Symptome auszulösen. Das IgE aus *Toxocara canis* und *Ascaris suum* führt zum Intestinalsyndrom mit systemischer Auswirkung bis hin zum anaphylaktischen Schock, das Flohstichallergen von *Ctenocephalides felis* z.B. vermag Floh-Allergie-Dermatitis (FAD) bei Katze und Mensch zu induzieren, gefährdet sind insbesondere autoimmune Patienten. Als Beispiele für Opportunismus seien unsere experimentellen Arbeitsergebnisse über HIV + eukaryotische Einzeller (*S. gigantea*-) Infektionen, die hochgradig immun-suppressiv wirken und für Vektoren-Zecken (*Ixodes ricinus*) als Überträger von *Borrelia burgdorferi* und Virus der FSME erwähnt. Das Gegeneinander als Folge der Auseinandersetzung zwischen dem aggressiven Parasiten und dem sich wehrenden Wirtsorganismus erstreckt sich auf alle 5 Organismenreiche: Monera, Protoctista (eukaryotische Einzeller), Fungi, Animalia, Plantae. Wir haben uns zeitig dieser von Margulis und Schwartz (1981) kreierten Auffassung angeschlossen, die Lebewesen auf diesem Planeten in 5 Organismenreiche einzuteilen. Sie stellt für unsere Betrachtungsweise des Parasitismus eine Basis dar. Sie werden fragen, wo sind die Viren, wo sind die Prionen (= infektiöse Eiweiße) einzuordnen auf dieser Übersicht? Antwort: Sie stellen keine eigenen Lebensreiche dar, sondern sind in die Ökosysteme dieser 5 Reiche eingebunden. In jedem dieser Reiche existieren parasitäre Lebensformen. Über den Parasitismus im Tierreich, auch im Pflanzenreich, liegt eine Fülle wissenschaftlicher Erkenntnisse vor. In den anderen 3 Reichen hingegen wissen wir relativ wenig über parasitäres Geschehen. Diese Lebensreiche verdienen jedoch als Reservoir für Pathogene, die Krankheiten bei Mensch und Tieren zu induzieren vermögen, Aufmerksamkeit. So wissen wir z.B., dass infektiöse Eiweiße, also Prionen, im Reich der Pilze häufig vorkommen. Aus **epidemiologischer Sicht** treffen

Parasiten und Wirtsorganismen vor allem über die **Nahrungsketten** (s. Eckert u. Hiepe, 2000) und auf dem **Kontaktwege** aufeinander. Daraus leiten wir die These ab: **hohe Wirtspopulationen auf engstem Raum bieten günstige Lebensbedingungen für hohe Parasitenpopulationn!**

Gestatten Sie mir einen punktuellen Einblick in weitere eigene Arbeitsergebnisse, die über einen jahrzehntelangen Zeitraum mit einem relativ kleinen, hochleistungsfähigen Mitarbeiterstab und einem großen Kreis von Graduenten (konkret 11 Habili-tanden, 228 Doktoranden und mehr als 140 Diplomanden - Veterinärmediziner, Biologen, Mediziner, Chemiker, Agrarwissenschaftler) entstanden sind, und die auch in einer großen Anzahl von Fachtierarzt- und Fachparasitologen-Arbeiten auf ihre Richtigkeit in der Praxis geprüft wurden. Das in den 1970er Jahren entwickelte Lehrmodell „Systematische Bekämpfung von Parasiten und Parasitosen bei Mensch und Tieren“ ist in der letzten Fassung gemeinsam mit Prof. Daugschies in unserem Lehrbuch „Allgemeine Parasitologie“ (2006) dargestellt worden. In der Strategie der Parasitenbekämpfung gibt es 3 Ziele: die **Sterilisatio magna** (d.h. die absolute Liquidierung eines Krankheitserregers), die **Minimierung bzw. Regulierung der Erregerpopulation** mit dem Ziel der Schadensminde-rung und die **Therapie klinisch manifest Erkrankter** ausge-richtet auf Restitutio ad integrum. (Restitutio bei Homo sapiens um jeden Preis, notfalls um das Leben zu erhalten; bei Nutztieren wird R. a. i. in mor-phologischer und funktioneller Hinsicht angestrebt!). Bei der Suche nach wissenschaftlich gesicherten, in der Praxis realisier-baren Bekämpfungs-verfahren gab es bis vor etwa 50 Jahren, d.h. kurz nach Beginn meiner

tierärztlichen Tätigkeit, weltweit große Lücken auf dem Gebiete der Antiparasitika. Gegenwärtig stehen kausal wirksame Arznei-mittel für nahezu alle parasitären Krankheiten zur Verfügung, mit-unter sogar mit mehr als 2 oder 3 unterschiedlichen Wirkstoff-gruppen (Abb. 4). Bekämpfungs-maßnahmen mit dem Ziel der Sterilisatio magna führten wir am Beispiel der Hypodermose des Rindes, zunächst auf dem Terri-torium der DDR durch; die Era-dikation gelang innerhalb von 4 Jahren. Später (1974-78) konn-ten wir auf dem gesamten Terri-torium der Mongolei (= 1,3 Mio. qkm) die Hypodermose als Tier-seuche tilgen. Als ein weiteres Ergebnis sei die Entwicklung ei-ner Antikokzidia-Vakzine in der

Nach Aristoteles ist der Mensch das Maß aller Dinge! (und nicht das Geld!) Als ich geboren wurde existierten auf der Erde weniger als 2 Milliarden Menschen; gegenwärtig, nach fast 80 Jahren, sind es etwa 6,7 Milliarden (ich beziehe mich auf die Internet-Aussage vom 15. Juni 2008). Parasitismus als koe-volutionäres Geschehen ist dem-zufolge hochaktuell! Die parasi-täre Lebensform verdient intensive Beachtung, d.h., das gesamte Ökosystem bedarf einer ständi-gen wissenschaftlichen Beobach-tung. Die weltweite Erfassung und Kontrolle der Parasitenfauna sowie deren Regulierung in Form von Bekämpfungsmaßnah-men ist unerlässlich.

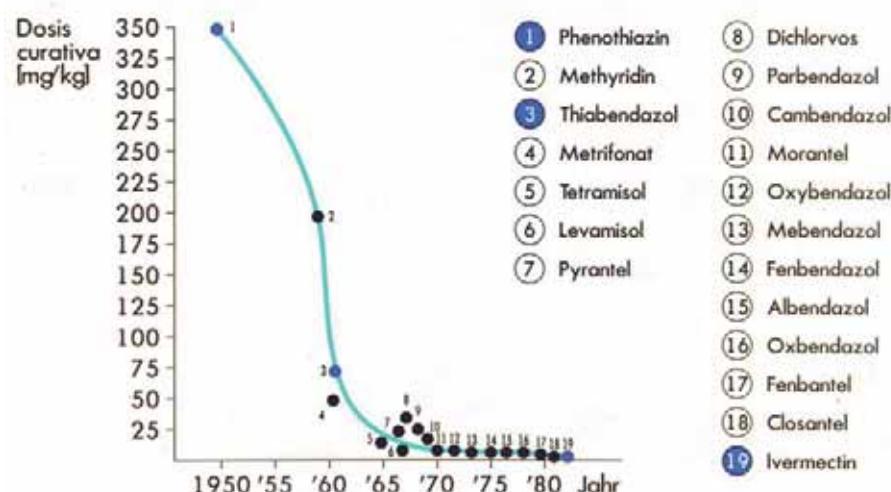


Abb. 4 Entwicklung von Anthelmithika (Orig. Th.Hiepe, 1989, modif. nach Düwel, 1981)

intensiven Geflügelmast erwähnt, mit der bei mehr als 1 Mio. Kü-ken (Masthähnchen) zuverlässige Schutzwirkung erzielt werden konnte. Als Beispiel für den Ein-satz von Parasitenmolekülen möchte ich neueste Arbeitser-gesnisse über parasiteninduzier-te Immunmodulationen mit Fila-rien-Cystatin (Arbeitsgruppe unseres Hauses um Frau PD Dr. Susanne Hartmann) erwähnen, bei denen nachgewiesen werden konnte, dass bestimmte Parasi-tenmoleküle Allergien zu ver-drängen vermögen. Mit anderen Worten: Das Gegeneinander des Parasitismus ist abstellbar.

Sozialer Parasitismus:

Und nun ein paar Bemerkungen zum 3. Kapitel: Der soziale Parasi-tismus ist eine Auseinandersetzung von Individuen, auch Gruppen, in-nerhalb einer Art; er existiert bei vielen Spezies im Regnum animale. Studien hierüber liegen vor, z.B. bei Ameisen und Honigbienen, also Insecta, dieser mit nahezu 1 Mio. Spezies artenreichsten Klasse im Tierreich. Im Bezug auf die Spezies *Homo sapiens* ist der soziale Para-sitismus ein sozialwissenschaftlich hochaktuelles Problem. Wie konn-te es überhaupt passieren, dass diese Art des Regnum animale ei-nen ganz eigenen Weg in der Evo-

lution genommen hat? Hierüber gibt es viele Spekulationen. Manche behaupten, der aufrechte Gang sei es, andere meinen, die Omnivorie habe großen Anteil: Jedenfalls ist *Homo sapiens* evolutionsbiologisch die einzige Art, die zu denken vermag und demzufolge zu bewussten Handlungen fähig ist. Neuerdings machen Genetiker darauf aufmerksam, dass ausnahmslos dem Menschen eine Gengruppe eigen ist (ich nenne sie Solidaritätsgene), die das Miteinander/Füreinander prägt und dem Gegeneinander bewusst entgegenzutreten vermag.

Hochgeschätzte Festversammlung! Je höher der Wohlstand einer Gesellschaft ist, um so einer disziplinierteren Lebensweise ihrer Menschen als gesellschaftliche Wesen bedarf es. Das gilt für Alle: Individuum, Familie, Sippe, Verwandtschaft, Nachbarschaft, Länder, Religionen, Religionen). Eine sog. Spaßgesellschaft vermag dieses Problem nicht zu lösen! (Rolf Hochhuth bezeichnet sie als glücksverdummenes Leben). Wir leben in einer Periode, in der das Gegeneinander in der Gesellschaft besonders auffällig erscheint; sei es in organisierter Form wie Terrorismus, Krieg oder individuelle Gewalt. Wir gehen davon aus, dass es stets Minderheiten sind, die sozial-parasitär leben und es Möglichkeiten gibt, diesem sozialen Parasitismus gezielt entgegenzuwirken. Dies ist m. E. globaler

Problemkreis Nr. I, ihm gebührt Priorität. Allein wenn es gelänge, weltweit eine systematische Ektoparasitenbekämpfung mit umweltfreundlichen Verfahren durchzuführen, könnte der Hungertod von jährlich etwa 50 Millionen Menschen und das Hungerleiden von 870 Millionen Menschen vermieden werden. Mit anderen Worten: *Homo sapiens* vermag biowissenschaftlich betrachtet, dem objektiv existierenden Parasitismus vielfältig entgegenzutreten.

Meine Damen und Herren! Der Parasitismus ist in allen Lebensreichen weit verbreitet; Parasiten stellen nach neuesten Erkenntnissen einen beträchtlichen Anteil der Biomasse in manchen Ökosystemen. Sie beeinträchtigen den Energiehaushalt und vermögen die Lebensprozesse nachhaltig zu beeinflussen. Parasitismus reflektiert sowohl Konflikt und Konkurrenz als auch Koexistenz. Aus biowissenschaftlicher Sicht sind die durch den Parasitismus ausgelösten Imbalancen durch gezielte molekulare, genetische, zellbiologische, immunologische und mikroökologische Forschungen schrittweise aufzudecken. Diese globale Zielstellung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, parasitäres Geschehen weltweit gezielt zu bekämpfen.

Liebe „grüne Doktoren“, Sie haben mit Ihren Dissertationen nachgewiesen, dass Sie willens und fähig

sind, über wissenschaftlichen Erkenntniszuwachs das Allgemeinwohl zu mehren. Sicherlich ist es Ihnen so ergangen wie mir damals, dass Ihnen ab und zu Zweifel gekommen sind, über den Sinn dieser selbst auferlegten Pflicht, die Bürde einer Doktorarbeit, auf sich zu nehmen, ja – ob das Leben überhaupt einen Sinn hat. Eine alte Weisheit sagt: „**Es ist recht müßig zu fragen, ob das Leben einen Sinn hat oder nicht. Es hat den Sinn, den wir ihm geben!**“.

Liebe „goldene Doctores“! Sie bedürfen eines Ratschlasses nicht. Sie haben durch Ihre Leistungen der Gesellschaft mehr gegeben als Sie beansprucht haben. Mit Ihnen bin ich mir mit Johann Wolfgang von Goethe (dessen Denkmal vor diesem Prachtbau Leipzigs steht) einig:

„**Mein Leipzig lob ich mir...., es bildet seine Leute!**“

Th. Hiepe

Hintergrund:

Professor Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Theodor Hiepe, geboren am 3.7.29, ging 1960 von Leipzig nach Berlin und übernahm dort am 1.1.1961 den von Wilhelm Nöller begründeten ersten Lehrstuhl der Veterinärparasitologie. Aus Leipzig brachte er praktische Erfahrungen als Internist, leitender Zootierarzt und als Begründer des Schafherdengesundheitsdienstes mit. Er war bis zu seiner Emeritierung 1995 Professor für Parasitologie, zunächst an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität und nach deren Fusion an der Freien Universität Berlin. Von 1990 bis 1993 war er deren erster gewählter Dekan. Er ist Ehrendoktor der Veterinärmedizinischen Universität Wien und erhielt 2001 die Ehrendoktorwürde der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. 2004 wurde ihm die, nicht nur für Parasitologen, ruhmreiche Giessener Rudolf Leukart-Medaille von der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie verliehen. In mehr als 40 Jahren als Hochschullehrer entstanden hunderte wissenschaftliche Originalarbeiten und gefragte Lehrbücher. Zahlreich sind auch die Habilitanden, Doktoranden und Diplomanden, die er zum akademischen Abschluss geführt hat. Außerdem ist er engagiertes, zum Teil federführendes, Mitglied in mehreren Akademien, allen voran die Akademie der Naturforscher Leopoldina, Gesellschaften und Weltvereinigungen, sowie Redakteur und im Editorial Board von Fachzeitschriften, Vorsitzender des Gutachterausschusses für Arzneimittelverkehr/Sektion Veterinärmedizin, Organisator gesamtstaatlicher nationaler und internationaler Maßnahmen zur Bekämpfung und Tilgung von Parasiten, gefragter Referent und ein geistiger Führer der postgradualen Ausbildung (Fachtierärzte) für Parasitologie und für Schafproduktion sowie vieles andere mehr.

FREUNDESKREIS TIERMEDIZIN DER VETERINÄRMEDIZINISCHEN FAKULTÄT LEIPZIG E.V.

Neues aus dem Freundeskreis

Wie in jedem Jahr anlässlich der Sommerpromotion traf sich am 27. Juni 2008 der Verwaltungsrat (Mitglieder siehe unten) des Freundeskreis Tiermedizin e.V. und am darauf folgenden Samstag die Jahreshauptversammlung des Vereins, um über Entwicklungen, Aktivitäten und Finanzen zu beraten.

Würstchen und Steaks vom Holzkohlengrill gaben den Teilnehmern der Jahreshauptversammlung Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und regem Meinungsaustausch. Ein Vortrag von Prof.

Brehm brachte den Teilnehmern der Jahreshauptversammlung das schwierige aber hochaktuelle Thema der Stammzellenforschung in allgemeinverständlicher Weise näher und zeigte beeindruckend auf, wie auch in der Veterinärmedizin solche modernen Techniken angewendet werden können (siehe unter: „Aus der Forschung“ in dieser Ausgabe, S. 50).

Nach der Begrüßung der Anwesenden wurde zu Beginn der Jahreshauptversammlung der verstorbenen Mitglieder gedacht. Der Freundeskreis betrauert das Ableben der langjährigen Mitglieder Prof. em. Dr. Dr. h.c. Helmut Karl Theodor Meyer (Berlin) und Dr. Rita Köhler, geb. Schulze (Noschkowitz) sowie dem Mitbegründer unseres Vereins und Stifter des angesehenen „Wilhelm-Ellenberger-Preis“ Dr. Gert Ellenberger (Heilbronn). Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Angedenken bewahren.

Besondere Auszeichnungen wurden den folgenden Vereinsmitgliedern im Berichtszeitraum zuteil:



Jahreshauptversammlung im Juni 2008, Verwaltungsrat



Prof. Brehm bei seinem Vortrag
Jahreshauptversammlung im Juni 2008,

Prof. Dr. Fehlhaber wurde die Ehrendoktorwürde der Universität Helsinki verliehen. Prof. Dr. Grün erhielt die Robert-von-Ostertag-Plakette der BTK in Würdigung seiner Verdienste um den Berufstand. Frau Dr. Schoon wurde die Verdienstmedaille der Sächsischen

LTK für Verdienste um den tierärztlichen Beruf verliehen. Prof. Dr. Schiefer wurde mit der Ehrennadel des Sächsischen Fleischerinnungs-Verbands in Gold ausgezeichnet. In einem Festakt, an dem Oberbürgermeister Jung und der ehemalige Oberbürgermeister Lehmann-Grube teilnahmen, wurde Kollege Schiefer in den verdienten Ruhestand entlassen. Wir wünschen ihm alles Gute für die begonnene Lebensphase und sind sicher, dass er sich auch weiterhin mit Elan für seinen Berufsstand und den Freundeskreis engagieren wird. Wir gratulieren ganz herzlich.

Ein wichtiges Anliegen des Freundeskreises ist die Förderung von Lehre und Wissenschaft und damit des Nachwuchses unseres Berufstands in Leipzig. Hierzu gehört die Auszeichnung besonderer Leistungen in Studium und Forschung. Verliehen wurden seit der letzten Jahreshauptversammlung die fol-

genden Preise:

Preis für die beste Dissertation aus dem klinischen Bereich (TVD-Brinkmann-und-Gudd-Preis) an Dr. Oliver Beger für seine Arbeit mit dem Thema „Die tierärztliche Kaufuntersuchung im Kontext mit der Beschaffenheitsuntersuchung beim Pferdekauf“ (Preisgeld 1000 €)

Beste Studienleistung an Tierärztin Clien Schönheit (Preisgeld 500 €). Wilhelm-Ellenberger-Preis 2008: Dr. Anja Gretschen für ihre Arbeit mit dem Thema „Biochemisch-histologische Unterscheidung von klassischen und atypischen Scrapie- und BSE-Infektionen bei Schafen und deren Übertragung auf Mäuse“ (Preisgeld 1500 €).

Gefördert wurden weiterhin drei Tagungsbesuche junger Wissenschaftler sowie, als fortwährende Aufgabe des Vereins, die Lehrbuchsammlung und das Computerkabinett.

Die Mitgliederzahl des Vereins liegt bei etwa 550 und entwickelt sich insgesamt erfreulich. Zu den mehr als 100 neu eingetretenen Mitgliedern seit der letzten Jahreshauptversammlung gehören viele Studenten, besonders Studienanfänger und auch mehrere Firmen. Dies stellt den Freundeskreis auf eine solide Grundlage, sowohl was die Akzeptanz vor allem bei Studenten und jungen Kollegen angeht wie auch hinsichtlich der Beitragslage. Letzteres ist besonders wichtig geworden, nachdem der Freundeskreis aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen gezwungen war, das Vereinsvermögen zum größten Teil abzubauen. Dieser Prozess ist über mehrere Jahre erfolgt und nun abgeschlossen. Damit ist die Wahrnehmung der nach wie vor bestehenden umfangreichen und in ihrer Bedeutung nicht geringer gewordenen Aufgaben des Vereins an der und für die Fakultät im wesentlichen direkt an die jährlichen Einnahmen aus Beiträgen und Spenden der Mitglieder gebunden. Wir danken allen an dieser Stelle,

die durch ihre Mitgliedschaft oder Spenden helfen, Lehre und Forschung an unserer Fakultät zu fördern.

Leider ist bei der fortwährenden Aktualisierung der Mitgliederkartei offensichtlich geworden, dass eine ganze Reihe von Mitgliedern zum Teil seit Jahren den Mitgliedsbeitrag nicht geleistet haben. Sicher ist das in der Mehrzahl der Fälle darauf zurückzuführen, dass die Überweisung der Beiträge oder die Mitteilung eines Kontowechsels für das Lastschrifteinzugsverfahren vergessen wurde. Derzeit wird daran gearbeitet, diese Mitglieder zu kontaktieren und um den Beitrag zu bitten. Die Statuten des Vereins sehen es vor, dass bei Nicht-Zahlung von zwei Jahresbeiträgen und nach erfolgloser Erinnerung die Mitgliedschaft stillschweigend erlischt. Wir hoffen sehr, dass dies nur in wenigen Fällen so eintreten wird. Allerdings kann nur auf diesem Weg eine Mitgliederliste geführt werden, die als seriös betrachtet werden kann.

Die Bereinigung der Mitgliederliste hat sich als erhebliche Herausforderung erwiesen, die ohne Mitwirkung der Koordinationsstelle für veterinär-klinische Studien (KoVET) nicht zu leisten wäre. Der Freundeskreis spricht Frau Kopp-Daugschies und Frau Mengel von KoVET, die gemeinsam mit Geschäftsführer Schleiter und Vizepräsident Lücker diese wichtige Arbeit leisten, seinen ausdrücklichen Dank dafür aus.

Eine wichtige Aufgabe des Vereins bleibt es, sich an Fort- und Weiterbildungsangeboten für Tierärzte und Veranstaltungen für Studenten zu beteiligen. Hierzu gibt es bereits seit längerem andauernde gute Kooperationen mit der Sächsischen Landestierärztekammer, dem Bundesverband praktizierender Tierärzte sowie mit mehreren Unternehmen. An der Fakultät werden über den Freundeskreis in den letzten Jahren regelmäßig mehr als 10 Veranstaltungen für Studenten,

Doktoranden und Assistenten angeboten, leider nicht immer mit befriedigender Akzeptanz. Offenbar ist eine bessere Kommunikation der Angebote noch von Nöten, denn Themen wie beispielsweise die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Niederlassung, Versicherungswesen für Tierärzte oder Besitzerkommunikation sind ohne Zweifel wichtig für das spätere Berufsleben, finden aber bislang enttäuschend wenig Anklang.

Es ist dem Freundeskreis gelungen, Anbieter kostenpflichtiger Veranstaltungen zu überzeugen, Mitgliedern unseres Vereins Vergünstigungen einzuräumen. So wird es unter anderem auch für den kommenden 5. Leipziger Tierärztekongress (immerhin die größte und wichtigste tierärztliche Fortbildungsveranstaltung im deutschsprachigen Raum) reduzierte Eintrittskarten bei Nachweis der Mitgliedschaft (Ausweis) geben. Auch dies kann ein guter Grund sein, dem Freundeskreis beizutreten und die Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten.

Schon immer hat der Freundeskreis die „UMSCHAU“ als ein wichtiges Medium der Kommunikation in unserer Fakultät und für den Verein gesehen und entsprechend gefördert. Mit dem Ausscheiden der bisherigen Redaktion um Prof. Salomon musste es Änderungen geben, die mit dem Vorliegen der aktuellen Ausgabe vollzogen sind. So hat sich ein neues Redaktionsteam gebildet (Proff. Lücker, Cermak, Krautwald-Junghanns) und die Herausgeberschaft wird nun gleichgewichtig vom Dekanat und Freundeskreis getragen. Wir glauben, dass dieses Konstrukt auch für die Zukunft tragfähig ist und wünschen dem neuen Team gutes Gelingen.

Eine Bitte an dieser Stelle an alle Freundeskreismitglieder: wenn Sie Fotos mit aktuellem Bezug zu Aktivitäten des Vereins haben, würden wir uns freuen, wenn Sie diese für unser Fotoarchiv zur Verfügung stellen könnten (damit wir auch in

Zukunft „Gesicht zeigen können“). Allen, die den Freundeskreis finanziell, ideell oder durch ihre Mitgliedschaft und uneigennütziges Engagement unterstützen, sei ausdrücklich gedankt.

Ohne Sie kann der Verein seine für die Fakultät wichtigen Aufgaben nicht erfüllen.

Vorstand des Freundeskreis Tiermedizin e.V. (bis Oktober 2008):

Prof. Dr. Arwid Daugschies, Leipzig (Präsident)
Prof. Dr. Ernst Lücker (Vize-Präsident)
Prof. Dr. Hermann Müller (Schatzmeister)

Prof. Dr. Hans Schleiter (Geschäftsführer)
Prof. Dr. Karsten Fehlhaber (Dekan)
Cand. med. vet. Inga Mänz (studentisches Mitglied)

Verwaltungsrat des Freundeskreis Tiermedizin e.V.:

PD Dr. Michael Alef, Leipzig
Prof. Dr. Arwid Daugschies, Leipzig
Prof. Dr. Eberhard Grün, Leipzig
Dr. Alexander Kappe, Leipzig
Prof. Dr. Ernst Lücker, Leipzig
Tierärztin Heidrun Mengel, Leipzig
Prof. Dr. Günther Michel, Leipzig
Prof. Dr. Hermann Müller, Leipzig
Prof. Dr. Regine Ribbeck, Berlin

Rudolf von Sandersleben, Leipzig
Prof. Dr. Georg Schiefer, Leipzig
Prof. Dr. Hans Schleiter, Leipzig
Dr. Wolfgang Schnitzlein, Dannstadt-Schauernheim
Prof. Dr. Florian Schweigert, Berlin
Prof. Dr. Anette Zeyner, Lützschena-Stahmeln

Für den Vorstand des Freundeskreis Tiermedizin e.V.

A. Daugschies, Präsident

TVD-Preis an Dr. Oliver Beger

Preis für die beste Dissertation im klinischen Bereich an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig,

Ich freue mich, heute den Preis für die „Beste Dissertation im Klinischen Bereich an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig“ an Herrn Dr. Oliver Beger übergeben zu dürfen. Dieser Preis wurde erstmalig anlässlich des 3. Leipziger Tierärztekongresses verliehen und sich sicher nun nach seiner 2. Verleihung als eine konstante Größe im Ablauf unseres Kongresses etablieren. Die Auswahl des Preisträgers und die Preisverleihung erfolgt durch den Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V., als dessen Präsident ich hier heute stehe. Initiiert und gestiftet wurde der Preis von unserem Freundeskreismitglied „TVD Brinkmann, Gudd und Tindler“ und er ist mit einem Preisgeld von 1000 € durchaus attraktiv aufgestellt.



TVD-Preisverleihung im Rahmen des 4. Leipziger Tierärztekongresses
(von links: Prof. Dr. Arwid Daugschies, Dr. Oliver Beger, Herr Gerd-Dieter Gudd)

Mit der Anfertigung einer Dissertation entscheiden sich Absolventen der Tiermedizin ganz bewusst dafür, sich intensiv und konzentriert mit einer wissenschaftlichen Thematik ihrer Wahl vertieft auseinanderzusetzen. Der Ansatz dies vor allem zu tun, um anschließend den begehrten Titel Dr. med. vet. vor seinem Namen führen zu können, ist sicher keine gute und angemessene Motivation und führt auch nicht unbedingt zum Erfolg. Eine hervorragende und damit preiswürdige Dissertationsleistung kann

nur erbringen, wer sich aus Neugierde und Interesse und hoher Einsatzbereitschaft auf den Weg begibt, Neuland zu betreten. Herr Dr. Oliver Beger hat mit seiner Arbeit „Die tierärztliche Kaufuntersuchung im Kontext mit der Beschaffungsvereinbarung beim Pferdekauf“ mit summa cum laude die Bestbenotung im Promotionsverfahren unserer Fakultät erreicht. Die Arbeit wurde angefertigt an der Medizinischen Tierklinik unter Betreuung durch Herrn Prof. Dr. Schusser. Es ist bewährte Pra-

xis, dass die Bewertung auf der Grundlage von Gutachten mindestens dreier Experten und einer öffentlichen Verteidigung erfolgt. Herr Dr. Beger hat hier ausnahmslos die Bestnote erreicht, was die besondere Qualität seiner Arbeit untermauert.

Herrn Dr. Beger ist es gelungen die komplizierten Zusammenhänge des Kaufrechtes im Bürgerlichen Gesetzbuch im Rahmen der Schuldrechtsmodernisierung mit Augenmerk auf veterinärmedizinische Belange der tierärztlichen Pferdekaufuntersuchung fachlich präzise und verständlich strukturiert darzustellen. Er hat es verstanden, den Sachmangelbegriff mit der Beschaffungsvereinbarung im Rahmen des Pferdekaufes zu verbinden.

Da die diesbezügliche kaiserliche Verordnung vom Jahre 1899 aufgehoben wurde und am 1. 1. 2002 eine Modernisierung des BGB über den Tierkauf in Kraft getreten ist, hat Herr Dr. Beger den Mangelbegriff eingebunden in die Beschaffungsvereinbarung zwischen Verkäufer und Käufer. Herr Dr. Beger bemühte sich, die kaufrechtliche Beschaffungsvereinbarung und die tierärztliche Ankaufsuntersuchung, insbesondere im Hinblick auf die werkvertragliche Haftung des Tierarztes, zu harmonisieren. Diese Harmonisierung ist Herrn Dr. Beger anhand von Gegenüberstellungen einzelner Untersuchungsgänge hervorragend geglückt und somit gilt seine Dissertationschrift bereits jetzt als Fundgrube

für Tierärzte, die mit Kaufuntersuchungen oder mit entsprechenden Gutachten zu tun haben. Abschließend sei besonders darauf hingewiesen, dass es Herrn Dr. Beger gelungen ist, auch den ethischen Gesichtspunkt im Kaufrecht zu berücksichtigen, so dass die tierärztliche Gewissenhaftigkeit bei der Untersuchung und die Mensch-Tier-Beziehung im Kontext mit juristischen Aspekten abhandelt wurde.

Ich darf Herrn Dr. Beger sehr herzlich im Namen des Freundeskreises Tiermedizin und des Preisstifters zu seiner hervorragenden Leistung gratulieren und möchte den Preisträger zur Überreichung auf das Podium bitten.

A. Daugschies, Präsident

Erich Kolb-Büste

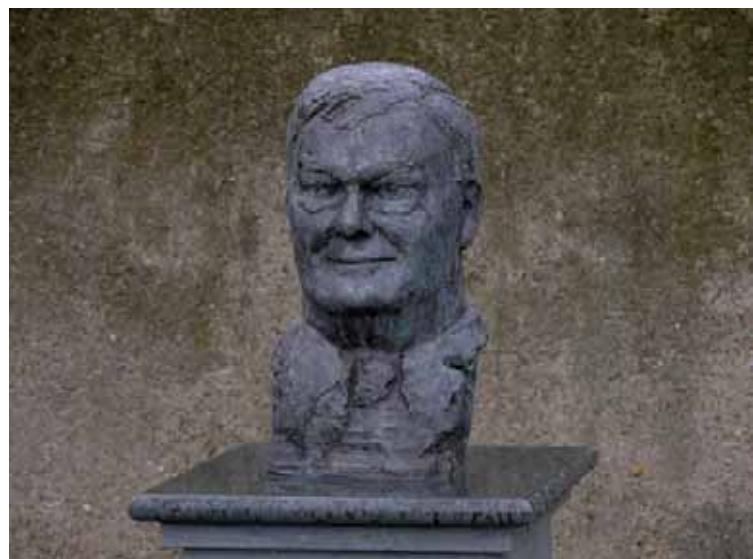
Das Matrikel VM84 hat auf seinem Jahrestreffen am 3. März 2007 zu Ehren von Prof. Dr. Erich Kolb eine Büste auf dem Gelände der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig errichten lassen.

Eine ausführliche Würdigung Prof. Kolb's Verdienste mit Betonung des Menschen E. Kolb durch Prof. H. Prange wurde in der Umschau (Heft 18, 15. Jahrgang, Mai 2005, S. 90) abgedruckt.

Nach der Einweihung musste die Büste kurzfristig den laufenden Sanierungsarbeiten weichen. Im Juni 2008 konnte sie dann endgültig an ihrem vorgesehenen Ort aufgestellt werden und wurde zu diesem Anlass feierlich in das Eigentum des Freundeskreises übergeben.

Die finanziellen Mittel erbrachten Tierärztinnen und Tierärzte, im Wesentlichen aus dem Matrikel VM84. Die maßgeblichen Organisatoren waren Dr. André Freitag, Dr. Torsten Steppin, Dr. Klaus Wiegand und Dr. Falk Salchert.

Ihnen und dem Matrikel VM84 sei hiermit durch den Freundeskreis und auch im Namen der Veterinärmedizinischen Fakultät für das Engagement zu Ehren von Prof. Dr. E. Kolb ganz herzlich gedankt.



SCHWERPUNKTE 2007 UND 2008

Wichtige Schwerpunkte und Höhepunkte in der Arbeit des Dekanates und damit der Fakultät waren in den Jahren 2007 und 2008 unter anderem:

- ◆ die Evaluierung der Fakultät durch die E.A.E.V.E.
- ◆ die umfassende Neukonzipierung des Curriculums in Umsetzung der Tierärztlichen Approbationsverordnung
- ◆ die Schaffung einer neuen Fa-

kultätsstruktur in Form von institutsübergreifenden Zentren und des Universitätstierklinikums

- ◆ die Arbeit am Entwicklungs- und Nutzungskonzept für das LVG Oberholz
- ◆ die Gründung der Klinik für Vögel und Reptilien
- ◆ die Etablierung eines Primatenhauses
- ◆ die Unterstützung vieler Bau-

maßnahmen (Sanierung, Rekonstruktion) mit dem Höhepunkt der Eröffnung des Neubaus „Zentrales Lehrgebäude mit Bibliothek und Mensa“ (Herbert-Gürtler-Haus)

- ◆ 4. Leipziger Tierärztekongress
- ◆ der Besuch der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Maria Stange, an der Fakultät.

NEUWAHL FAKULTÄTSRAT, DEKAN UND PRODEKANE

Am 29. Oktober 2008 fanden in der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig die Neuwahlen des Dekans und der Prodekanen statt. Nach dreijähriger Amtszeit schieden der bisherige Dekan, Prof. Dr. Karsten Fehlhaber, der bisherige Prodekan, Prof. Dr. Gottbold Gäbel und der Studiendekan, Prof. Dr. Arwid Daugschies aus ihren Ämtern aus.

Für die Wahlperiode 2008 bis 2011 wurden gewählt:

- **Prof. Dr. Arwid Daugschies** als Dekan,

- **Prof. Dr. Gotthold Gäbel** als Prodekan und
- **Prof. Dr. Walter Brehm** als Studiendekan.

Als Mitglieder des neuen Fakultätsrates waren bereits im Mai diesen Jahres gewählt worden:

- Prof. Dr. Manfred Coenen,
- Prof. Dr. Arwid Daugschies,
- Prof. Dr. Herbert Fuhrmann,
- Prof. Dr. Walther Honscha,
- Prof. Dr. Monika Krüger,
- Prof. Dr. Ernst Lücker,

- Prof. Dr. Gerhard Oechtering,
- Prof. Dr. Johannes Seeger,
- Dr. Silvia Blaschzik,
- Dr. Michael Pees,
- Dr. Anne Reischauer,
- Petra Philipp,
- Mitja Malunat,
- Ulrike Schumann sowie
- Anne Unterseher.

Die Redaktion gratuliert allen neu Gewählten und wünscht viel Erfolg bei der Erfüllung der vielfältigen Aufgaben zum Wohle der Fakultät!



WENN DAS LEBEN SEINE KRALLEN AUSFÄHRT

DKV bietet Gruppenvertrag für Tierärzte an

Als Tierarzt oder Student der Tiermedizin haben Sie sich für Ihren Traumberuf entschieden. Sie kümmern sich um Bisswunden, Impfungen, Katzenschnupfen und kaputte Hundepfoten. Sie müssen aber auch über eine gehörige Portion Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis verfügen, denn die Schmerzen oder die Leiden, die das Tier hat, muss der Besitzer beschreiben. Der Umgang mit Mensch und Tier ist daher gleichermaßen wichtig. Doch wer beschäftigt sich mit Ihnen?

Seit 2007 arbeitet die Deutsche Krankenversicherung AG über den Freundeskreis der Tiermedizin mit der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig zusammen und begleitet die Tiermediziner von Anfang an.

Zu Beginn des Studiums mag man sich um seine Krankenversicherung noch keine Gedanken machen, obwohl auch hier der Einstieg in eine private Krankenversicherung bereits sinnvoll ist. So kann man sich heute schon Optionen für spä-

ter sichern.

Ob Reisen oder Sport, ob Partnerschaft oder Karriere – als Student haben Sie beruflich wie privat noch allerhand vor. Sichern Sie sich von Anfang an die besten Voraussetzungen für einen guten Start in die Unabhängigkeit. Die DKV begleitet Sie gern in eine spannende Zukunft. Neben der privaten Krankenversicherung bieten wir Ihnen mit dem Starterpaket für Studenten u. a. auch Rechtsschutz, eine private Haftpflichtversicherung, eine Berufsunfähigkeitsversicherung und Bausparmodelle (über die ERGO Versicherungsgruppe).

Nach dem Studium gilt es, egal ob angestellt oder freiberuflich tätig, sich vor möglichen Einkommenseinbußen zu schützen.

Insbesondere wer in eigener Praxis tätig ist, braucht eine ausreichende Absicherung seiner Existenzgrundlage.

Was passiert zum Beispiel, wenn Sie einmal für längere Zeit erkranken und auf Ihr Einkommen verzichten müssen? Wie können Sie dann Ihren Lebensstandard aufrechterhalten? Und wie tragen Sie die fortlaufenden Praxiskosten? Wie sichern Sie dies ab im Hinblick auf die aktuellen Veränderungen im Gesundheitswesen wie z. B. der

Fortfall der Krankengeldzahlungen ab 01.01.2009 für Freiberufler, die freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind.

Fragen über Fragen, für die DKV die richtigen Antworten hat.

Spezielle Lösungen für den Bedarf von Tierärzten und günstige Gruppenversicherungsverträge

Mit den Gruppenversicherungsverträgen der DKV profitieren Sie von Top-Konditionen und attraktiven Beiträgen. Sparen Sie im Vergleich zur Einzelversicherung und sichern Sie sich einen sofortigen Versicherungsschutz ohne die sonst üblichen Wartezeiten – auch für Ihre Familienangehörigen. Die DKV-Gruppenversicherungsverträge bestehen mit verschiedenen tierärztlichen Organisationen.

Die DKV verfügt als privater Krankenversicherer mit über 80-jähriger Erfahrung über ein bundesweites Betreuernetz für alle Fragen rund um den Versicherungsschutz

Das umfangreiche Tarifangebot der DKV enthält unter anderem:

- **Zusatzversicherungen** zu den Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung
- **Vollversicherungen**
- **Pflegezusatzversicherungen**
- **Krankentagegeldversicherungen**
- **Vorsorge- und Serviceprodukte**

Sie möchten mehr erfahren? Dann wenden Sie sich an die

DKV Deutsche Krankenversicherung AG
Direktion Firmen- und Verbandsgeschäft

50594 Köln
R2G-Info@dkv.com
www.dkv.com/response/tieraerzte



Prof. Dr. Walter Brehm ist neuer Leiter der Chirurgischen Veterinärklinik und Nachfolger von Prof. Dr. James Ferguson

EIN JAHR BREHM'S CHIRURGIE-LEBEN

Am 1. September 2008 war es ein Jahr, dass ich das Amt des Direktors der Chirurgischen Tierklinik bekleiden darf und die Professur für Großtierchirurgie inne habe.

Der Weg nach Leipzig führte mich aus meiner angestammten Heimat, dem oberfränkischen Landkreis Coburg, zunächst nach Süden. An der TU München in Weihenstephan und anschließend an der LMU München absolvierte ich mein Studium, zunächst für 2 Jahre Agrarwissenschaften, anschließend Veterinärmedizin, und promovierte dort auch am Institut für Ernährungsphysiologie zu einer Fragestellung im Bereich des Schwermetallstoffwechsels beim Schwein.

Berlin und damit der Norden war die nächste Station, wo ich zwischen 1993 und 1998 als Assistent und am Ende als C1 an der Pferdeklinik der Freien Universität die Fachtierarztausbildung für Pferde und je länger, desto mehr, die Entwicklung zum Spezialisten für Chirurgie und Orthopädie des Pferdes vollzog.

Eine Kehrtwende in der Himmelsrichtung, aber nicht auf dem beruflichen Weg, führte mich ab 1999 in die Schweiz, wo ich an der Universität Bern die Leitung der Abteilung für Pferdechirurgie angenommen hatte. Es folgten sehr intensive Jahre, denn neben der Abteilungsleitung galt es, die europäische Spezialisierung für Großtierchirurgie mit dem Dipl. ECVS abzuschließen, die Habilitation zu betreiben und womöglich noch meiner Familie halbwegs gerecht zu werden, die am Ende der Berliner Zeit und ganz zu Beginn der Berner Zeit um zwei Mädchen gewachsen war.

Mit Erreichen der Habilitation im Bereich der biomedizinischen Forschung ergab sich die Chance auf die Übernahme meiner derzeitigen Position. Über diese Chance freue ich mich ebenso sehr wie über die freundliche Aufnahme in Leipzig. An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, noch einmal das geradlinige Verfahren und die Betreuung durch die Fakultät und



die Universität zu loben. Mit Kind und Kegel zogen wir Brehms im August letzten Jahres nach Markkleeberg, wo uns der nahe Cospudener See die Ankunft sehr erleichterte.

Also frisch ans Werk!

Ich fand ein kompetentes und motiviertes Team vor, das den Start in der neuen Klinik sehr erleichterte. Die Ausstattung mit Geräten war gut und wurde bzw. wird durch die Einführung des Digitalen Röntgens, eines Computertomographen für Großtiere, eines am stehend sedierten Pferd einzusetzenden Magnetresonanztomographen sowie durch ergänzende Beschaffungen im Bereich der Minimalinvasiven Chirurgie, der Traumatologie und der Ophthalmologie stark erweitert. Nicht zuletzt wird die Einführung eines einheitlichen Klinikinformationssystems und Bildarchives (KIS/PACS) das gesamte Universitäts-Tierklinikum im Bereich der EDV auf den neuesten Stand bringen.

Allerdings gilt es auch, den vielen, teilweise divergierenden, Anforderungen an eine Universitäts-Tierklinik gerecht zu werden. Das modulare Curriculum startete gerade vor einem Jahr und verlangte erhebliche Anstrengungen. Die Arbeitszeitgesetze zu verstehen war nicht leicht, und die Probleme konnten nur durch die Einrichtung des Internship/Residency-Systems gelöst werden. In diesem Zuge führten wir

interne Fortbildungsaktivitäten wieder ein, mit Journal Club und Book Reading, nach internationalen Gepflogenheiten. Wir konnten ein Spezialistenprogramm des European College of Veterinary Surgeons (ECVS) einrichten und haben mit Dr. Marco Grzybowski den ersten Resident für die Spezialausbildung in Large Animal Surgery eingeschrieben. Forschungsaktivitäten galt es zu lancieren, und wir haben mittlerweile Projekte im Bereich der Regenerativen Medizin/Stammzelltherapie, der Bildgebenden Diagnostik, der Anästhesiologie und der Chirurgie und Orthopädie im engeren Sinn in Gang gesetzt, entsprechend den Aufgabengebieten der Chirurgischen Tierklinik. Hierbei spielen die Spezialisten der CTK Dr. Uta Delling (DACVS/DECVS, FTA Pferdechirurgie), Dr. Kerstin Gerlach (FTA Chirurgie und Radiologie), Dr. Jean-Claude Ionita (Anästhesiologie) und Dr. Doreen Scharner (FTA Pferde und Chirurgie) mit eigenen Forschungsideen eine entscheidende Rolle. Ebenso wichtig sind aber die vielen Kooperationspartner innerhalb der Fakultät (AGTK, Anatomie, Bakteriologie, Biochemie, MTK, KTK, Pathologie, Virologie) und außerhalb der Fakultät (BBZ, Fraunhofer IZI, Medizinische Fakultät, Privatkliniken).

Ich glaube, ich bin in Leipzig angekommen!

Walter Brehm

80. Geburtstag

Prof. Dr. Günther Michel

Am 22. August 2008 feierte Herr Prof. Dr. Günther Michel, ehemaliger Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar und seine Frau empfingen Freunde, ehemalige Kollegen aus der Fakultät, Mitarbeiter der Anatomie und Histologie im Veterinär-Anatomischen Institut. Der Dekan, Prof. Dr. Dr. h. c. K. Fehlhaber, überbrachte die Glückwünsche der Fakultät. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörten: Prof. Dr. A. Daugschies (Vorsitzender des Freundeskreises), Prof. Dr. H. Schleiter (Geschäftsführer des Freundeskreises), Prof. Dr. Dr. h. c. T. Hiepe (Studienfreund und Emeritus für Parasitologie, FU Berlin), Dr. H. Müller (ehemaliger Verwaltungsleiter unserer Fakultät) sowie Mitarbeiter des Dekanats.

Das wissenschaftliche Lebenswerk des Jubilars, seine Verdienste für die Histologie und Embryologie, wurden anlässlich seiner Emeritierung im Jahre 1993 in der Fakultätsausstellung (Heft 4, Dezember 1993) umfassend gewürdigt. Zum 80. Geburtstag von Prof. Günther Michel soll deshalb insbesondere



sein beruflicher Werdegang nachgezeichnet werden.

Günther Michel studierte von 1948 bis 1953 Veterinärmedizin in Leipzig. Nach dem Studium trat er in das Veterinär-Anatomische Institut unserer Fakultät ein. Bereits 1954 wurde Michel zum Dr. med. vet. promoviert. Nach der Habilitation im Jahre 1962 wurde er zum Dozenten ernannt und 1965 zum Professor mit Lehrauftrag für die Fächer Anatomie, Histologie und Embryologie berufen. 1969 erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor für Histologie und Embryologie.

Bis zur Wiedergründung der Veterinärmedizinischen Fakultät am 1. Juli 1990 war Michel Leiter des Wissenschaftsbereiches Anatomie, Histologie und Embryologie. Die Eigenständigkeit der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde wiederhergestellt und das Veterinär-

Anatomische Institut durfte seinen alten Namen wieder führen. Günther Michel wurde zum Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts ernannt.

Im April 1990 wurde Michel zum Prodekan für Studienangelegenheiten der Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt. In den schweren Jahren des Wiederaufbaus unserer Fakultät hat er sich in diesem Amt mit ganzer Kraft für die Neuorganisation des Studiums eingesetzt und große Verdienste an der Erneuerung der Fakultät erworben. Prof. Michel wurde nach 40-jähriger Tätigkeit am Leipziger Veterinär-Anatomischen Institut im Jahre 1993 emeritiert.

Der Fakultät und dem Veterinär-Anatomischen Institut blieb Günther Michel auch in den letzten 15 Jahren sehr eng verbunden. So hat er noch bis vor vier Jahren Vorlesungen zur Geschichte der Veterinärmedizin im ersten Studienjahr gehalten. Ein Beleg für sein Interesse an der Historie der Tiermedizin ist auch sein langjähriges ehrenamtliches Engagement beim Ausbau der Musealen Sammlung der Fakultät im Lehr- und Versuchsgut Oberholz. Er ist Mitglied im Aufsichtsrat des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig.

Günther Michel war der väterliche Betreuer für die Studierenden der Otto Benecke Stiftung e.V. an unserer Fakultät. Diese Tierärzte kamen als Spätaussiedler aus Russland nach Deutschland. Sie wurden in den Kliniken und in der Lebensmittelhygiene nach TAppO ausgebildet.

Die Mitarbeiter des Veterinär-Anatomischen Instituts wünschen Prof. Michel noch viele Jahre bei bester Gesundheit und schöne Stunden mit seinen Enkeln und Urenkeln. Wir gratulieren dem Jubilar zum 80. Geburtstag ganz herzlich.

J. Seeger

70. Geburtstag Prof. Dr. Eberhard Grün

Am 1. Mai 2007 feierte Prof. Dr. Grün, ehem. Professor für Endokrinologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät, seinen 70. Geburtstag.



Prof. Grün wurde in Erfurt geboren und erhielt dort seine Schulbildung. Von 1955 bis 1960 studierte er Veterinärmedizin an der Universität Leipzig. Am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut fertigte er seine Doktorarbeit an und wurde 1961 promoviert. Dort nahm er 1962 eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent auf. Im Jahre 1971 erwarb er die Lehrbefähigung und 1974 erlangte er den akademischen Grad Dr. sc. med. vet.. Erst 1980 wurde er zum Hochschuldozenten für Tierphysiologie berufen und wechselte an den gleichnamigen Wissenschaftsbereich. Im Jahre 1992, also erst nach der Wende und der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät, erhielt Prof. Grün einen Ruf als Prof. für Endokrinologie (Veterinärmedizin), womit er wieder an das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut zurückkehrte.

Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit fanden ihren Niederschlag in mehr als 100 Publikationen. Im Bereich der Endokrinologie arbeitete er sehr erfolgreich über Wachstumsfaktoren bei Haustieren und zu Fragen der Reproduktionsüberwachung von Zootieren. Besonders hervorzuheben ist der

Einsatz von Professor Grün beim Aufbau neuer Strukturen der berufsständischen Vertretungen. 1990 wurde er in den Vorstand der neu gegründeten Tierärztekammer des Freistaates Sachsen gewählt, von 1994 bis 2006 wirkte er als deren Vizepräsident und als Vorsitzender des Weiterbildungsausschusses. Darüber hinaus erwarb er sich als Mitglied des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerkes der Sächsischen Ärztekammer große Verdienste um die Sicherung der Altersversorgung der Tierärzte.

Noch viele Jahre wünschen wir ihm vor allem Gesundheit, viel Freude mit seiner Familie und auch weiterhin die Möglichkeit, die Welt zu bereisen.

H. Fuhrmann, A. Einspanier

70. Geburtstag Dr. Krüger

Herr Dr. Krüger wurde am 19. März 1938 in Potsdam geboren und absolvierte hier auch seine Schulzeit. Von 1957 bis 1962 studierte er Chemie an der Universität Leipzig. Das Studium schloß er als Diplomchemiker ab. 1967 wurde er am Physikalisch-Chemischen Institut promoviert. 1967 bis 2003 arbeitete Kollege Krüger als wissenschaftlicher Assistent bzw. Mitarbeiter am Institut für Lebensmittelhygiene bis 1985 unter Leitung



von Prof. Leistner und danach von Prof. Fehlhaber.

Aufgrund seiner ausgezeichneten Vorbildung bearbeitete Kollege Krüger Forschungsthemen, die sich mit der Ermittlung und Bewertung qualitätsrelevanter Merkmale von Fleisch und Fleischprodukten befassten. Insbesondere seien seine Arbeiten zur Impedanz, zum Wasserbindungsvermögen, pH-Wert und Farbe des Fleisches erwähnt. Dabei war ihm seine physikalisch-chemische Ausbildung von großem Nutzen. Besonders Geschick besaß er bei der Erarbeitung von Versuchsanordnungen. Oft brachte er unorthodoxe Gedanken zur Lösung qualitätsbestimmender Fragestellungen ein. Umfangreiche telemetrische Untersuchungen zum Einfluss von Schlachtfaktoren auf die Qualität des Schweinefleisches wurden unter seiner Leitung erfolgreich durchgeführt. Beispielgebens sind seine Untersuchungen über die Eignung physikalischer und chemischer Methoden zur Beurteilung bakteriologischer Vorgänge in Lebensmitteln.

In über 50 wissenschaftlichen Arbeiten stellte er seine Untersuchungsergebnisse dar.

Dr. Krüger arbeitete auch sehr intensiv in der studentischen Ausbildung. So führte er zahlreiche Generationen von zukünftigen Tierärzten und Landwirten in die Grundlagen der Chemie ein. Neben der umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit fand Dr. Krüger noch Zeit für Freizeitbeschäftigungen wie Tennis und Gartenarbeit. In der Fakultät war Dr. Krüger der *spiritus rex* des Kleinfeld-Fußballs von Assistenten und Studenten. Kollege Krüger war ein liebenswerter Kollege, der die Dinge auf den Punkt brachte und mögliche Lösungswege aufzeigte.

Wir wünschen Dr. Krüger weiterhin eine gute Gesundheit und Freude beim Sport, in Natur und Garten sowie am Computer.

G. Schiefer

65. Geburtstag Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon



Am 14.10.2008 beging Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon seinen 65. Geburtstag. Trotz aller hervorragender Verdienste und Leistungen wollte er kein großes Aufheben um diesen wichtigen Tag in seinem Leben gemacht sehen. Gleichwohl darf eine Würdigung in der Umschau nicht fehlen, zumal Herr Salomon für die Fakultätszeitschrift über lange Zeit Wesentliches vollbracht hatte. Somit geben wir (die Redaktion) an dieser Stelle – mit Einverständnis aller Beteiligten – die persönliche Laudatio durch den damaligen Dekan, Prof. Karsten Fehlhaber wieder:

„Sehr geehrter Herr Kollege Salomon,
zu Ihrem besonderen Geburtstagsjubiläum, dem 65., gratuliere ich Ihnen im Namen des Dekanatskollegiums und der Veterinärmedizinischen Fakultät sowie persönlich sehr herzlich! Mögen in den kommenden Lebensjahren Gesundheit, Glück und Zufriedenheit Ihre ständigen Begleiter sein!

Wie nur wenige können Sie mit Stolz und Befriedigung an Ihrem Ehrentag auf ein außerordentlich erfolgreiches und weithin aner-

kanntes Wirken als Tierarzt und Hochschullehrer zurückblicken. Vielen Generationen von Studenten haben Sie das anatomische Rüstzeug für die Ausübung des tierärztlichen Berufes eindrucksvoll vermittelt. Hohe Anforderungen, Konsequenz, aber auch Verständnis gegenüber den Studenten prägen Ihre Einstellung in der akademischen Lehre. Die hervorragende Qualität der Ausbildung in der Veterinäranatomie ist Ihnen ein besonders wichtiges Anliegen, dementsprechend hochgeschätzt sind Ihre Lehrveranstaltungen. Die Studenten haben dies u. a. durch die Verleihung des Ackerknecht-Preises für hervorragende Lehre zum Ausdruck gebracht. Eine besondere Heraushebung verdient Ihr unermüdliches Bestreben, den Studenten - und nicht nur denen - hochwertige anatomische Lehrbücher aus eigener Feder zur Verfügung zu stellen. Als beispielhaft dürfte auch die von Ihnen für wichtig gehaltene Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu betrachten sein. Unter Ihrer Anleitung ist eine hohe Anzahl an Dissertationen mit breitem Themenpektrum zum Abschluss gebracht worden. Viel beachtet und für die gesamte Fakultät von besonderem Interesse ist auch die Reihe von Arbeiten zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät. Neben Ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit haben Sie einen großen und wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Fakultät geleistet, indem Sie vielfältige Aufgaben übernommen bzw. verantwortungsvolle Funktionen bekleidet haben. Unter vielen anderen seien hier Ihre Tätigkeit als Studiendekan (1994-1996), die Leitung von und Mitarbeit in mehreren Kommissionen des Senates und der Fakultät, in der Bundestierärztekammer und der Sächsischen Landestierärztekammer genannt. Auch Ihr Engagement bei der Entwicklung des Freundeskreises Tiermedizin, dem Sie einige Jahre als Vizepräsident und als Präsident vorstanden, bedarf der Heraushebung ebenso wie

die Gestaltung der "Fakultäts-umschau", die durch Sie zu einer niveauvollen Zeitschrift avancierte und in der sich die Entwicklung der Fakultät plastisch widerspiegelt. Ihre Verbundenheit mit der Fakultät fand u. a. ihren Ausdruck in der aktiven Mitwirkung zur Vorbereitung der Wiedergründung der Veterinärmedizinischen Fakultät 1990 und Ihre seit über 18 Jahren währende Arbeit als Mitglied des Fakultätsrates, den Sie bei der Erfüllung seiner Aufgaben durch Ideen und fundierte Argumentationen wesentlich gefördert haben. Wenn auch das "offizielle" Ausscheiden aus dem aktiven Dienst als Hochschullehrer erst in einigen Monaten unmittelbar bevorsteht, so möchte ich doch den Anlass Ihres 65. Geburtstages dazu nutzen, Ihnen den Dank der Fakultät für all das zu übermitteln, was Sie in den Jahren Ihrer bisherigen Tätigkeit für die Entwicklung des tierärztlichen Berufes, für Ausbildung und Forschung als Anatom und Hochschullehrer getan haben. Wir hoffen, dass Ihr außerordentlich verdienstvolles Wirken noch lange Zeit Beispiel und Ansporn für die Jüngeren bietet und wünschen Ihnen alles, alles Gute!“

K. Fehlhaber

65. Geburtstag Prof. Dr. Georg Schiefer

Prof. Schiefer beging am 19. September 2007 seinen 65. Geburtstag. Seit 1990 war er Leiter des Veterinär- und Lebensmitteleaufsichtsamtes der Stadt Leipzig. Der Leipziger Oberbürgermeister Burghard Jung hat ihn in feierlichem Rahmen in den Ruhestand verabschiedet. Prof. Schiefer ist es hervorragend gelungen, die verantwortungsvolle Arbeit in der Veterinärverwaltung mit dem wissenschaftlichen Anspruch, der durch die Verleihung der Honorarprofessur an der Veterinärmedizinischen Fakultät seinen Ausdruck fand, auf das Engste zu verknüpfen. Die Fakultät sprach ihm den Dank

für viele Jahre gemeinsamen Wirkens aus. Er hat sich sowohl in der Lehre und Fort- und Weiterbildung kontinuierlich engagiert als auch die Fakultät bei unzähligen Gelegenheiten immer wieder wirksam unterstützt und geholfen, ihr in der Stadt Geltung zu verschaffen. Unermüdlich hat sich Kollege Schiefer für das so wichtige und schöne tierärztliche Tätigkeitsfeld in der Lebensmittelhygiene eingesetzt. Mit seinem großen berufspolitischen Engagement in vielfältigen Funktionen in Sachsen und deutschlandweit leistete er einen wichtigen Beitrag dazu, den gesundheitlichen Verbraucherschutz aus Sicht des Tierarztes zu fördern. Als vorbildlich sind dabei seine Aktivitäten zu bewerten, Studenten und jüngere Berufskollegen/innen für dieses Aufgabengebiet zu motivieren und ihnen in ihrer wissenschaftlichen und beruflichen Qualifikation Hilfe und Anleitung zu bieten.

Wir gratulieren herzlich und wün-



schen dem Jubilar in der nun folgenden "neuen Lebensetappe" Freude, Glück und gute Gesundheit. Sehr würden wir uns darüber freuen, wenn die Zusammenarbeit auch in den kommenden Jahren ihre Fortsetzung findet, eine Zusammenarbeit, die von Vertrauen, Optimismus und einem stets persönlich angenehmen Miteinander geprägt war!

K. Fehlhaber

60. Geburtstag Bärbel Reimer



Frau Bärbel Reimer ist seit Mai 2001 unermüdlich im Dekanat der Fakultät im Studiensekretariat und Prüfungsamt tätig und trägt dort zu dem reibungslosen Ablauf der Prüfungen maßgeblich bei. Sollten trotz aller Anstrengungen gelegentlich unvorhersehbare organisatorische Probleme drohen, so kann man sich immer darauf verlassen, dass Frau Reimer sich nach Kräften bemüht, rasch und unkompliziert allen Beteiligten weiterzuhelfen. Dafür sind ihr Dank und Respekt aller, die auf ihre fachkundige und freundliche Unterstützung zählen durften, sicher.

Frau Reimer war nach Abschluss ihrer Berufsausbildung zunächst in verschiedenen Betrieben und Funktionen im Verwaltungsbereich tätig und sammelte dabei unter unterschiedlichen Bedingungen Erfahrungen im Sekretariatswesen und in organisatorischen Aufgabenbereichen. Im Mai 1977 erlangte sie die Qualifikation als Industriekaufmann. Im gleichen Jahr wechselte Frau Reimer an die Universität Leipzig als wissenschaftlich technische Mitarbeiterin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin (WB Rinder- und Pferdezucht), war an-

schließend im privatrechtlichen Notariatswesen beschäftigt, bevor sie schließlich 2001 erneut in der Universität Leipzig als Sachbearbeiterin im Dekanat unserer Fakultät angestellt wurde.

Im Februar dieses Jahres beging Frau Reimer ihren 60. Geburtstag. Die Glückwünsche, die ihr zu diesem „runden“ Geburtstag bereits persönlich überbracht wurden, sollen an dieser Stelle noch einmal ausgesprochen werden. Im Namen von Dekanat und Fakultät wünsche ich Frau Reimer bleibende Gesundheit und viel Freude und Zufriedenheit im privaten wie dienstlichen Umfeld.

A. Daugschies

60. Geburtstag Bernhard Matetschk

Am 5. 2. 2008 beging Herr Bernhard Matetschk seinen 60. Geburtstag. Seit nunmehr 43 Jahren war er immer im Dienst der Universität Leipzig tätig. Die Tätigkeit als Tierrettungsfahrer hat er über die Jahre unfallfrei und tierliebend gemeistert. Sein Fleiß und seine



Zuverlässigkeit, seine Ideen bei der Umsetzung von Aufgaben, auch außerhalb seines Tätigkeitsfeldes

sowie seine Hilfsbereitschaft sind vorbildlich. Seine Einsatzbereitschaft zeigte sich u. a. vor, während und nach dem 4. Leipziger Tierärztekongress, indem er selbstverständlich die Kongressunterlagen transportierte.

Seine außergewöhnlichen Leistungen wurden bereits zu seinem 40. Arbeitsjubiläum in der Ausgabe 19 der Fakultätsumschau gewürdigt

Die Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik wünschen Herrn Matetschk noch viele gesunde, glückliche Jahre im Kreise seiner Familie und in der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Christel Golchert, G. F. Schusser

60. Geburtstag Wolfgang Schmidt



Ebenfalls 60 Jahre wurde Herr Wolfgang Schmidt am 16. 6. 2008. 1997 begann er seine Tätigkeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät, wobei er mit 0,5 VZÄ als Tierpfleger in der Medizinischen Tierklinik tätig sein soll. Aufgrund des im Jahre 1996 erneut erfolgten Personalabbaus, denen auch zwei Tierrettungsfahrer zum Opfer gefallen waren, wurde er mit 0,5 VZÄ als Tierrettungsfahrer eingesetzt. Das war eine neue Herausforderung für ihn: Das Fahren eines

LKW war für ihn nicht neu, jedoch der Transport und der Umgang mit Großtieren. Schnell konnte er die Klinikabläufe erkennen und übernahm die Transporte der Großtierpatienten. Dabei entwickelte er ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Tierbesitzern. Den Umgang mit den kranken Tieren, welche aus ihrer gewohnten Herde bzw. Umfeld separiert und in die Kliniken transportiert werden, hat er schnell gelernt. Da jedes Tier individuell behandelt werden muss, gibt es für Herrn Schmidt immer wieder neue Herangehensweisen, nämlich, dass man viel Feingefühl entwickeln muss, um die Tiere zu handeln. In seiner nunmehr 11-jährigen Erfahrung im Umgang mit dem kranken Tier kann er mit viel Feingefühl den Erregungszustand der Tiere „glätten“.

Durch seine ruhige Art ist Herr Schmidt bei den Tierbesitzern, bei den Mitarbeitern in der Fakultät, bei den Mitarbeitern der Medizinischen Tierklinik und auch bei den Auszubildenden beliebt. Seine Zuverlässigkeit wird geschätzt. Er ist freundlich, lässt seine Gedanken in die gesamte Arbeit einfließen und ist ständig bemüht, sein Wissen und seine Erfahrung weiterzugeben.

Die Mitarbeiter der Medizinischen Tierklinik gratulieren Herrn Schmidt recht herzlich und wünschen ihm für die verbleibenden Arbeitsjahre viel Gesundheit und Freude bei der Ausübung seiner Tätigkeit, und vor allem auch danach noch viele schöne erfüllte Jahre im Kreise seiner Familie.

Christel Golchert, G. F. Schusser

40-jähriges Dienstjubiläum Giesela Lochmann

Am 1. September 2007 konnte Frau Giesela Lochmann, technische Mitarbeiterin am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut,

auf eine 40jährige Berufstätigkeit an der Universität Leipzig zurückblicken. Aus diesem Anlass wurden ihr im Kreise der Angehörigen unseres Instituts von der Institutsleitung, Prof. Fuhrmann und Frau Prof. Einspanier, im Namen des Dekans unserer Fakultät und des Rektors der Universität die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. 1967 begann Frau Lochmann ihre Lehre als Chemielaborantin am Pharmazeutischen Institut unserer Alma mater, daran schloss sich ab 1970 ein dreijähriges Studium an der Fachschule für Chemie in Berlin an. Nach Abschluss ihrer Ausbildung zum Chemieingenieur wurde sie Mitarbeiterin im Zentralen Isotopenlabor, ihre Wirkungsstätte waren die neu bezogenen Räume im Keller der Anatomie. Damit gehört Frau Lochmann zu denjenigen, die wesentlich am weiteren Aufbau des Isotopenlabors mitgewirkt haben, das seit 1992 als Arbeitsgruppe Endokrinologie zu unserem Institut gehört. Während ihrer langjährigen Tätigkeit hat sich Frau Lochmann mit Fleiß und Sorgfalt vielseitige Kenntnisse im Umgang mit radioaktiven Stoffen sowie über radiochemische Analysenmethoden angeeignet und war an zahlreichen Forschungsprojekten beteiligt, die auch in Kooperation mit verschiedenen Instituten und Kliniken unserer Fakultät sowie der Universität Leipzig durchgeführt wurden. Durch ihre langjährigen Erfahrungen auf hormonanalytischem Gebiet und Ideen zu metho-



dischen Fragen hat sie sich ein umfangreiches Wissen angeeignet, was sie befähigt, neue Mitarbeiter, Doktoranden und Auszubildende in diese Techniken einzuarbeiten. Zudem hat sie auch neue Assaysysteme etabliert. Mit dem Umzug 2002 in unser neues Institutsgebäude haben sich die Arbeitsbedingungen ganz entscheidend verbessert. Seit den 80er Jahren ist Frau Lochmann als alleinige bzw. stellvertretende Strahlenschutzbeauftragte tätig und erfüllt diese Aufgabe mit großem Engagement und Verantwortungsbewusstsein. An dieser Stelle sei ihr unser herzlicher Dank ausgesprochen. Seit vielen Jahren betreut sie auch physiologisch-chemische Übungen und leitet mit Geduld und Umsicht die Studierenden der Veterinärmedizin bei ihren Versuchen an. Wir schätzen Frau Lochmann als eine aufgeschlossene, hilfsbereite und zuverlässige Kollegin, die auch immer ein offenes Ohr für Probleme und Nöte im dienstlichen und persönlichen Umfeld ihrer Kollegen hat. Das 40jährige Dienstjubiläum soll Anlass sein, Frau Lochmann für ihre geleistete Arbeit sehr herzlich zu danken. Wir wünschen ihr für die kommenden Jahre beste Gesundheit, viel Erfolg und Freude in ihrer weiteren Arbeit sowie persönliches Wohlergehen im Kreise ihrer Familie und Freunde, insbesondere auch noch ausreichend Zeit für ihre Hobbys – den geliebten Garten und das Segeln.

J. Gottschalk, A. Einspanier

25-jähriges Dienstjubiläum

Barbara Dziezynsky

Frau Dziezynsky hat eine landwirtschaftlich technische Ausbildung erhalten und sich mit diesem Rüstzeug alsbald in universitäre Dienste begeben. In der ehemaligen Sektion Tierproduktion gelang es ihr, nicht nur das Erlernte in die Waagschale zu werfen, sondern sich mit ihrer



umsichtigen, fleißigen Arbeitsweise weitere Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen wie das Führen einer Bibliothek, vor allem aber das chemisch analytische Arbeiten. Sie blieb der Tierernährung treu und ist – verwaltungstechnisch korrekt aber spröde als technische Assistentin bezeichnet – im Labor des Instituts ein Pol, der ruhig arbeitet, aber nicht ruht, der anzieht, aber nicht polarisiert; man kann sagen sie ist inventarisiert. Die behördengerecht schmucklosen Zertifikate über die erfolgreichen Qualitätsprüfungen der analytischen Prozeduren zeugen auch von ihrer wertgebenden Mitarbeit. Wir, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Instituts danken ihr und erwarten, dass sie uns noch lange erhalten bleibt.

M. Coenen

25-jähriges Dienstjubiläum

Gerd Drehmann



Herr Drehmann weiß von den Lehrjahren in einer Milchviehanlage zu berichten; also er durchlief eine

Ausbildung in der Tierproduktion, genauer Milchviehhaltung. Da die Milchgewinnung Tierpflege voraussetzt, konnte sich das schlummernde Talent, für Tiere zu sorgen, tierpflegend zu arbeiten, offenbar frei entfalten und führte ihn konsequenterweise an die Uni in die Tierproduktion. Seine Fähigkeiten waren aber nicht erschöpft, daher trennte er die Tierproduktion in Tierpflege und Futterproduktion und das ist sein Ressort. Gilt es einen Leguan zu bändigen, bei Kälbern die Körpertemperatur zu messen, Hähnchen am Freitod durch Wegfliegen zu hindern, ihren Futterverbrauch zu protokollieren, Herr Drehmann wird seinem Namen gerecht und bewegt das ebenso wie das Erstellen von Futtermischungen samt Führen der Mischprotokolle, die jeder amtlichen Kontrolle standhalten. Die Institutsmannschaft dankt ihm für seine Arbeit; in Erwartung seiner Dienste und seiner seltenen frei gehaltenen Ansprachen freuen wir uns auf weitere und lange Zusammenarbeit.

M. Coenen

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Jutta Gottschalk



Im Jahr 1982 schloss Frau Dr. Gottschalk als Diplomchemikerin ihr Studium an der Universität Leipzig ab und arbeitete anschließend als wissenschaftliche Assisten-

tin an der damaligen Sektion Chemie. In dieser Zeit war ihr ein sechsmonatiger Studienaufenthalt an der befreundeten Lomonossow Universität in Moskau vergönnt, der in die Anfangszeit der Perestroika fiel. Wohlbehalten in Leipzig zurückgekehrt, promovierte Frau Dr. Gottschalk im Fachgebiet Analytische Chemie und nahm ab 1986 die Stellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Endokrinologie im Isotopenlabor im Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut an.

Eine Herzensangelegenheit von Frau Dr. Gottschalk ist eine solide Ausbildung der Veterinärmediziner im Fachbereich Chemie, selbst weite Wegstrecken bis in das Institut für Tierernährung nach Leipzig-Möckern um chemische Praktika für die Studenten zu halten, ließen ihre Euphorie für das Fachgebiet nicht erkalten. Der Neubau des Physiologisch-Chemischen Instituts im Jahr 2002 erleichterte die Ausbildung in Chemie und Biochemie in nun neuen Übungsräumen vor Ort.

Zudem ist Frau Dr. Gottschalk das strahlende Herz im Isotopenbereich, den sie seit Anfang der 90er Jahre als hauptverantwortliche bzw. stellvertretende Strahlenschutzbeauftragte betreut. Die Danksagungen der vielen Doktoranden des eigenen Instituts als auch der anderen Institute sowie Kliniken sprechen für Ihre gute und mütterliche Betreuung. Neben Servicetätigkeiten ist Frau Dr. Gottschalk in diverse Forschungsprojekte involviert, deren Daten sie auf nationalen und internationalen Kongressen präsentiert.

Für ihre verantwortungsbewusste, zuverlässige und freundliche Mitarbeit, die zum Neuaufbau der AG Endokrinologie einen wichtige Beitrag geleistet hat und ein Einleben der neuen Chefin auf bodenständige Weise ermöglichte, sei im Namen aller ganz herzlich gedankt. Für die Zukunft wünschen wir ihr Gesundheit und ungebrochene Schaffenskraft in unserem Institut sowie im privaten Leben viele

glückliche Stunden im Kreise der Familie.

A. Einspanier, H. Fuhrmann

25-jähriges Dienstjubiläum

Manuela Tischendorf

Nach Beendigung der Lehre als Zootechniker / Mechanisator 1983 begann Frau Tischendorf ihre Tätigkeit als Tierpflegerin im Zoo Leipzig. Parallel zu ihrer Arbeit absolvierte sie eine zweite Ausbildung zur Zootierpflegerin. 1989 wechselte Frau Tischendorf in die Chirurgische Tierklinik der damaligen Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-



Universität Leipzig und nahm die Funktion der Tierpflegerin auf. Seitdem ist Frau Tischendorf eine feste Größe in der Chirurgischen Tierklinik und mit persönlichem Engagement in allen Bereichen der Tierpflege präsent. Das Wohl der Patienten hat für Frau Tischendorf oberste Priorität und sie erfüllt ihre Aufgaben voller Energie und Fachkenntnis. Besonders gern kümmert sie sich um unsere Exoten, wie Lamas und Alpakas, was sich sicher auf ihre frühere Zootätigkeit zurück führen lässt.

Wir wünschen Frau Tischendorf alles Gute und weiterhin viel Schaffenskraft, Elan und Freude für das berufliche und private Leben.

W. Brehm

Im Ruhestand Beate Porrmann



Frau Beate Porrmann ist seit dem 15.07.1990 am Institut für Parasitologie der Veterinärmedizinischen Fakultät im Bereich des Geschäftszimmers tätig. Sie hat in der ihr eigenen Lebhaftigkeit und mit hohem Engagement die im Verwaltungsbereich anfallenden zunehmend umfangreichen und komplexen Aufgaben, insbesondere in der Kontenführung und dem Rechnungswesen, angenommen und war damit dem Institut stets eine wichtige Stütze. Dies zeigte sich auch in ihrer Bereitschaft in Zeiten besonders hohen Arbeitsaufwands, beispielsweise bei der Organisation der Tagung der DVG Fachgruppe Parasitologie in Leipzig und der Leipziger Tierärztekongresse, sehr flexibel zu reagieren und aktiv mitzuwirken. Frau Porrmann hatte immer ein Ohr für die Sorgen und Nöte der Mitarbeiter und bemühte sich nach ihren Kräften darum, Lösungen zu finden. Ihre langjährigen Erfahrungen, ihr freundliches Wesen und ihre Einsatzbereitschaft werden dem Institut fehlen. Sie wird eine Lücke hinterlassen, die schwerlich zu füllen sein wird. Die Leitung und Mitarbeiter des Instituts für Parasitologie wünschen Frau Porrmann alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit für die kommenden Jahre.

A. Daugschies

ATZ: Helga Heger

Am 31. August 2007 beendete Frau Helga Heger ihre Tätigkeit als MTA an der Medizinischen Tierklinik, danach begann die „Ruhephase“ ihrer Altersteilzeit.

Ihre Ausbildung als Laboringenieurin begann in Halle, seit 1985 hat Frau Heger fast 22 Jahre lang im Labor der Medizinischen Tierklinik



eine hervorragende Arbeit im Bereich der klinischen Chemie geleistet. In der Patientenprobenbearbeitung, Forschung und im Laborkurs für die studentische Ausbildung war sie ein unersetzliches Mitglied im Team der Klinik. In den vielen Jahren orientierte sich ihre Arbeit auch auf die Einführung und Einarbeitung neuer Methoden. Vielen Dissertanten wird sie noch lange in Erinnerung bleiben, weil sie deren Doktorarbeiten mit Engagement und Einfühlvermögen unterstützte, ebenso hat sie zahllosen Studenten, Lehrlingen und Praktikanten die Grundlagen der klinisch-chemischen Laboratoriumsmedizin vermittelt.

Ihre nette, freundliche und humorvolle Art, mit der sie allen begegnete, werden wir sehr vermissen. Wir wünschen ihr für den „Ruhestand“ viel Gesundheit, Freude an der Kunst und Spaß mit der Familie und viele Erfolge bei sportlichen Aktivitäten sowie schöne erlebnisreiche Reisen.

G. F. Schusser

IN MEMORIAM

Am 27.Juni 2007 verstarb in Heilbronn Herr Dr. Gert Ellenberger.

Im Stammhaus der Familie Ellenberger in Beiseförth am 30.07.1934 geboren, studierte Gert Ellenberger nach Besuch eines Gymnasiums Volks- und Betriebswirtschaftslehre in Marburg, Frankfurt/Main und Graz.

Durch längere Studienaufenthalte am Kings-College in Cambridge und der State-University of Illinois erweiterte er sein Wissen und schloss das Studium als Diplomkaufmann 1962 mit der Promotion zum Dr. rer. pol. ab.



Dr. Ellenberger war ein echter Mäzen, der durch Ölgemälde, Bronzefiguren und -büsten sowie wertvolle Sach- und Geldspenden anlässlich von Jubiläen und historischen Daten bekannt wurde.

Neben vielen anderen wertvollen Auszeichnungen und Ehrungen erhielt er 1995 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Als im Jahre 1990 die traditionsreiche tierärztliche Ausbildungsstätte in Leipzig wieder zur Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig wurde, war Dr. Ellenberger einer der Mitbegründer des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. und erinnerte daran, dass sein Großonkel der Geheime Medizinalrat Professor Dr. med. h. c. et phil. Wilhelm Ellenberger der letzte Rektor der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden war.

In Erinnerung an diesen hervorragenden Wissenschaftler und Hochschullehrer stiftete Dr. Gert Ellenberger 1998 100.000.-DM. Dadurch wurde es dem Freundeskreis seit dem möglich, jährlich für die beste Dissertation der Fakultät den Wilhelm-Ellenberger-Preis auszuloben.

Als Mitglied des Verwaltungsrates des Freundeskreises war er uns ein wertvoller Berater, der auch stets eine enge Verbindung zur Fakultät suchte. So war er bereit, anlässlich eines Festaktes der Fakultät im Juni 2008 den Festvortrag zu halten.

Eine kurz zuvor erfolgte Erkrankung machte ihm jedoch zu seinem größten Bedauern sein persönliches Erscheinen unmöglich, so dass sein Vortrag „Wilhelm Ellenberger und die protestantische Ethik“ nur verlesen werden konnte.

Unmittelbar danach verstarb Dr. Gert Ellenberger in Heilbronn.

Die Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig und der Freundeskreis Tiermedizin der Fakultät trauern um diesen bemerkenswerten Menschen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

G. Schiefer

Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

Am 23.05.2008 wurde Prof. Dr. Karsten Fehlhaber die Ehrendoktorwürde der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Helsinki verliehen.

Die Verleihung erfolgte in Anerkennung seiner Forschungsleistungen auf den Gebieten der Lebensmittelhygiene und des Veterinary Public Health und in Würdigung seiner Verdienste um die postgraduale Weiterbildung im finnischen Veterinärwesen. Mit Helsinki verbindet Prof. Karsten Fehlhaber eine langjährige Zusammenarbeit, so z.B. als Gutachter in Berufungs- und PhD-Verfahren oder als Mitglied des Scientific Advisory Committee des Centre of Excellence in Microbial Food Safety Research.

Prof. Fehlhaber wurde 1946 geboren, studierte an der Humboldt-Universität in Berlin Veterinärmedizin und habilitierte sich dort im Jahre 1982. Er spezialisierte sich auf dem Gebiet der Lebensmittelhygiene und wurde 1985 Professor für dieses Fachgebiet an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Von 2005 bis 2008 war er Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Seine wissenschaftliche Arbeit konzentrierte sich besonders auf die Lebensmittelmikrobiologie und die lebensmittelübertragenen Zoonosen. Aus der Vielzahl von Ehrenämtern seien seine Mitgliedschaften in mehreren wissenschaftlichen Beiräten wissenschaftlicher Einrichtungen, seine Mitarbeit im Examination Committee des European College of Veterinary Public Health sowie im Ausschuss „Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene“ der Bundestierärztekammer genannt. 2003 wurde er zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina berufen.

Die Veterinärmedizinische Fakultät freut sich zusammen mit ihrem Alt-Dekan über die Auszeichnung.

Prof. Dr. Gotthold Gäbel,
Prodekan der Veterinärmedizinischen Fakultät



Die Verleihung der Doktor- und Ehrendoktorwürde an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Helsinki wird als die wichtigste Feierlichkeit im dortigen akademischen Leben angesehen.

Die aktuelle Verleihung war die dritte ihrer Art auf dem Gebiet der Veterinärwissenschaften und die erste, die von der Fakultät unter der Universität von Helsinki ausgerichtet wurde.

Die Feierlichkeiten erstreckten sich über eine beachtliche Zeit: Ankunft und Generalprobe am ersten Tag; der eigentliche Akt der Verleihung mit feierlicher Prozession von der Universität zur Festhalle und Gottesdienst in der Kathedrale von Helsinki am zweiten, dem Promovendis-Tag (strengste Kleidungsordnung und Empfehlung, nur gut gestärkt die Strapazen auf sich zu nehmen). Dieser Tag endete mit einem Festessen.

Die Feierlichkeiten wurden am folgenden Tag, nach einem Bootsausflug nach und Picknick in Seurasaari, mit einem festlichen Ball im Alten Studentenhaus Vanha fortgesetzt. In der Nacht zum Sonntag gab es schließlich eine weitere Prozession mit Ansprachen und Wein, um gegen 4:17 die Sonne zu begrüßen. Die feierliche Verleihung endete offiziell mit dem Sonnenaufgang.

Nur bei persönlicher Anwesenheit wird der akademische Titel des Dr. med. vet. verliehen und das Recht erworben, die Insignien dieses Titels zu tragen: den Doktorhut und das Doktorschwert.

EL, <http://www.vetmed.helsinki.fi/promootio/index.htm>



Am 25.9.2008 erhielt Frau Dr. **Anja Kruschwitz** für ihre am Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen und dem Zentrum für tiergerechte Haltung Zollikofen (Bundesamt für Veterinärwesen der Schweiz) angefertigte Dissertation: „Evaluation des Legeverhaltens bei Legehennen und Untersuchung zur Nestwahl unter Berücksichtigung der Motivation für den Nestzugang zu arbeiten“ den Forschungspreis für artgerechte Nutztierhaltung der Internationalen Gesellschaft für Nutztierkunde (IGN). Gemeinsam mit ihr wurden zwei weitere Nachwuchswissenschaftler, Frau Dr. Manja Zupan (Universität Lubjana) und Dr. Pascal Savary (Universität Hohenheim) mit dem Forschungspreis ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand im Rahmen der 22. IGN-Tagung / 15. Freiland-Tagung „Tierhaltung in Forschung und Praxis“ an der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt.

Der jährlich verliehene Forschungspreis der IGN würdigt herausragende und anwendungsorientierte Arbeiten zur Förderung der artgerechten Nutztierhaltung.

G. Möbius

Frau Dr. **Andrea Steinmetz** (Klinik für Kleintiere) wurde auf der Jahrestagung der European Society of Veterinary Ophthalmology

2008 in Versailles, Frankreich, mit dem Preis für die beste Fallpräsentation für ihren Beitrag „Surgical removal of a dermoid cyst from the bony part of the nasolacrimal duct in a Scottish Highland cattle“ (Autoren: Andrea Steinmetz, Uta Delling, Jean-Claude Ionita, Thomas Wittek, Bianca Schmidt, Eberhard Ludewig, Gerhard Oechtering) ausgezeichnet.

Frau Dr. **Claudia Nöller** (Klinik für Kleintiere), erhielt während des 4. Leipziger Tierärztekongresses für Ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Brachycephalie bei Hund und Katze den Innovationspreis für Tiermedizin in der Kategorie "Lehre, Forschung und Entwicklung". Außerdem wurde Ihre Veröffentlichung "Klinische Anatomie der Nasen- und Nasennebenhöhlen des Pferdes - Grundlagen für die Endoskopie, Computertomographie und Chirurgie" in der Zeitschrift Pferdeheilkunde als beste Publikation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Jahrgang 2007 ausgezeichnet.

Frau **Johanna Hueber** (Klinik für Kleintiere), wurde auf der 26. Jahrestagung der Veterinary Comparative Respiratory Society (VCRS) in Lafayette, Indiana, USA, für ihren Vortrag "Brachycephalic airway syndrome: effects of partial turbi-

nectomy on intranasal airway resistance" mit dem Joan A. O'Brien Research Award ausgezeichnet.

Prof. Dr. **Gerhard Oechtering** (Klinik für Kleintiere), erhielt im Sommer 2008 während eines Forschungsaufenthalts in Knoxville, USA, die Anerkennung als "Visiting Professor" der Universität Tennessee.

Ludewig

Der Förderpreis der Akademie für Tiergesundheit e.V. ging an PD Dr. **Getu Abraham** für seine Arbeiten „zur Charakterisierung und Beeinflussung autonomer Rezeptoren im Tracheobronchialbaum beim Pferd“ (Januar 2008).

Prof. Dr. **Walther Honscha** erhielt den „Dorothy Hegarty Award 2007 for best paper in AT-LA“ (Zeitschrift „Alternatives to laboratory animals“) für die Arbeitsgruppe Prof. Dr. Walther Honscha, Dr. Carsten Kneuer und Cathleen Lakoma (Juni 2008).

Tierärztin **Kerstin Cramer** (Res ECAMS), Klinik für Vögel und Reptilien, wurde für den besten Vortrag Residents/Students im Rahmen der 9th European AAV Conference in Zürich im März 2007 ausgezeichnet.



Stockmeyer Wissenschaftspreis 2007

Der mit 5.000 Euro ausgestattete Stockmeyer Wissenschaftspreis wurde an Herrn Dr. med. vet. **Uwe H. Rösler**, Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, im Rahmen des 13. Workshops der Heinrich-Stockmeyer-Stiftung am 25. Oktober 2007 in Osnabrück verliehen. Seine wissenschaftliche Arbeit stellt eine wichtige und experimentell abgesicherte Grundlage der

Salmonellenbekämpfung bei Schweinen auf Bestandsebene dar. Kritisch setzt er sich dabei mit diagnostischen Fragestellungen bei der Salmonellen-Infektion beim Schwein auseinander und belegt anhand fundierter Studien, dass mit Hilfe einer Impfstrategie das Ziel einer reduzierten Ausscheidungsrate von Salmonellen über Schweinefaeces erreicht werden kann.

Stockmeyer-Stiftung

Dr. Rösler hat in der Zwischenzeit den Ruf auf die W3-Professur Tierhygiene an der FU Berlin angenommen.

Gast am Veterinär-Physiologischen Institut

Vom 06. April bis 26. August 2008 weilte Herr Gregory B. Penner von der University of Alberta (Kanada) am Veterinär-Physiologischen Institut unserer Fakultät. Möglich wurde dieser fünfmonatige Forschungsaufenthalt durch Drittmittelzuwendungen des Alberta Livestock Industry Development Funds und des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Darüber hinaus erhielt Herr Penner ein persönliches Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Das gemeinschaftliche Projekt mit Herrn Penner und seinem kanadischen Supervisor, Prof. Masahito Oba, soll Ausgangspunkt für eine weiterführende thematische Zusammenarbeit der University of Alberta und unserer Fakultät sein. Zentrale Fragestellung des gemeinschaftlich bearbeiteten Projektes ist die Pansenazidose des Wiederkäuers. Genauer gesagt gilt es zu erforschen, in welchem Maße die epitheliale Auskleidung des Pansens zur Stabilisierung des ruminalen pH-Wertes beiträgt. Die hier in Leipzig bisher gewonnenen Ergebnisse deuten darauf hin, dass die epithelialen Fähigkeit zur Resorption kurzkettiger Fettsäuren in engem Zusammenhang mit der pH-Homöostase des Pansens steht.



PhD-Student Greg Penner (r.) gemeinsam mit seinem kanadischen Supervisor, Prof. Masahito Oba (l.) im Ussing-Kammer-Labor des Veterinär-Physiologischen Institutes

Individuelle Unterschiede in der Resorptionskapazität bestehen auch bei gleichem Fütterungsregime und sind entscheidende De-

terminanten des pH-Niveaus im Pansen. In der Fortführung des Projektes soll vor allem zu den mo-



Greg Penner (l.) feiert seinen Geburtstag mit den Angehörigen des Veterinär-Physiologischen Institutes, seiner Frau

lekularen Grundlagen vorgestoßen und die Adaptationsfähigkeit der entsprechenden Mechanismen charakterisiert werden.

Ausländische Gäste am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut

Prof. Dr. Behiç Serpek, University of Selcuk, Faculty of Veterinary Medicine, Department of Biochemistry, Turkey, DAAD; Planung eines gemeinsamen Forschungsprojektes bezüglich Wachstumshormone und deren Anwendung in der Veterinärmedizin.

Prof. Dr. med. vet. Ulvi Reha Fidancı, Ankara University, Faculty of Veterinary Medicine, Department of Biochemistry, Erasmus-Programm (DAAD).

Stipendiaten und Gäste am Institut für Parasitologie

Herr Md. Shahiduzzaman ist seit dem 1. Oktober 2006 als DAAD-Stipendiat am Institut für Parasitologie in einem Forschungsprojekt tätig. Herr Shahiduzzaman studierte von 1995 bis 1999 an der Bangladesh Agricultural University in Mymensingh, Bangladesh, Tiermedizin und erwarb bis 2003 den Grad eines Master of Science in Parasitology. Seit 2004 ist er Dozent am Department of Parasitology der Bangladesh Agricultural University, wo er insbesondere im Gebiet der Helminthologie arbeite-

te. Im Rahmen seines Stipendiums widmet Herr Shahiduzzaman sein Hauptinteresse den Kryptosporidien. Ziel seiner Arbeiten ist es, ein stabiles In-vitro-System zur quantitativen Erfassung von Einflüssen auf die Erregervitalität zu etablieren. Hierbei werden Zellkulturtechniken mit qPCR-Techniken verknüpft. Bei gutem Verlauf bietet dieser Ansatz die Perspektive einer Reduktion von Tierversuchen im Arzneimittelscreening und der Desinfektionsmitteltestung und eines eleganten Werkzeugs für



grundlegende Untersuchungen zur Vitalität und Reproduktion des Parasiten.

Herr Dr. Mohammad Yakchali ist Assistenzprofessor an der Fakultät für veterinärmedizin der Universität Urmia, Iran, und bringt derzeit sein Sabbatical im Institut für Parasitologie. Sein Interesse liegt im Bereich der Kokzidiosen, vor allem der Wiederkäuer einschließlich Kamel, und deren



Bekämpfung durch Naturextrakte. Darüber hinaus ist er in der Helminthologie aktiv. Während seines

mehrmonatigen Aufenthaltes in Leipzig lernt er die verschiedenen Arbeitsbereiche im Institut kennen und wird vor allem an der Genotypisierung von Eimerien des Huhnes mitarbeiten sowie an einer Studie zur Prävalenz von Lungenwürmern beim Fuchs mitwirken.

Herr Reda El-Bastawesy Ibrahim Khalafalla ist Regierungsstipendiat und Doktorand am Institut für Parasitologie seit 2005. Er studierte und erwarb den Grad des Master of Veterinary Parasitology an der Tanta University in Kafr El-Sheikh, Ägypten. In seinem Forschungsprojekt beschäftigt er sich



mit der Darstellung und reproduzierbaren Quantifizierung der Invasionsfähigkeit von *Eimeria*-Sporoziten unter In-vivo- und In-vitro-Konditionen. Besonderes Interesse gilt dabei der Bindung von und Interaktion mit rekombinanten Antikörperfragmenten sowie der Wirkung von Naturprodukten. Neue Wege der Kokzidiosekontrolle sollen damit auf ihren potentiellen Nutzen untersucht werden.

Herr Dr. Abdelrazeq Desouky weilt von Juli bis September 2008 als Stipendiat des DAAD am Institut für Parasitologie. Er ist Assistantprofessor am Department for Parasitology der Faculty of Veterinary Medicine an der Tanta University in Kafr El-Sheikh, Ägypten. Lange Zeit hat er sich mit den Blutparasiten von Wildvögeln beschäftigt und arbeitete hierzu mehrere Jahre in den USA. Molekulare Immunoparasitologie sowie tropische

und zoonotische Parasiten sind sein Hauptinteresse. Während seines kurzen Aufenthaltes arbeitet Herr Dr. Desouky in einem Projekt zur Kokzidien-Kontrolle über Naturprodukte.

Ausländische Gäste an der Klinik für Vögel und Reptilien

Dr. Peter Sandmeier (Dipl ECAMS), Kleintier- und Vogelpraxis Baden-Dättwil (Schweiz), am 21.1.2007

Dr. Nico J. Schoemaker (Dipl ECAMS) Division of Avian and Exotic Medicine, Dept. of Clinical Sciences of Companion Animals, Faculty of Veterinary Medicine, University of Utrecht (Niederlande), am 4. 3. 2007

Prof. Dr. Gerry M. Dorrestein, Dutch Research Institute of Birds and Exotic Animals (NOIVBD), Veldhoven (Niederlande)

Gast aus Brasilien an der Klinik für Kleintiere

2007 weilte für die Dauer von 9 Monaten Professor Joao Padilha Filho von der Universidade Estadual Paulista Julio de Mesquita Filho Jaboticabal (Brasilien) als Gast an



Prof. Padilha mit Gattin

der Klinik für Kleintiere. Professor Padilha ist Kleintierchirurg. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt in der Chirurgie von Gelenkerkrankungen. Das Ziel des Studienaufenthaltes war es, alternative Methoden der Versorgung traumatischer und entwicklungsbedingter Erkrankungen des Knie- Hüft- und Ellbogen-

gelenkes kennenzulernen. Im Gegenzug war er ein gefragter Gesprächspartner bei vielen fachlichen Fragen – auch solchen, die andere Disziplinen betrafen. Der Austausch wurde durch seine exzellenten Deutschkenntnisse vereinfacht. Professor Padilha hat an der TiHo Hannover promoviert.

Gastvorlesungen

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut: **Prof. Dr. Behiç Serpek**, University of Selcuk, Faculty of Veterinary Medicine, Department of Biochemistry, Türkei (24.04.2007)

„Wachstumshormone und Leistungssport“

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut: **Dr. Mauvis Gore**, University of Edinburgh, England (05.11.2007) "Marine Mammal: background, welfare, impact"

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut: **Dr. Rupert Ormond**, of Edinburgh, England (05.11.2007) „Aqua farming“

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut: **PhD Herbert Brok**, Foundation Biomedical Primate Research Center, Rijswijk, Niederlande (11.04.2008)

„Common marmosets at the BPRC: Housing, breeding and EAE-research“

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut: **DVM Jens Thielebein**, Martin-Luther-Universität, Halle (24.06.08)

„Möglichkeiten und Grenzen der Ultraschalldiagnostik in der zootierärztlichen Praxis“

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut: **Prof. Dr. med. vet. Ulvi Reha Fidancı**, Ankara University, Faculty of Veterinary Medicine, Department of Biochemistry, Ankara, Türkei (15.08.2008) „Zum Problem der Fluorose in der Türkei“

Medizinische Tierklinik: **Dr. Doris Jahn-Falk**, Fachtierärztin für Rin-

der, Klinik für Rinder, Hofbieber (24. 1. 2007) „Herdenmanagement macht süchtig: Vorausschauendes Gesundheitsmanagement im Milchviehbetrieb durch Zusammenarbeit von Landwirt und Tierarzt“

Medizinische Tierklinik: **Prof. Dr. Jürgen Engele**, Institut für Anatomie, Universitätsklinikum Leipzig (19. 1. 2007) „Morphologie des Magen-Darm-Traktes beim Menschen“

Medizinische Tierklinik: **Dr. Nils Henrik Huskamp**, Tierklinik Hochmoor (9. 5. 2007) „Postoperative Komplikationen nach Kolik-Operation“

Medizinische Tierklinik: **Dr. Thomas Wittek**, Öffentliche Vorlesung im Rahmen des Habilitationsverfahrens (25. 4. 2007) „Therapie der Kälber-Diarrhoe“

Medizinische Tierklinik: **Prof. Dr. Arthur Grabner**, Klinik für Pferde, Freie Universität Berlin (30. 10. 2007) „Diagnostik und therapeutische Möglichkeiten bei Hepatopathien des Pferdes“

Medizinische Tierklinik: **Dr. Celia Marr**, Newmarket, Großbritannien (12. 11. 2007) „Diagnostics

and treatment of heart diseases in adult horses“ und „Equine Atrial Fibrillation“

Medizinische Tierklinik: **Dr. Karin Eulenberger**, Sächsische Tierseuchenkasse, Rindergesundheitsdienst (16. 10. 2007) „Bekämpfung der Paratuberkulose in Sachsen“

Medizinische Tierklinik: **Prof. Dr. Martin Ganter**, TiHo Hannover (5. 12. 2007) „Herdenbetreuung bei kleinen Wiederkäuern“

Medizinische Tierklinik: **Dr. Doris Jahn-Falk**, Fachtierärztin für Rinder, Klinik für Rinder, Hofbieber (30. 1. 2008) „25 Jahre Integrierte Tierärztliche Bestandsbetreuung bei Rindern“

Klinik für Vögel und Reptilien: **Dr. Norbert Kummerfeld** Klinik für Heimtiere, Reptilien, Zier- und Wildvögel der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (3. 2. 2007) „Ektoparasiten und Endoparasiten“ und „Chlamydophila psittaci“

Klinik für Vögel und Reptilien: **PD Dr. Petra Kölle Ludwig** Maximilians-Universität München, Veterinärwissenschaftliches Department, Lehrstuhl für Tierernähr-

ung und Diätetik, Oberschleißheim (12. u. 13. 1. 2008) „Giftschlangen, Krustenechsen und Krokodile“ und „Zwangernährung und Energiehaushalt“

Klinik für Vögel und Reptilien: **Dr. Rachel E. Marschang**, Universität Hohenheim, Institut für Umwelt- und Tierhygiene (9. u. 10. 2. 2008) „Wichtige virale Erreger“ „Zoonosen“ und „Emerging Diseases“

Klinik für Vögel und Reptilien: **Dr. Jürgen Seybold** Kleintierzentrums-Mitteltal, Baiersbronn (1. u. 2. 3. 2008) „Anästhesie und Schmerzbekämpfung“, „Allgemeine chirurgische Grundsätze/chirurgische Zugänge“, „Blasensteine, Uratsteine“ und „Vorfälle (Kloaken-, Hemipenis- und Blasenvorfall)“

Ambulatorische und Geburtschilfliche Tierklinik: **PhD Frank F. Bartol**, PhD, Professor for Reproductive Biology am Department of Animal Sciences an der Auburn University in Auburn, Alabama, USA (13.07.07) „Relaxin: A Prototypical Lactocrine Mediator in Female Reproduction Tract - Development in the Neonate“

TAGUNGEN, KONGRESSE, SYMPOSien, KOLLOQUIEN AN DER VETERINÄRMEDIZINISCHEN FAKULTÄT LEIPZIG

21. Meeting der European Intestinal Transport Group (EITG)

Vom 03.-06. März 2007 fand in Oberwiesenthal das 21. Meeting der European Intestinal Transport Group (EITG) mit über 100 Teilnehmern statt. Den Congress Chair des 21. EITG-Meeting (www.eitg.org) hatte Dr. Jörg Aschenbach (Veterinär-Physiologisches Institut) inne. Seit Ihrer Gründung im Jahr 1977



Über 100 Teilnehmer kamen zum 21. EITG-Meeting nach Oberwiesenthal

versteht sich die EITG als internationale Vereinigung von Wissenschaftlern, die sich der Erforschung intestinaler Transportmechanismen widmen. Die Vereinigung ist dabei

ein europäisches, interdisziplinäres Forum für Physiologen, Biologen, Pharmakologen, Biochemiker, Zoologen, Gastroenterologen, Ernährungswissenschaftler und Mitarbei-



Rege Diskussion an den Postern

ter der pharmazeutischen Industrie. Zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch werden in 1½-jährigem Zyklus wissenschaftliche Kongresse an wechselnden Orten Europas durchgeführt. Im Rahmen des 21. Meetings war die Tagung zum dritten Mal in Deutschland zu Gast - zum ersten Mal in den neuen Bundesländern. Als Zeichen der Integration der osteuropäischen Länder wurde die Tagung unmittelbar an die tschechische Grenze nach Oberwiesenthal platziert. In der

winterlichen Abgeschiedenheit des Erzgebirges konnten bei 25 Kurzvorträgen und 46 Postern aktuelle Themen fachübergreifend diskutiert werden. Die vier Hauptvorträge wurden von international hochgeachteten Experten gehalten: Prof. James C. Fleet (Purdue University, West Lafayette, Indiana, USA) sprach über die Nutzung moderner Genomics-Methoden bei der Charakterisierung intestinaler Epithelien. Prof. Thomas J. Jentsch (Max-Delbrück-Zentrum, Berlin) referierte über die Funktion intestinaler Kalium- und Chloridkanäle. Die intestinale Resorption und Exkretion von Pharmaka war Thema eines Vortrages von Prof. Ronald Oude Elferink (AMC liver center, Amsterdam, Niederlande) und die konzentrativen Nucleosidtransporter (CNTs) wurden von Prof. Marçal Pastor-Anglada (Universidad de Barcelona, Spa-



Kongress-Dinner im Huthaus des Fortuna-Stollen Deutschneudorf mit musikalischer Umrahmung durch die Saigerhüttenkapelle

nien) vorgestellt. Neben dem anspruchsvollen wissenschaftlichen Programm blieb natürlich auch Zeit, die Natur und Geschichte der Region kennenzulernen, und der Eine oder Andere verlängerte seinen Aufenthalt in Oberwiesenthal, um von den reichhaltigen touristischen Winterangeboten Gebrauch zu machen.

J. Aschenbach

18. Tagung der DVG-Fachgruppe Physiologie und Biochemie

Vom 9. bis 11. März 2008 fand in Leipzig die 18. Tagung der Fachgruppe Physiologie und Biochemie der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft statt. Organisiert und durchgeführt wurde sie gemeinsam vom Veterinär-Physiologischen und Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut unserer Fakultät, deren Direktoren, Prof. Gäbel und Prof. Fuhrmann, zugleich auch Vorsitzende der Fachgruppe waren. Vor der eigentlichen Tagung fand am Nachmittag des 9. März ein Treffen der Hochschullehrer aus den Physiologischen und Biochemischen Instituten der deutschen Veterinärmedizinischen Bildungsstätten statt, auf dem Informationen zur aktuellen Lehrsituation in beiden Fachgebieten ausgetauscht sowie neue Entwicklungen vor dem

Hintergrund der neu eingeführten Tierärztlichen Approbations-Verordnung (TAppV) diskutiert wurden. Die Fachvorträge und Poster wurden im Biologisch-Biomedizinischen

der Verdauungs- und Reproduktionsbiologie, über immunologische Fragestellungen, pathophysiologische bzw. pathobiochemische Aspekte bis hin zur Verhaltensphysiologie und klinischen Untersuchungen.

Alle Beiträge der Tagung können in den Leipziger Blauen Heften nachgelesen werden (LBH: Proceedings 18. Tagung der DVG-Fachgruppe Physiologie und Biochemie). Zum Abschluß wurden auf der Fachgruppensitzung die beiden neuen Vorsitzenden, Prof. Breves und Prof. Naim von der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover gewählt, die auch die nächste Tagung in Hannover ausrichten werden.

R. Cermak



Zentrum am Deutschen Platz präsentiert. Die Vielfalt der Themen reichte von der Zellbiologie über neuronale Mechanismen, dem Stoffwechsel, der Endokrinologie,

5. Internationale Konferenz über Equine Reproduktionsmedizin und 4. Internationaler Expertenworkshop in Leipzig

Am 24. und 25. November 2007 richteten das Institut für Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig und die Klinik für Pferde der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover unter dem Dach der Deutschen Veterinär-medizinischen Gesellschaft, Fachgruppe „Pferdekrankheiten“ die bereits fünfte Internationale Konferenz über Equine Reproduktionsmedizin in Leipzig aus. Auch in diesem Jahr konnten renommierte Wissenschaftler/Innen und Nachwuchswissenschaftler/Innen als Vortragende gewonnen werden, um dem internationalen Publikum den neuesten Stand der equinen Reproduktionsmedizin zu vermitteln. Die Themenschwerpunkte rankten sich dieses Mal um „Die güste Stute“.

Der Konferenz ging am 22. und 23. November 2007 der 4. Internationale Expertenworkshop voraus. In den schönen Räumen des Gästehauses der Universität, der Villa Tillmanns, nahmen die geladenen Teilnehmer aus Brasilien, Portugal, Finnland, Großbritannien, Frankreich, Österreich, Italien, der Schweiz, den Niederlanden und den USA die Gelegenheit wahr, die von hoher Qualität geprägten Beiträge lebhaft zu diskutieren.

Am Freitagabend fand das gemütliche Beisammensein dank der Unterstützung des Zoologischen Gartens traditionell im Aquarium statt. Am nächsten Abend wurde den Gästen gemeinsam mit den Teilnehmern der Konferenz Leipziger Tradition im Ratskeller präsentiert. Über 200 Teilnehmer aus 20 Ländern Europas und aus Übersee fanden sich am Sonnabend und Sonntag zur Konferenz im Renaissance Hotel Leipzig ein, welches sich zum



dritten Mal als kompetenter Partner und perfektes Tagungshotel erwies. Die Vorträge zu den Themen Endokrinologie, Genetik, funktionelle und morphologische Störungen, Endometritis, Probleme mit dem Hengst, ökonomische Aspekte und Management Faktoren stießen auf lebhaftes Interesse. Insbesondere die Vorgaben durch das Arzneimittelrecht sowie ökonomische Gesichtspunkte unter den Bedingungen der Gebührenordnung führten zu regen Diskussionen. Mitarbeiter der Leipziger Fakultät waren an sechs der insgesamt 31 Vorträge als Autoren oder Koautoren beteiligt, die zum ersten Mal nur auf Englisch gehalten wurden. Die Entscheidung, nur Englisch als Konferenzsprache zuzulassen, stieß beim Publikum auf allgemeine Akzeptanz, wie zahlreichen persönlichen Gesprächen sowie der Auswertung der durchgeföhrten Evaluation zu entnehmen war.

Am Schluss der Konferenz wurde zum dritten Mal der von der Firma Minitüb gestiftete Forschungspreis für Equine Reproduktionsmedizin, ausgeschrieben für eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit eines Nachwuchswissenschaftlers, vergeben. Die Auszeichnung erging auf Vorschlag einer Fachjury an Sarah Buschatz, Institut für Veterinär-Pathologie, Universität Leipzig, für ihre Dissertationsschrift

„Etablierung und Charakterisierung einer Zellkultur equiner endometrialer Epithel- und Stromazellen“.

Wie auch bei den zurückliegenden Konferenzen war es auch diesmal wieder gelungen, ein Schwerpunkt-heft der Pferdeheilkunde, durchgehend in englischer Sprache, mit Abstracts aller Work-

shopbeiträge und Publikationen zu (fast) allen Konferenzvorträgen vorzulegen. Unser Dank gilt der Schriftleitung der Hippiatrika-Verlagsgesellschaft, Herrn Dr. H.D. Lauk, der mit Nachsicht, Akribie und nicht zuletzt sehr viel Geduld für die termingerechte Fertigstellung dieses Bandes der Pferdeheilkunde verantwortlich zeichnet.

Der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG), unter deren Obhut wir auch diese Konferenz und den Workshop durchführen durften, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Den Mitarbeitern des Leipziger Organisationskomitees danken wir für die umsichtige Betreuung der Organisation und für die Bearbeitung der Manuskripte. Ohne die vielen fleißigen Mitarbeiter der Leipziger Veterinär-Pathologie bei der organisatorischen Vorbereitung und Durchführung sind solche Vorhaben nicht realisierbar, hierfür unser herzlicher Dank.

Die Veranstalter hoffen sehr, diesen Tagungszyklus auch 2009, im Jahre des 600jährigen Leipziger Universitätsjubiläums, fortsetzen zu können. Die Planungen für eine 6. Internationale Konferenz über Equine Reproduktionsmedizin am 28. und 29. November 2009 sind bereits angelaufen.

Herbsttagung der Association of Veterinary Anaesthetists und des European Colleges of Veterinary Anaesthesia and Analgesia in Leipzig

Die Klinik für Kleintiere der Veterinärmedizinischen Fakultät hatte die Ehre, die Herbsttagung der Association of Veterinary Anaesthetists (AVA) zu organisieren. In Verbindung mit der Tagung fanden nicht nur die Mitgliederversammlungen der AVA und des European College (ECVAA) sowie eine Reihe von Komitee-Sitzungen statt, sondern auch die schriftlichen Prüfungen des College. An zwei Tagen kämpften sich 10 Residenten in der Bibliothek der Klinik für Kleintiere durch Multiple-Choice- und Essay-Fragen.

Am 19. September 2007 startete der eigentliche Kongress mit einer Intensivfortbildung (Residents training day) zur Anästhesie und Analgesie von Vögeln und Reptilien. Mit Frau Dr. Conny Gunkel (Absolventin der Leipziger Fakultät!) und Herrn Craig Mosley (DVM, MSc), beide Angehörige der Oregon State University und Diplomaten des American College of Veterinary Anaesthesiologists, konnten zwei sehr kompetente und ausgesprochen sympathische Referenten gewonnen werden. 50 Zuhörer lauschten im Hörsaal der Klinik für Kleintiere konzentriert den Ausführungen der beiden. Abends traf man sich zu einem ge-

selligen Beisammensein in der alten Handelsbörse.

Der Hauptkongress (20.-21. September 2007) fand im historischen Sitzungssaal des Bundesverwaltungsgerichtes statt. An dieser Stelle möchten wir dem ehemaligen Präsidenten, der amtierenden Präsidentin und dem Vizepräsidenten für die Ehre danken, dass wir in diesem architektonischen Kleinod

Anästhesie und Operation (Prof. Dr. med. U. Sack, Leipzig) oder die Wertigkeit präanästhetischer Screening-Untersuchungen (Pro- und Contra-Diskussion durch Prof. Dr. med. S. Grond, Halle, PD Dr. med. M. Hübner, Dresden).

Ein Vortragsblock beschäftigte sich mit der evidenzbasierten Medizin in der Human- und Veterinäranaesthésie (Prof. Dr. med. J. Kugler, Dresden, Prof. Dr. med. M. Tramèr, Genf, Dr. med. vet. D. Brodbelt, London).

Es konnte sogar einer der Väter des funktionellen MRT, Prof. Dr. Nikos K. Logothetis, Direktor des Departments Physiologie kognitiver Prozesse des MPI für biologische Kybernetik Tübingen, für einen Vortrag gewonnen werden. Er verstand es, mit einem fesselnden Vortrag das recht komplexe Thema der Darstellung neurophysiologischer Signalübertragung mittels funktionellem MRT für alle verständlich darzustellen, so dass sich im Anschluss eine rege Diskussion entwickelte.

Das wissenschaftliche Programm wurde komplettiert durch die Präsentationen von 33 Originalarbeiten sowie von 8 Postern, die vorher einen Peer-review-Prozess durchlaufen hatten. Die angesprochenen Tierarten reichten von Hund und Katze über die Nutz- und Labortiere bis hin zu Exoten, Zoo- und Wildtieren. Die Analgesie wurde ebenso thematisiert wie die Überwachung der Narkosetiefe



Gast sein durften. Alle Teilnehmer waren sehr beeindruckt von diesem Veranstaltungsort. Das Ambiente ließ die kleineren organisatorischen und technischen Schwierigkeiten, die sich aus der Besonderheit des Hauses ergaben, schnell vergessen.

Nach Eröffnung des Kongress durch den Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät und den Vizepräsidenten des Bundesverwaltungsgerichtes sprachen an den beiden Tagen neun eingeladene Redner zu einer Vielzahl von Themen wie Airway Management (PD Dr. med. C. Höhne, Leipzig), die immunmodulatorischen Effekte von



mittels multivariater EEG-Verarbeitung oder die Auswirkungen verschiedener Beatmungsprotokolle. Zusätzlich konnte trotz anfänglicher Schwierigkeiten in einem der modernen Sitzungssäle des Bundesverwaltungsgerichtes eine kleine Industrieausstellung verwirklicht werden.

Auch beim Rahmenprogramm wurde durch die Wahl besonders attraktiver Veranstaltungsorte versucht, den aus der ganzen Welt (Europa, Westindische Inseln, USA, Kanada...) stammenden mehr als 100 Teilnehmern einen Eindruck von der Schönheit Leipzigs und Deutschlands zu vermitteln. So fand am Abend des 20. Septembers das offizielle Diner im „Rom des Jahres CCCXII“ (Panometer Leipzig) statt. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten der AVA, Prof. Dr. Y. Moens, genossen die Teilnehmer das hervorragende Buffet und den Aufenthalt in einem abendlichen Rom bei angenehmer leiser Begleitmusik. Nachdem durch die ruhige Atmosphäre die Möglichkeit für fachliche und persönliche Gespräche gegeben worden war, sollten im zweiten Teil des Abends die Tanz- und Musikliebhaber auf ihre Kosten kommen. Aus diesem Grund steuerten die Busse auf der „Heimfahrt“ den TV-Club an. So wurden die internationalen Teilnehmer mit veterinärmedizinischen Traditionen der Leipziger Fakultät vertraut gemacht. Der

Club-Besuch wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und nicht wenige Teilnehmer blieben bis zum „bitteren Ende“. Um das Bild von Sachsen bzw. Deutschland noch ein wenig abzurunden, wurde am Samstag in Zusammenarbeit mit dem Leipzig Tourist Service e.V. eine Post-Congress-Tour nach Dresden angeboten. Ein tiermedizinischer Bezug wurde das Mittagessen in Pfunds Molkerei hergestellt. Die Schönheit Dresdens beeindruckte die verbliebenen Teilnehmer (ca. 15) sehr.

Die Tagung wurde von allen Teilnehmern sehr positiv bewertet, nahezu überschwänglicher Dank wurde vom Präsidenten der AVA geäußert, sicher auch weil das finanzielle Ergebnis ein positives war. Neben der schönen Umgebung (auch das Leipziger Wetter präsentierte sich von der besten Seite) wurde das Leipziger Essen (Catering durch die Cafeteria MPI Leipzig, WISAG ConforTables Catering, The Westin Leipzig) und die tolle persönliche Betreuung durch die beteiligten Mitarbeitern der Klinik für Kleintiere gelobt (Herzliches Dank noch einmal an diese!).

Wir möchten hiermit noch einmal ausdrücklich allen Sponsoren danken, ohne die die Tagung in einem solch schönen Rahmen und mit vielen vielgelobten Details wie Straßenbahntickets, Gastgeschenke

(Meißner Porzellanmünze mit dem Siegel der Fakultät), Stadtführung zum Bundesverwaltungsgericht, ausführliche Tagungsberichte in geduckter und elektronischer Form sowie das hervorragende Catering nicht möglich gewesen wäre. Wir danken den Firmen Pfizer GmbH, Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH, GE Healthcare, Eickemeyer KG, Vétoquinol/Chassot GmbH, Bayer HealthCare AG, Royal Canin Tiernahrung GmbH&CoKG, Hill's Pet Nutrition GmbH, Essex Tierarzneimittel, Heiland VET GmbH, GIERTH X-Ray International GmbH und Albrecht GmbH für ihre Unterstützung.

Eine kleine Anekdote am Rande: Der ehemalige Präsident der AVA hatte sich zur Tagung angemeldet, erschien aber nicht, was alle sehr verwunderte. Einige Tage später traf eine Email von ihm ein, in der er erklärte, er habe sich auf dem Weg vom Hotel zum Bundesverwaltungsgericht in Leipzig verliebt, hätte sich mit seiner Gattin die Stadt angeschaut und auf dem Marktplatz sitzend ein Bier genossen. Den zweiten Tage hätte man ähnlich verbracht und auch die Tour nach Dresden sei ein einmaliges Erlebnis gewesen. Die Email schloss mit einem herzlichen Dank für die sehr, sehr gelungene Tagung.

M. Alef

„2 Jahre längere Nutzung - 2 Kälber pro Kuh mehr“

13th International Congress on Production Diseases in Farm Animals (ICPD)

Der 13th International Congress on Production Diseases in Farm Animals (ICPD) fand vom 29. Juli bis 4. August 2007 in Leipzig statt. Daran nahmen insgesamt 330 Wissenschaftler verschiedener Fachdisziplinen aus 41 Ländern teil, - Tierärzte und Humanmediziner, Biologen und Landwirte u.a. An den fünf Vortragstagen wurden 31 Über-

sichtsreferate, 113 Kurzvorträge sowie 114 Poster, d.h., insgesamt 258 Beiträge vorgestellt. Die hohe Teilnehmerzahl sowie die Anzahl wissenschaftlicher Beiträge sind innerhalb dieser Tagungsreihe einmalig. Das wurde u.a. durch die größere Anzahl von Teilnehmern aus den Osteuropäischen Staaten sowie aus Entwicklungsländern

möglich. Diese Fakten bestätigen das Grundanliegen dieser Tagungsreihe, solche Probleme zu behandeln, die Tiergesundheit, -leistung und Agrarproduktion am unmittelbarsten betreffen, die dafür wichtigen verschiedenartigsten Einflussfaktoren durch Spezialisten der verschiedensten Fachdisziplinen aktuell zu besprechen.



Tagungsort Physiologisches Institut der Medizinischen Fakultät, Leipzig

Die Tagung fand in den Räumen der Medizinischen Fakultät, Leipzig, statt, die in jeder Hinsicht optimale Tagungsbedingungen bot.

Die wissenschaftlichen Beiträge dieser Konferenz sind in einem 666seitigen Kongressband zusammengefasst, wobei die Keynote-Beiträge als Vollartikel, Kurzbeiträge sowie Poster als einseitige Beiträge dokumentiert sind.

Am meisten Vortragmeldungen gab es zu den Topics METABOLIC HEALTH AND NUTRITION (32), UDDER HEALTH AND MILK QUALITY (25), MACRO AND MICRO MINERAL METABOLISM (24), MACRO AND MICRO MINERAL METABOLISM (21) sowie METABOLISM AND IMMUNOLOGY, HERD HEALTH MANAGEMENT und REPRODUCTIVE HEALTH (je 20).

Im Einführungsreferat „THE DAIRY COW: PHYSIOLOGICAL FACTS AND CONCERNS“ arbeitete H. MARTENS die Belastungen sowie Schwachstellen bei Kühen mit hoher Leistung mit dem besonderen Problem der DM-Aufnahme und der damit gekoppelten negativen Energiebilanz heraus. Besonders diese Fragestellung ist in der Forschung weiterhin zu bearbeiten inklusive der Fettgewebeigenschaften.

Im zweiten Einführungsreferat „HUMANS NEED, NUTRIENT

ECONOMY AND ECOLOGY-CHALLENGES FOR ANIMAL PRODUCTION“ betonte I.G. FLACHOWSKY die Notwendigkeit der Erschließung günstigerer Futterquellen, besserer Tiergesundheit einschließlich der Tierhaltung, die Gestaltung sinnvoller natürlicher Kreisläufe sowie die ernährungsphysiologische sowie Sicherheitsbewertung neuer pflanzlicher und tierischer biotechnologischer Produkte.

Beide inhaltliche Schwerpunkte wurden in dem Topic METABOLIC HEALTH AND NUTRITION weiter detailliert abgehandelt. TH. HERDT, Michigan, sprach über „THE POTENTIAL INTERACTION OF OBESITY AND INFLAMMATION IN THE METABOLIC RESPONSE OF COWS TO NEGATIVE ENERGY BALANCE“. Er wies auf die potentielle Rolle entzündliche Belastungen für Entgleisungen des Fettstoffwechsels hin; und das besonders bei verfetteten Tieren. Solche Entzündungsbelastungen können limitierend für das Adaptationsvermögen an Phasen negativer Energiebilanz sein. Die Beachtung dieser Schnittstelle kann nach HERDT fundamental für einzelne Farmen in der Transitphase sein. Wie MARTENS benannte er die Interaktion von Zytokinen mit dem Stoffwechsel als ein wichtiges künftiges For-

schungsgebiet. Anhand der Eckpunkte Verfettung – negative Energiebilanz – Zytokininkretion – Insulinbeeinflussung zog er naheliegende Parallelen zu den Prozessen bei Menschen. Für Zytokine räumte er auch ein, dass schwächere Infektionen/Entzündungen ebenfalls über die genannte Schiene stoffwechselwirksam werden.

Die zu dieser Sektion zählenden weiteren 31 Beiträge beschäftigten sich alle mit der wichtigsten Frage in der Rinderhaltung, der optimalen peripartalen Ernährung sowie potentiellen Störungen und deren Verhütung.

R.R. GRUMMER stellte sich in der Sektion TRANSITION COW BIOLOGY AND MANAGEMENT mit dem Beitrag „HIGH FORAGE OR HIGH GRAIN FOR DRY COWS: WHAT IS BEST FOR ANIMAL HEALTH AND PRODUCTION?“ der Frage nach der optimalen Rinderfütterung in der Transitperiode. Demnach ist in den letzten Tagen vor dem Kalben die Justierung der Energiedichte der zentrale Punkt. Damit ist eine höhere DM-Aufnahme verbunden. Allerdings ist fraglich, ob dies positive Effekte post partum hat. Es darf auf keinen Fall zu einem Rückgang der Nahrungsaufnahme führen. Mittelpunkt des 13. ICPD war die Session METABOLISM AND IMMUNOLOGY, zu der 20 Beiträge vorlagen. Erster keynote Speaker war M. STUMMVOGL mit dem Thema „METABOLIC SYNDROME IN HUMANS“, das den erheblichen Erkenntnisfortschritt in der Humanmedizin demonstrierte, aber auch zahlreiche Parallelen zu Nutztieren erkennen ließ. Dieser Beitrag war wohl der wesentlichste der gesamten Tagung. Unmittelbar an diese Thematik schloss der Vortrag von J. DRACKLEY „LINKAGES BETWEEN METABOLISM AND THE IMMUNE SYSTEM“ an. Er stellte die Beziehungen zwischen chronischer Entzündung, Akute-Phase-Reaktion und peripartale Maladaptation heraus. Dafür wurde auf molekularer Ebene Links identifiziert. Er betonte

ähnlich HERDT die Bedeutung von Fettgewebszytokinen. Dafür postulierte er neue molekulare Techniken, um diese Fragen fundiert zu bearbeiten. Für die Nutztiermedizin stellt dieses Gebiet praktisch Neuland dar.



Tom Herdt, Michigan, USA,
bei seinem Referat

Einen weiteren absoluten Schwerpunkt der Haltung von Hochleistungsrindern handelte G. GÄBEL und J. ASCHENBACH mit dem Thema „SCFA, PROTONS AND RUMINAL EPITHELIUM: THE GOOD, THE BAD, THE BARRIER“. Sie konnten eine hohe Pufferkapazität für die im Pansen entstehenden SCFA nachweisen. Der Organismus verfügt über gute Schutzmechanismen vor toxischen Effekten der SCFA sowie vor der intrazellulären Übersäuerung. Diese Fakten sind umso wichtiger, als weltweit den Hochleistungskühen vermeintliche Schäden durch Pansenübersäuerung nachgesagt werden.

In der äußerst wichtigen Session GASTROINTESTINAL DISORDERS hielt H. PFANNKUCHE das Einführungsreferat zum Thema „I LIKE TO MOVE IT – MOVE IT: ENTERIC NERVOUS SYSTEM AND GUT MOTILITY“. Dabei stellte sie die Pathophysiologie des Enterischen Nervensystems (ENS) in den Mittelpunkt. Für die Regulation der Darmmotilität besitzt es offensichtlich die wichtigste Bedeutung. Exzitatorische und inhibitorische Transmitter von afferenten Neuronen, Interneuronen und Motoneuronen können eine präzise Anpassung an die jeweiligen lokalen Situationen gewährleisten.

Eine große Zahl von Neurotransmittern sowie Rezeptoren bietet auch Ansätze für pharmakologische Modulation der Darmmotilität. In der Session MACRO AND MICRO MINERAL METABOLISM hielt J.P. GOFF das Einführungsreferat zu dem zentralen Thema „THE ETIOLOGY AND PREVENTION OF MILK FEVER AND SUBCLINICAL HYPOCALCEMIA“. In der ausgezeichneten Übersicht widmete er sich vor allem der Bedeutung der strong Ions Na, K und Cl. Zur Prävention der Gebärparesen sollte Na mit 10 bis 15% begrenzt werden, K mit weniger als 1%. Damit sollte der GP bei HF-Kühen wirksam begegnet werden können. Zur Prävention der subklinischen Hypokalzämie empfahl er die Nutzung von HCl als Gegenspieler zu K. Mit großer Spannung wurden die Ausführungen von C.K. MÜLLING in der Sektion CLAW HEALTH zum Thema „METABOLIC DISORDERS AND LAMINITIS IN CATTLE – A REVIEW“ erwartet. Als Links zwischen Stoffwechsel sowie Klauenfunktion hob er die MMP-Aktivierung, besser aufzuklärende Hormoneffekte, wie die des Wachstumsfaktors, Veränderungen in der Zusammensetzung und Funktion des Fettgewebes in Verbindung mit Stoffwechselstörungen, der Fettmobilisierung sowie des Glucosestoffwechsels hervor. Für die Prophylaxe von Klauenkrankheiten misst er der Ernährung und dem Stoffwechsel eine besondere Rolle zu.

Für Leistung und Nutzungsdauer von Hochleistungskühen spielt die REPRODUCTIVE HEALTH eine besonders wichtige Rolle. G. OPSOMER konnte mit seinem Beitrag „REDUCED FERTILITY IN MODERN HIGH YIELDING DAIRY COWS: ETIOLOGY AND PREVENTION“ nachweisen, dass es zu dieser Thematik umfangreiche Grundlagenkenntnisse gibt, die hauptsächlich der Überführung und Anwendung in der Praxis harren. Zentrale Punkte sind die Stabilisierung des Energiestoffwechsels peripartal sowie die Vermeidung jegli-

ches Geburtstresses als Voraussetzung für eine schnelle sowie stabile Hormonentwicklung nach der Kalbung. Er definierte einen umfangreichen Maßnahmekatalog, der zur wirksamen Verbesserung der Fruchtbarkeit umzusetzen ist. In derselben Session referierte G. HUSZENICZA über „BACTERIAL COMPLICATIONS OF UTERINE INVOLUTION IN CATTLE: CLINICAL PATHOLOGY, PREVENTION, THERAPY“. Er forderte für eine wirksame Prävention die frühzeitige Erkennung belastender Faktoren in einer Herde, besonders zu Stoffwechselstörungen und Kalbehygiene, die frühzeitige Erkennung gefährdeter Einzeltiere sowie eine den tatsächlichen Problemen angepasste, zielgerichtete Therapie. Die Session „UDDER HEALTH, MILK QUALITY“ leitete C. BURVENICH mit dem Beitrag „VARIATION IN THE UNDERLYING MECHANISMS OF INNATE DEFENSE AND OUTCOME OF BOVINE MAMMARY E.COLI INFECTIONS“ ein. Während z. Z. die Hauptstrategie zur Bekämpfung weltweit den Mastitisregern gilt, zeigte Burvenich natürliche Abwehrmechanismen am Euter auf, die effektiv den verschiedenen Bakterien entgegen wirken können. So formulierte er als leichteste Prophylaxe, optimale Hygiene der Transition-Kuh, dem Management metabolischer Störungen in diesem



Postersession

Zeitraum mit optimalem BCS, maximaler Futteraufnahme sowie Minimierung der FFS peripartal sowie der Vermeidung jedweden Stress'. Im Rahmen der 'Production Diseases nimmt das HERD HEALTH MANAGEMENT (HHM) die zentrale Stellung ein. A. DE KRUIF hielt dazu das Einführungsreferat zum Thema "DAIRY HERD HEALTH MANAGEMENT: CURRENT STATE AND PERSPECTIVES". Dabei wurde die ganze Bandbreite der Thematik abgearbeitet. Zentrales Ziel des HHM ist die Verhütung von Krankheiten, die Reduktion ökonomischer Verluste und Produktionskosten sowie die Sicherung guter Herdenleistung und tierischer Produkte. Dazu sind ausgezeichnete Ernährung, gute Hal tungsbedingungen sowie eine funktionierende Kooperation zwischen Tierarzt und Farmer nötig. P. REINHOLD sprach in der Session RESPIRATORY HEALTH zu dem ausgewählten Thema „IMPACT OF CLINICALLY INAP- PARENT INFECTIONS WITH CHLAMYDIAE ON ANIMAL HEALTH IN CATTLE“. Chlamydien sind in Rinder- und Schweinefarmen weit verbreitet, kommen dabei hauptsächlich subklinisch vor und haben eine erhebliche ökonomische Bedeutung, die die Gewichtszunahmen, den Immunstatus, die Milchqualität und -menge die Fertilität u.a. Funktionen betrifft. Sie verglich das Vorkommen von Chlamydieninfektionen mit der Spitze eines Eisberges in Bezug zum subklinischen Vorkommen. In der Session Infection, Infection Diseases And Immunoprophylaxis gab J. SMOLA eine Übersicht über "ENTERIC INFECTIONS IN PIGS – AN UPDATE ON DIAGNOS- TICS, TREATMENT AND VACCI- NATION STRATEGIES TO CON- TROL BACTERIAL AGENTS". Dabei ging er sehr umfangreich auf die wichtigsten Ursachen von Magen-Darm-Störungen bei Schweinen und deren Prophylaxe ein. J. KAMPHUES hielt in der Session ALTERNATIVES TO ANTIBIO-

TICS ein umfangreiches Über- sichtsreferat zum Thema „EFFORTS TO REDUCE THE AMOUNTS OF ANTIBIOTICS USED IN LIVESTOCK, FOCUSED ON YOUNG FOOD PRODU- CING ANIMALS (PIGS/ POULTRY)“. Umfangreich begründete er Möglichkeiten und Perspektiven, den Antibiotika-Einsatz künftig zu reduzieren, z.B. durch verringerte Frequenz, begründete individuelle Dosierungen, angepasste Fütterung und zeitgerechte Antibiotikanwendung. Damit verbinden sich ökonomische, legislative, so- zio-politische und ethische Aspekte.

K. SCHELLANDER zeigte in der Session BREEDING AND PRO- DUCTION DISEASES zeigte mit dem Thema "BREEDING, GENO- MICS AND PRODUCTION DI- SEASES" moderne züchterische Wege zur Leistungs- und Gesund- heitsstabilisierung auf. Die Kombi- nation pathophysiologischer Kennt- nisse sowie funktional-genomischer Informationen führen zu einem tieferen Verständnis von Herden- krankheiten und damit zu besseren funktionellen Möglichkeiten in Nutztierherden.

G. BERTONI unterzog sich der Aufgabe, in der Session ANIMAL BEHAVIOUR AND WELFARE mit dem Thema „HOW TO DEFINE AND EVALUATE WELFARE IN MODERN DAIRY FARMS“ Tier- schutz für Milchvieherden zu defi- nieren. Er resümierte „alle“ mögli- chen Einflussfaktoren auf die Tiere sowie unterschiedlichste Reak- tions- und Informationsmöglichkei- ten der Tiere an den Menschen. Den Verhaltensäußerungen der Tiere maß er besonderen infor- mationswert bei.

Die Konferenzatmosphäre wurde weiterhin durch ein abgerundetes Beiprogramm geprägt, einer Will- kommensparty im Neuen Rathaus, eine Fachexkursion in einen Hoch- leistungsbetrieb, ein Konzert in der Thomaskirche mit dem Ensemble Amarcord, einem Besichtigungs- und Grillabend im Gelände der

Veterinärmedizinischen Fakultät sowie einer Abschlussgala in der Kiwara-Lodge des Leipziger Zoos. Das exzellente Niveau dieses 13th International Congress on Production Diseases kann man so auf den Punkt bringen, dass die heutige Nutzungsdauer von Kühen mit 2,4 Jahren wenigstens um zwei Jahre verlängert werden könnte, würde es gelingen, den heutigen wissen- schaftlichen Kenntnisstand unmit- telbar in die Nutztierpraxis zu überführen.

M. Fürll, Chairman



Barbecue in der Veterinärmedizinischen Fakultät



Mit „Amarcord“ in der Thomaskirche



Die hilfreichen Geister

WAS SIND UND WAS KÖNNEN STAMMZELLEN?

Vortrag anlässlich der Hauptversammlung 2008 des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e. V.

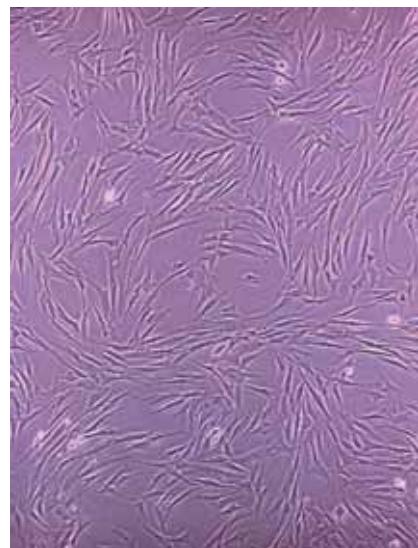
Prof. Dr. med. vet. habil. Walter Brehm

Die Anwendung von Stammzellen in regenerativen Therapieformen gewinnt in Chirurgie und Medizin an Bedeutung und wird daher in der Fachpresse wie in der Laienpresse viel diskutiert.

In den vergangenen Jahren können in der Datenbank „Public Medline“ des National Center for Biotechnology Information der USA jeweils mehrere Zehntausend Veröffentlichungen zum Stichwort „stem cell“ gefunden werden.

Wir beschäftigen uns mit equinen Stammzellen.

Warum gerade Stammzellen vom Pferd?



Die Gewebe des Bewegungsapparates heilen teilweise nur unter Narbenbildung, d.h. ohne eine Restitutio ad integrum, wie es im Idealfall geschieht. Sehnen z.B. sind daher nach Ausheilung eines Sehnendefektes in diesem Bereich weniger elastisch als nötig. Häufig werden nach Wiederaufnahme der vollen Arbeit der vernarbten Stelle benachbarte Bezirke erkranken. Gelenkknorpel gilt seit Jahrhunderten als nicht heilungsfähig. Auch Schäden an diesem Gewebe werden beim Pferd klinisch gefunden und stellen den Pferdechirurgen vor die gleichen Probleme wie den orthopädischen Chirurgen in der Humanmedizin. Biotechnologische Verfahren der Regenerativen Medizin, wie der Einsatz von Stammzellen in erkrankten Gelenken, können auch hier in Zukunft die Degeneration aufhalten helfen. Knochen ist an sich in der Lage, ad integrum zu heilen. Allerdings dauert dies teilweise länger als die biomechanische Belastbarkeit etwa nach Knochenbruchversorgung erlaubt. Weiterhin wäre es für einige Therapieformen wie die Arthrodese wünschenswert, die Knochenneubildung nicht nur beschleunigen, sondern in vorhersagbarer Zeit ablaufen lassen zu können. Schließlich ist auch der Muskel nach Ver-

letzung nicht in der Lage, eine Regeneration zu erreichen. Auch der Muskel kann nur im Sinne einer Narbenbildung auf Beschädigungen reagieren.

Regenerative Ansätze sind für alle wichtigen Stützgewebe des Bewegungsapparates von Interesse, und das Pferd rückt damit als Patient und als Modelltier in den Focus der Forschung.

Stammzellen-Forschung an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig und darüber hinaus

Stammzellen sind per Definition undifferenzierte Zellen, die sowohl zur Selbsterneuerung durch Replikation als auch zur Differenzierung in verschiedene Gewebetypen in der Lage sind (Abb. I):

Stammzelle			
Replikation	Selbst-erneuerung		
Keimblatt-differenzierung	Ektoderm	Endoderm	Mesoderm
Gewebe	Nervensystem Haut	Respirations- trakt Verdauungs- trakt	Muskel Knochen Fettgewebe Knorpel Blutzellen

Abb. I Stammzellen sind definiert durch ihre Replikationsfähigkeit und die Differenzierung in gewebespezifische Zelllinien (nach FORTIER, 2005).

Die Fähigkeit zur Differenzierung ist jedoch unterschiedlich ausgeprägt, und so werden totipotente Stammzellen von pluripotenten und multipotenten Stammzellen unterschieden.

Aus totipotenten Stammzellen kann ein kompletter Organismus entstehen. Diese Eigenschaft wird embryonalen Zellen bis zum 8-Zell-Stadium der Morula zugesprochen.

Pluripotente Stammzellen sind immer noch in der Lage, sich in alle drei embryonalen Keimgewebe Endoderm, Mesoderm und Ektoderm zu differenzieren. Multipotente Stammzellen dagegen sind in ihren Differenzierungsmöglichkeiten stärker eingeschränkt, wie dies weiter unten am Beispiel der mesenchymalen Stammzellen noch erläutert werden wird.

Stammzellen können von Embryonen stammen und werden dann

auch als embryonale Stammzellen bezeichnet. Stammen die Zellen jedoch von Organismen, die das Embryonalstadium hinter sich gelassen haben, so bezeichnet man sie als adulte Stammzellen, selbst wenn sie pränatalen Organismen zugehö-

ren.

Unsere Arbeit bezieht sich stets auf solche adulten Stammzellen, und hier speziell die mesenchymalen Stammzellen.

Adulte Stammzellen

Im Gegensatz zu embryonalen Stammzellen werden adulte Stammzellen aus Geweben endodermalen, mesodermalen oder ektodermalen Ursprungs gewonnen. Hämatopoietische Stammzellen sind gut charakterisierte Zellen mesodermalen Ursprungs, die die Grundlage für Knochenmarktransplantationen darstellen. Sie sind hauptsächlich im Knochenmark zu finden und haben nach traditioneller Auffassung die Funktion, alle blutbildenden Zelltypen generieren zu können (neutrophile Granulozyten, Monozyten, Makrophagen, Basophile, Eosinophile, Erythrozyten, Thrombozyten, Mastzellen, dendritische Zellen, B- und T-Lymphozyten). Neuere Studien haben jedoch gezeigt, dass hämatopoietische Stammzellen über bemerkenswerte Plastizität verfügen und scheinbar in der Lage sind, auch nicht hämolymphatische Gewebearten hervorzubringen.

Stromazellen aus verschiedenen mesodermalen Geweben wie Knochenmark, Muskulatur, Fettgewebe, Synovialgewebe und Periost verhalten sich wie Stammzellen. Aber auch aus endodermalen Geweben wie dem Intestinum, und aus ektodermalen Geweben wie Haut und Nervengewebe konnten Stammzellen isoliert werden. Schliesslich können derartige Zellen zirkulieren und daher auch im peripheren Blut nachgewiesen werden (Abb. 2).

Mesenchymale Stammzellen (MSC) aus dem Knochenmark können sich in verschiedene Zelltypen differenzieren. Unter diesen befinden sich Muskel, Fett, Knochen, Knorpel, Leber, Lunge und Nerven (Abb. 3). Mehrere Studien zeigen die Differenzierung der MSC in verschiedene Gewebetypen in vitro und die Ansiedelung dieser Zellen in geschädigten Organen in

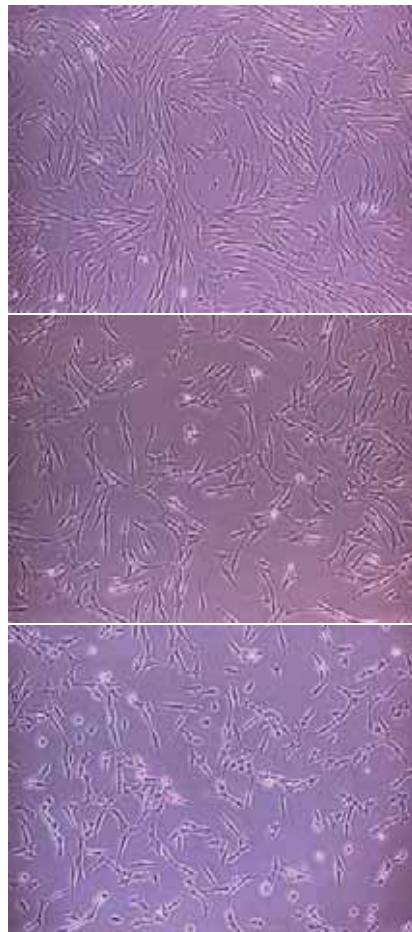


Abb. 2 Morphologie equiner Stammzellen in vitro. Die Stammzellen wurden aus verschiedenen Geweben isoliert, Oben: Knochenmark, Mitte: Peripheres Blut, Unten: Fettgewebe. Charakteristisch ist die langgezogene, Fibroblasten-ähnliche Gestalt der Zellen. Die hier abgebildeten Zellen stammen aus der ersten Passage (p1). Sie wurden in der Kulturflasche fotografiert (Vergrösserung x20).

vivo. Es gibt darüber hinaus Studien, die die Transdifferenzierung beschreiben, d.h. die Fähigkeit aus einer bestimmten Gewebeart stammender adulter Stammzellen, spezialisierte Zelltypen einer anderen Gewebeart zu bilden.

Die Isolierung der adulten Stammzellen kann prinzipiell auf zwei Wege erfolgen. Einerseits können die infrage kommenden Zellen mittels typischer Oberflächenmarker identifiziert und anschliessend durch positive Selektion oder negative Selektion isoliert werden. Dieses Verfahren wird gerade bei hämatopoietischen Stammzellen angewandt. Negative Selektion bedeutet hier, dass als ausdifferenzierte hämatopoietische Zellen erkannte Zellen aussortiert werden. Positive Selektion, dass die Stammzellen markiert und aus der Gesamtpopulation der Zellen isoliert werden. Zur Anwendung kommen meist FACS (fluorescence activated cell sorting) oder MACS (magnetic activated cell sorting). Jede dieser Technologien setzt jedoch die Kenntnis der entsprechenden Oberflächenmarker voraus.

Bei der Isolierung mesenchymaler Stammzellen aus Geweben kann genauso vorgegangen werden. Allerdings macht man sich bisher bei der Isolierung mesenchymaler Stammzellen eher die Eigenschaft

Mesenchymale Stammzelle						
Proliferation		Stammzell-Proliferation				
Bestim- mung	Osteo- genese	Chondro- genese	Myogenese	Knochen- mark- Stroma	Tenogenese/ Ligamento- genese	Andere
Zelllinie	Transito- rischer Osteoblast	Transito- rischer Chondrozyt	Myoblast	Transito- rische Stroma- zelle	Transito- rischer Fibroblast	
Differen- zierung	Osteoblast	Chondrozyt	Fusion der Myoblasten			
Reifung	Osteozyt	Hypertro- pher Chondrozyt	Myotubus	Stroma- zelle	Sehnen- oder Band- Fibroblast	Adipozyt, Hautzelle, andere Zellen
Gewebe	Knochen	Knorpel	Muskel	Knochen- mark	Sehnen Bänder	Binde- gewebe

Abb. 3 Der mesengenische Prozess. Mesenchymale Stammzellen sind in der Lage, sich in verschiedene Gewebe zu differenzieren (nach CAPLAN, 2001).

dieser Zellen zu nutzen, sich an Plastikoberflächen anzuheften (Plastikadhärenz), nachdem nicht eindeutig bestimmt ist, welche Oberflächenmarker eine derartige Stammzelle definieren. Aus Geweben werden die Zellen also zunächst herausgelöst, indem mittels Proteasen die umgebende Gewebematrix aufgelöst wird. Anschliessend werden die hierdurch gewonnenen Zellen in Kultur genommen, wobei schliesslich diejenigen übrigbleiben, die sich an den Boden der Kulturflasche anheften.

Die Ausbeute an Stammzellen ist allerdings gering, und zwar sowohl bei der Isolation aus der mononukleären Zellpopulation des Knochenmarkes als auch bei der Isolation aus Stromazellen verschiedener Gewebe. So wird ihr Anteil an den mononukleären Zellen des Knochenmarkes, gewonnen durch Ficoll-Gradientenzentrifugation, auf etwa 0.001 – 0.01 % geschätzt. Für das Knochenmark des Pferdes wird von einer Relation von 1 MSC auf 1000 bis 10000 mononukleäre Zellen ausgegangen.

Bleibt zu erklären, wie überprüft werden kann, ob eine auf die eine oder andere Art und Weise isolierte Zelle tatsächlich Stammzellcharakter hat. Ein Goldstandard hierfür existiert derzeit nicht. Sowohl für embryonale als auch für adulte Stammzellen wurden verschiedene Zellmarker beschrieben, die teils jedoch, wie etwa die Alkalische Phosphatase, sehr unspezifisch sind. Weiterhin bestehen klare Unterschiede zwischen Stammzellen verschiedener Spezies in Bezug auf die Expression dieser Marker. Und schliesslich fehlen bisher Marker, die Zellen als völlig undifferenzierte Stammzellen oder als Vorläuferzellen bestimmter Zelllinien kennzeichnen würden. Daher bleibt bisher nur der Weg über die funktionelle Charakterisierung der Zellen. Im Falle der hämatopoietischen Stammzellen besteht der definierende Test darin, dass die Fähigkeit der Zellen, sämtliche lymphoiden und myeloerythroiden Zelllinien zu

erzeugen in einem, mit letaler Dosis bestrahlten, Wirtsorganismus überprüft wird.

Embryonale Stammzellen werden durch die subkutane Injektion der fraglichen Zellen in eine SCID (severe combined immunodeficient) Maus getestet. Hier sollte sich ein Teratom entwickeln, welches Gewebe aller drei Keimblätter beinhaltet. Aber auch die Fähigkeit der embryonalen Stammzellen, eine Keimlinie des Empfängers zu besiedeln, wird zur Bestätigung der Eigenschaften derartiger Zellen benutzt. Hierbei werden die fraglichen Zellen in Empfänger-Blastozysten übertragen. Entstehende Chimären werden mit einem Tier derselben Spezies gepaart, das einen Genotyp aufweist, der z.B. mittels der Fellfarbe eine Unterscheidung zwischen Spender und Empfänger zulässt. Die Multipotenz mesenchymaler Stammzellen wird ebenfalls meist funktionell durch ihre Fähigkeit, sich in verschiedene Gewebe zu differenzieren, überprüft. Ein Standard für Stützgewebe ist z.B. die adipogene, osteogene und chondrogene Differenzierung *in vitro*, also die Entstehung von Fettgewebe, Knochen und Knorpel (Abb. 4).

Unabhängig von den derzeit angewandten Tests besteht aber Unsicherheit bezüglich der Frage, ob nicht auch eine heterogene Mischung aus völlig unbestimmten Zellen, Vorläuferzellen bestimmter Zelllinien und ausdifferenzierten Zellen in derselben Kolonie von Stammzellen vorliegen könnte, wobei bei entsprechendem Stimulus jeweils eine entsprechende Subpopulation aktiviert würde. Multipotenz wäre in diesem Szenario nur scheinbar vorhanden. Weiterhin besteht Unsicherheit bezüglich der Frage, ob die Orientierung der Stammzellen in Richtung einer bestimmten Zelllinie und ihre Differenzierung bis hin zum Gewebe unidirektional und irreversibel ist, wie früher angenommen. Die Beobachtung von Plastizität,

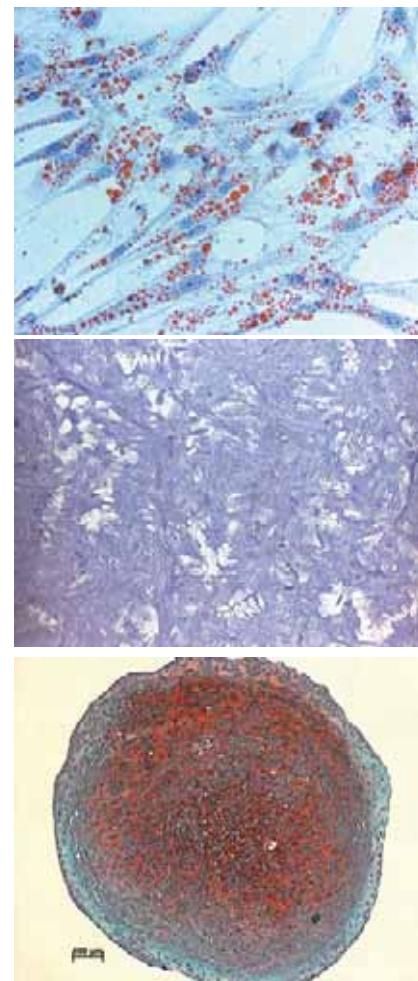


Abb. 4 Funktionale Charakterisierung equiner mesenchymaler Stammzellen.

Aus dem Knochenmark isolierte Stammzellen wurden unter Einfluss spezifischer Differenzierungsmedien dazu gebracht, charakteristische Eigenschaften verschiedener Gewebe zu entwickeln.

Oben: Adipogene Differenzierung: Die Differenzierung in Richtung Fettgewebe ist charakterisiert durch die rot dargestellten intrazellulären Lipiddropfchen (Färbung Oil-Red-O, Fixierung auf Zellkulturplatte, Vergrösserung x40).

Mitte: Osteogene Differenzierung: Die Entwicklung in Richtung Knochengewebe wird durch die Produktion von Alkalischer Phosphatase angezeigt (Färbung AP, Fixierung auf Zellkulturplatte, Vergrösserung x10).

Unten: Chondrogene Differenzierung: Die Produktion der polysulfatierten Glykosaminoglykane, die für die Knorpelmatrix charakteristisch sind, wird durch die Braunkärbung deutlich (Färbung Safranin-O/Fast Green, Paraffinschnitt eines in 3-dimensionaler Kultur gebildeten Knorpelpellets, Vergrösserung x10).

oder Zelllinienkonversion, bei adulten Stammzellen gibt hierzu Anlass. Mögliche Mechanismen, die Plastizität erlaubten, sind z.B. die Transdifferenzierung, die Zellfusion, die Existenz einer Vielzahl von Stammzellpopulationen innerhalb eines gemeinsamen Stammzell-Pools und die De-Differenzierung in eine primitivere, weniger spezialisierte Zelllinie, die anschließend in eine andere Zelllinie re-differenziert. Doch obwohl die Aussicht auf „formbare“ Stammzellen erhebliche Phantasie für ihren klinischen Einsatz freisetzt, bedarf es noch erheblicher wissenschaftlicher Anstrengungen, um die postulierte Plastizität zu beweisen und anschließend gezielt nutzbar zu machen.

Stammzelltherapie

Für die Stammzelltherapie werden die Zellen nach Entnahme, Isolierung und Vermehrung in den Organismus transplantiert (Abb. 5).

Gerade aufgrund der Berichte über die Transdifferenzierung hämatopoietischer Stammzellen in neuronale Zellen, neuronaler Zellen in hämatopoietische Zellen und embryonaler Stammzellen in lymphohämatopoietische Zellen erscheint der klinische Einsatz hämatopoietischer Stammzellen, mesenchymaler Stammzellen und embryonaler Stammzellen geradezu grenzenlos. Die neueste Entwicklung ist dabei das Prinzip der induzierten Pluripotenz, wobei durch die Einschleusung weniger Gene in das Genom ausdifferenzierter Zellen ein „embryonaler“ Zustand wiederhergestellt werden kann, was die Gewinnung solcher Zellen aus Embryonen womöglich überflüssig machen kann.

Von der Regeneration von Haarfollikeln über die Wiederherstellung sämtlicher innerer Organe bis hin zur Erneuerung der Funktion des Nervensystems erscheint nichts mehr unmöglich, und so können hier nicht annähernd alle potentiellen Einsatzgebiete beschrieben werden.

Tatsächlich umsetzbare Therapieformen sind im Gegensatz hierzu bisher noch selten. Der Einsatz hämatopoietischer Stammzellen zur Behandlung der blutbildenden Organe ist derzeit die am weitesten verbreitete Stammzelltherapie. Der Einsatz embryonaler Stammzellen in utero zur Behebung eines letalen fetalen Herzfehlers eröffnet das weite Gebiete der pränatalen Therapie, und auch die Funktion von Nerven konnte mit Hilfe embryonaler Stammzellen wiederhergestellt werden. Bereits wurde auch über die Wiederherstellung der Funktion von Nerven und Hepatozyten nach der Transplantation mesenchymaler Stammzellen berichtet.

Muskuloskeletale Gewebe wie Knochen, Knorpel, Bänder und Sehnen und Muskulatur liegen eher im Interessenbereich des Pferdearztes, und glücklicherweise auch im Fokus der Stammzellforschung.

Einige Tenozyten-Zelllinien besitzen Eigenschaften mesenchymaler Stammzellen. Dies unterstützt die Annahme, dass im Sehnengewebe selbst mesenchymale Stammzellen vorliegen. Daneben wird der Einsatz pluripotenter Zellen in einer Kollagenmatrix zur Verbesserung der Sehnenreparatur als vielversprechender Ansatz angesehen.

Weiterhin können mesenchymale Stammzellen in transfektiert Form zur Produktion von Wachstumsfaktoren angeregt und zur Verbesserung des Heilungsprozesses bei Band- und Sehnenschäden eingesetzt werden. Andere Autoren berichten, dass Sehnengewebe, welches unter Zuhilfenahme mesenchymaler Stammzellen entstand, signifikant verbesserte mechanische Eigenschaften aufwies. Aber auch histologische Parameter zeigten Verbesserungen, wie eine erhöhte Anzahl an Tenozyten und Kollagenfaserbündel, die sowohl größer waren als auch einen reiferen Eindruck machten. Die Anwesenheit einer großen Zahl mesenchymaler Stammzellen in einem Wundgebiet kann also bereits nach 4 Wochen zu einer signifikanten Verbesserung der biomechanischen Eigenschaften der Sehnenheilung führen. Belastungsassoziierte Parameter des behandelten Gewebes stiegen ebenfalls signifikant an. Die behandelten Gewebe besaßen einen signifikant größeren Querschnitt, und ihre Kollagenfasern schienen besser ausgerichtet zu sein als die der Kontrollen. Somit konnten in diesem Fall mit mesenchymalen Stammzellen besiedelte, organisierte Kollagenimplantate die Heilung großer Sehnendefekte signifikant verbessern, und zwar sowohl die

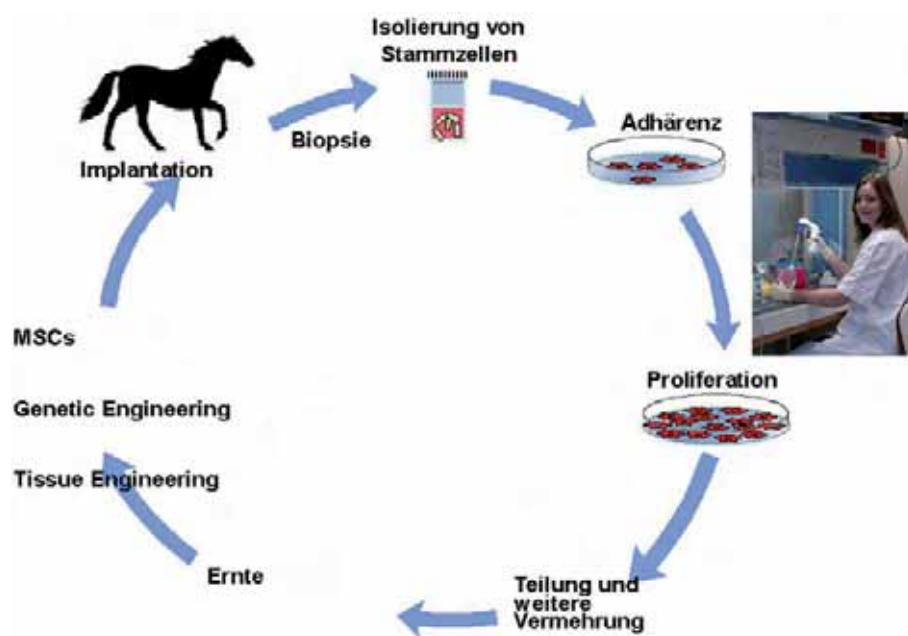


Abb. 4 Zyklus der Stammzelltherapie.

Biomechanik, als auch die Struktur und möglicherweise die Funktion der Sehne nach Verletzung. Beim Pferd wurde der therapeutische Einsatz mesenchymaler Stammzellen zuerst für die Behandlung von Läsionen der oberflächlichen Beugesehne erwogen (Abb. 6). Mittlerweile konnten weltweit an mehr als 1000 Pferden beeindruckende klinische Ergebnisse beobachtet werden, die der Autor aufgrund eigener Erfahrungen mit 120 behandelten Pferden bestätigt: Die Erfolgsrate, d.h. der Anteil der Pferde, die wieder in ihre ursprüngliche Nutzung erreichen konnten, liegt nach Erkrankungen der oberflächlichen Beugesehne bei sehr guten 80 %. Eindrucksvoller als dies ist jedoch die sehr deutlich verbesserte Rezidivrate im Vergleich zu konservativen Behandlungsverfahren. Nach einem Jahr Beobachtungszeit sind nach Stammzelltherapie ca. 15 % der Pferde erneut mit einem Schaden an derselben oder der kontralateralen OBS beobachtet worden. Der Einsatz anderer Therapieverfahren zeigte demgegenüber ca. 50 % Rezidive. Die Histologie zeigt dabei Heilungsgewebe, das in seiner welligen Kollagen-Struktur fetalem Gewebe ähnelt, was als prämature Regeneration aufgrund der Stammzelltherapie hinweist (Abb. 7). Die Sehnentherapie mit mesen-

chymalen Stammzellen ist ein Forschungsschwerpunkt der Chirurgischen Tierklinik, der nationale und internationale Beachtung findet. Neben der Beforschung der Stammzell-Therapie von Sehnenerkrankungen in Leipzig selbst sind Forschungskooperationen mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover (PD Dr. C. Staszyk) und dem Royal Veterinary College London (Prof. R. Smith) angebahnt. Die Regeneration beschädigter Knorpeloberflächen in Gelenken wird ebenfalls intensiv beforscht. Bei degenerativen Gelenkerkrankungen, wie der Osteoarthritis, sind Stammzellen im Mangel und haben außerdem eine reduzierte proliferative Kapazität und verminderte Differenzierungsfähigkeit. So konnte gezeigt werden, dass die Bereitstellung mesenchymaler Stammzellen aus dem Knochenmark für die Behandlung erkrankter Kniegelenke das Potential hat, die Knorpelregeneration zu stimulieren und die fortschreitende Zerstörung des Gelenkes zu bremsen. Die sogenannte Micropicking-Methode, bei der der Markraum von der Gelenkfläche aus eröffnet wird, um so die Einwanderung von Stammzellen in den Knorpeldefekt zu erlauben, kann in diese Richtung wirksam sein. Dies wurde auch beim Pferd nachgewiesen. Weitere regenerative Therapieformen zur

Wiederherstellung von Knorpelschä-

den sind die Implantation im Labor gezüchteter Knorpelkonstrukte (Abb. 8) und die direkte intraartikuläre Injektion von Stammzellen. Die Forschungsaktivitäten des Autors in diesem Bereich, begonnen an der Universität Bern, können in Leipzig weiter ausgebaut werden: Im Rahmen einer international begutachteten Ausschreibung des Translationszentrums für Regenerative Therapien TRM der Universität Leipzig konnte ein Tandemprojekt eingeworben werden, an dem Dr. Uta Delling (Chirurgische Tierklinik) und Dr. Henriette Jülke (derzeit Universität Bern) beteiligt sind. Weitere Kooperationen in dieser Forschungsrichtung bestehen bereits mit dem Institut für Stammzelltherapie am BBZ Leipzig (Prof. A. Bader) und der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Dr. H. Edinger).

Die Knochenheilung schliesslich kann vom Einsatz regenerativer Prinzipien profitieren. Speziell Non-Unions, also letztlich die Ausbildung von Pseudarthrosen, sind ein großes Problem. Aber auch Knochendefekte in der Unfallchirurgie oder Onkochirurgie sind teilweise nur sehr unbefriedigend zu versorgen. Beim Pferd sind es z.B. Arthrodesen, die in sehr variabler Frist knöchern durchbauen, welche besser therapiert werden könnten. Der Einsatz von Knochenersatzstoffen wie Tricalciumphosphat (TCP), Wachstums-

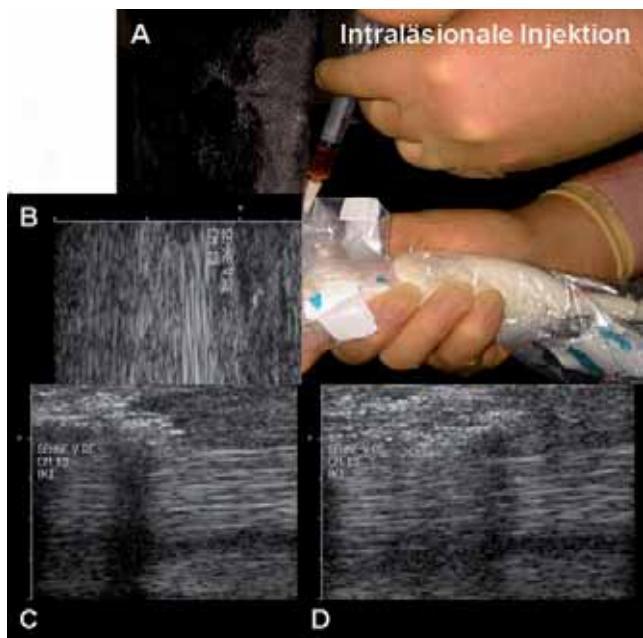


Abb. 6 Typische Core Lesion der OBS.

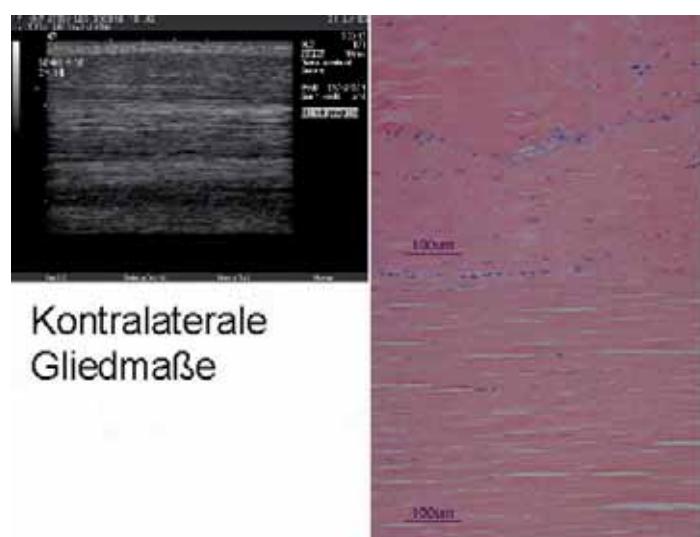


Abb. 7 Vergleich „gesunder“ und „regenerierender“ Sehnenanteile der erkrankten respektive kontralateralen Sehne.

faktoren wie Bone Morphogenic Protein (BMP) und Stammzellen kommt hier vor allem auch in Kombinationen in Frage. So konnte der Autor bereits Erfahrung mit dem Einsatz von BMP, aber auch wachstumsfaktor-geladenem TCP sammeln (**Abb. 9**). Im Bereich der Knochenforschung bestehen Kooperationen mit dem Institut für Stammzelltherapie (Prof. A. Bader); Doktorandinnen des Autors arbeiteten und arbeiten an diesen The-

und so ist es nicht unmöglich, dass dereinst vorgefertigte Therapeutika auf der Basis mesenchymaler Stammzellen zur Verfügung stehen werden. Sind nun die Stammzellen appliziert, so ist die Frage, wie sie sich im Wirtsorganismus verhalten. Tatsächlich scheinen sich intravenös applizierte Stammzellen bevorzugt in beschädigten Geweben anzusiedeln, die dadurch funktionelle Besserung erfahren. Unklar ist jedoch, ob dieser Effekt durch die

Ausblick

Die Umgebung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig ist gespickt mit hervorragend ausgestatteten Forschungseinrichtungen, die insgesamt die Hauptstoßrichtung der Universität im Bereich der Life Sciences deutlich machen: Translation. Translation ist der Begriff für die Bemühungen um die Übertragung von Erkenntnissen der Grundlagenforschung in die Anwendung am Patienten.

In diesem Bereich konnten wir als Chirurgische Tierklinik, wie oben bereits ausgeführt, innerhalb des einen Jahres, das ich an der Universität Leipzig bisher verbracht habe, Anbindung finden. Diese beruht teilweise auf Verbindungen, welche bereits unter meinem Vorgänger, James Ferguson, entstanden. Aufbauend auf diesen entwickelten sich aber innerhalb dieser doch recht kurzen Zeit neue, vielversprechende Aktivitäten. Herauszuhoben sind darunter besonders die Zusammenarbeit mit Prof. A. Bader (Lehrstuhl für Tissue Engineering und Stammzelltherapie, BBZ

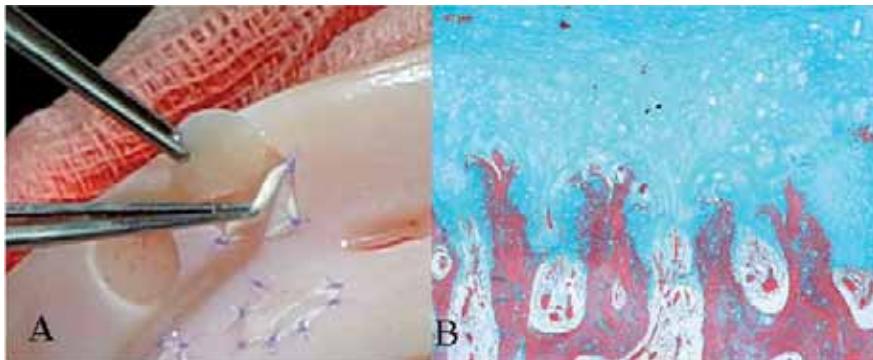


Abb 8 Implantation von Knorpelkonstrukten im Knie.

men an der Universität Erlangen und der Universität Freiburg/Br.

Ungelöste Fragen im Zusammenhang mit dem therapeutischen Einsatz von Stammzellen dürfen jedoch nicht außer Acht gelassen werden. Immunologische Interaktionen zwischen übertragenen Stammzellen und Empfängerorganismus etwa werden vermieden, wenn Spender und Empfänger identisch sind, was z.B. beim Einsatz aus dem Knochenmark des Patienten gewonnener, autologer mesenchymaler Stammzellen der Fall ist. Nun wäre es an sich wünschenswert, auf heterologes Material zugreifen zu können. Einerseits könnte unverzüglich therapiert werden, und andererseits könnten sehr hohe Anzahlen an Zellen eingesetzt werden, jedoch mit dem Risiko der Abstoßung (abgesehen vom Risiko der Übertragung bakterieller oder viral er Krankheiten). Mesenchymale Stammzellen scheinen jedoch die Proliferation und Maturation von T-Zellen zu unterdrücken, sei es durch direkte Zell-zu-Zell-Effekte oder durch die Sekretion bisher unbekannter löslicher Faktoren,

mechanische Funktion der eingewanderten Stammzellen oder durch von diesen Zellen synthetisierte und sezernierte Wachstumsfaktoren hervorgerufen wird.



Abb 9 Arthrodese des Krongelenkes, Einsatz von BMP-7.

Fazit

Der therapeutische Einsatz von Stammzellen in der regenerativen Medizin ist Gegenstand der aktuellen Forschung und Entwicklung. Wenigen gesicherten Erkenntnissen zur Stammzelltherapie steht das schier unerschöpfliche Potential an möglichen neuen Therapien gegenüber. Der Einsatz mesenchymaler Stammzellen zur Therapie von Sehnenschäden beim Pferd zeitigt ermutigende Ergebnisse, die hoffen lassen, dass das Prinzip der regenerativen Medizin auch bei weiteren Indikationen alte therapeutische Hindernisse überwinden helfen wird.

Universität Leipzig), in dessen Labor Forschungsprojekte zu Stammzellen und Chondrozyten des Pferdes umgesetzt werden. Weiterhin konnten wir ein Tandemprojekt im Translationszentrum für Regenerative Medizin TRM Universität Leipzig) gewinnen, das unsere Forschung zur Zelltherapie von Ge lenkerkrankungen beim Pferd entscheidend voranbringen wird.

Literatur kann beim Autor angefordert werden:

Prof. Dr. habil. Walter Brehm

Direktor Chirurgische Tierklinik

Veterinärmedizinische Fakultät

An den Tierkliniken 21, D- 04103 Leipzig

e-mail: brehm@vetmed.uni-leipzig.de

NEUES TRANSMISSIONSELEKTRONENMIKROSKOP AM VETERINÄR-ANATOMISCHEN INSTITUT

Anfang des Jahres erhielt das Veterinär-Anatomische Institut ein zusammen mit dem Institut für Veterinär-Pathologie und dem Institut für Immunologie / BBZ, sowie Einrichtungen der Medizinischen Fakultät (Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung, Institut für Anatomie, Institut für Pathologie) und der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie (Institut für Biologie II) beantragtes neues Transmissionselektronenmikro-



Abb. 1 Analytisches EFTEM Zeiss Libra 120 (nach FORTIER, 2005).

skop (TEM). Das Libra 120 der Firma Zeiss (Abb. 1) ersetzt das in unserem Haus seit 1991 genutzte Zeiss EM 900 und erweitert gleichzeitig die Einsatzmöglichkeiten zur Ultrastrukturanalyse in erheblichem Umfang. Im Unterschied zum früheren konventionellen 80 kV-Gerät arbeitet das neue Energiefilter-TEM (EFTEM) mit einer Beschleunigungsspannung von 120 kV. Das Libra 120 ermöglicht dadurch nicht nur - wie in der konventionellen Elektronenmikroskopie - Abbildungen der Ultrastruktur, sondern kann auch die topografische Verteilung von ausgewählten Elementen darstellen (Abb. 2). Das als *Electron Energy Loss*

Spectroscopy (EELS) bezeichnete analytische Verfahren beruht auf der energieabhängigen und elementspezifischen Filterung von inelastisch gestreuten Elektronen. Die Eliminierung der im konventionellen TEM zur Bildunschärfe beitragenden inelastisch gestreuten Elektronen kann aber auch bei allein bildgebender Anwendung des Libra 120 im Sinne einer wesentlichen Verbesserung der Abbildungsqualität genutzt werden. Da mit zunehmender Schnittdicke auch die Menge inelastisch gestreuter Elektronen zunimmt, lassen sich mit dem EFTEM zudem dickere Schnitte auswerten, was hinsichtlich Kontrastverbesserung und Schnittstabilität vorteilhaft ist.

Außer dem Einsatz als analytisches TEM sind weitere effizienzsteigende Techniken mit dem modernen Gerät verbunden. Dazu gehört vor allem eine Digitalkamera, die nicht nur eine wesentlich schnellere Dokumentation erlaubt, sondern darüber hinaus alle vorteilhaften Anwendungen der digitalen Bildgebung, wie z.B. Bildbearbeitung und Auswertung, Ausschneiden von Details, Beschriftung, Datenbankarchivierung, usw. ermöglicht. Aus der elektronischen Bildaufzeichnung resultiert eine Umstellung beim Arbeiten am Elektronenmikroskop, da sie nicht nur der Dokumentation dient, sondern dadurch auch die unmittelbare Darstellung des Schnittes, z.B. beim Suchen nach Strukturdetails, Einstellen des Bildausschnittes und Fokussieren i.d.R. am Monitor erfolgen. Das, wie früher am EM 900, übliche Arbeiten in einem stark abgedunkelten Raum am grünlich schimmenden Fluoreszenzschirm entfällt weitgehend, der Blick in die TEM-Säule dient außer Justagezwecken meistens nur noch der Groborientierung am Präparat. Die digitale Bildaufzeichnung wird am Libra 120 von einem computergesteuerten

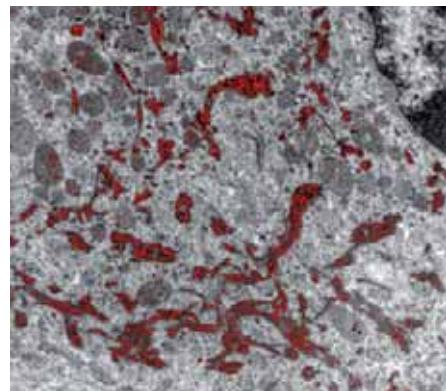


Abb. 2 EELS-Darstellung der Verteilung von Schwefel (rote Markierung) im Zytoplasma eines Keratinozyten (Das Präparat wurde freundlicherweise von Prof. Wilfried Meyer, Stiftung TIHO Hannover zur Verfügung gestellt).

Goniometer (entspricht dem Objektiv beim Lichtmikroskop) und spezieller Software dahingehend ergänzt, dass sich zuvor ausgewählte und abgespeicherte Stellen im Schnitt wiederfinden, scannen, aufnehmen und – ganz entscheidend – mehrere Einzelaufnahmen voll automatisch zu größeren Bildmontagen zusammenfügen lassen. Damit können – ähnlich wie zunehmend in der Lichtmikroskopie angewandt – großflächige Strukturzusammenhänge bei gleichzeitiger Beibehaltung der Bildauflösung, d.h. Detaildarstellung erzielt werden. Die aufgezeichneten Bilder lassen sich mit Hilfe interaktiver und vollautomatischer, auf einem zweiten PC installierter Bildanalyse-Software (entsprechend AnalySIS der Firma SIS) quantitativ auswerten. Für den praktischen Betrieb ebenfalls hilfreich und zeitsparend ist die weitgehend digitale Steuerung des EFTEM, insbesondere der Linsen, die eine anwendungs- und nutzerspezifische Speicherung wichtiger Parameter erlaubt. Anders als z.B. am EM 900, dessen Bedienung nahezu vollständig über analoge Einstellungen erfolgte, lassen sich am Libra 120 viele relevante Systemeinstellungen abspeichern und bei Bedarf wieder aufrufen. Die an einem konventionellen TEM fast unerschöpflichen Möglichkeiten, bei mangelnder Sachkenntnis durch Drehen an den Reglern nachfolgende Nutzer zur Verzweifelung zu

treiben, sind aufgrund der speicherbaren Konfiguration deutlich eingeschränkt. Die höhere Komplexität des Libra 120 und die damit zusammenhängenden weitreichenden technischen Optionen werden so gesehen durch die Kon-

fektionierung vieler Betriebsabläufe und Routinen wieder ausgeglichen. Seit Vorliegen der gemäß Röntgenschutzverordnung erforderlichen Betriebsgenehmigung und nach einem ersten Lehrgang für den Routinebetrieb wird das Libra 120 in

mehreren interdisziplinären Forschungsprojekten eingesetzt. Bis Ende des Jahres werden nach einem zweiten, speziell auf EELS-Anwendungen fokussierten Lehrgang schon bestehende Fragestellungen zur Detektion bestimmter

VERBUND INFektionsmedizin: Diagnostika und Impfstoffe für „vernachlässigte“ Infektionskrankheiten“

Der „Verbund Infektionsmedizin“ (www.infektionsmedizin.uni-leipzig.de) an der Universität Leipzig ist ein Zusammenschluss von zehn Forschungseinrichtungen der Veterinärmedizinischen Fakultät und der Medizinischen Fakultät sowie der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie und dem Fraunhofer Institut für Zelltherapie und Immunologie mit zusammen mehr als 200 Mitarbeitern. Die Einrichtungen sind in der infektionsmedizinischen Grundlagenforschung aktiv und an einer praktischen Umsetzung der Forschungsergebnisse interessiert. Der Verbund Infektionsmedizin unterstützt die Institute bislang beim Ausbau der infektionsmedizinischen Forschung und dem Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse. Ziel ist die Stärkung der bereits vorhandenen Forschung und Entwicklung im Bereich der human- und veterinärmedizinischen Infektionskrankheiten in der Region Leipzig zum Nutzen für Mensch und Tier.

Der Verbund Infektionsmedizin möchte auf dem Gebiet „vernachlässigter“ Infektionskrankheiten verstärkt tätig werden. Obwohl von medizinischer Seite dringender Bedarf besteht und die technische Umsetzung möglich ist, gibt es für zahlreiche human- und veterinärmedizinische Infektionskrankheiten bisher keine geeigneten Diagnostika und Impfstoffe. Dabei handelt es sich insbesondere um Infektionen, bei denen die Zahl der Erkrankungsfälle bisher nur gering ist oder das Einsatzgebiet regional be-

grenzt bleibt beziehungsweise in wirtschaftlich weniger potenten Ländern liegt. Dazu kommen Krankheiten bei Tierarten von geringerer wirtschaftlicher oder seuchenhygienischer Bedeutung. Für solche Krankheiten wird gelegentlich auch der Begriff „vernachlässigt“ bzw. „neglected“ verwendet. Der Terminus „Vernachlässigung“ bezieht sich hierbei auf die Tatsache, dass die großen Unternehmen der Pharmazeutischen Industrie aufgrund verhältnismäßig kleiner Fallzahlen oder aufgrund der bisher geringeren Zahlungsbereitschaft bzw. -fähigkeit der Endkunden keine Anstrengungen zur Etablierung entsprechender Produkte unternommen haben. Allerdings besteht inzwischen ein neuerliches Interesse von Unternehmen und Öffentlichen Geldgebern an Diagnostika und Impfstoffen für diese Krankheiten. Dies hat mehrere Gründe. Zum einen wird eine Zunahme bisher seltener Krankheiten in vielen Ländern, auch in Deutschland und Europa, beobachtet. Zum anderen haben zahlreiche Länder in und außerhalb Europas erheblich an Wirtschaftskraft gewonnen, so dass sich das Marktpotenzial deutlich vergrößert hat. Hinzu kommt, dass Diagnostika heute wesentlich kostengünstiger entwickelt und Impfstoffe durch ein einzelnes Verfahren für ganz Europa gleichzeitig zugelassen werden können. Um diese Aufgabe durchzuführen, hat der Verbund Infektionsmedizin unter der Federführung von Prof. Dr. Christian Jassoy, Institut für

Virologie der Medizinischen Fakultät, einen Antrag zur Förderung im Programm „Forschung für den Markt im Team (ForMaT)“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) eingereicht, der kürzlich bewilligt wurde. Antragsteller sind Prof. Dr. Hermann Müller, Institut für Virologie im Zentrum für Infektionsmedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. Uwe Truyen, Institut für Hygiene und Öffentliches Veterinärwesen im Zentrum Veterinary Public Health, und Prof. Jassoy. Ziel der ersten Projektphase, die im November 2008 beginnt, ist die Ermittlung des Marktpotenzials und der Entwicklungskosten für neue Diagnostika und Impfstoffkandidaten in der Human- und Tiermedizin sowie die Erstellung eines Konzepts für ihre Verwertung. Ab 2010 ist eine Technologieförderung möglich, durch welche die Diagnostika und Impfstoffkandidaten bis zur Verwertung weiter entwickelt werden können.

Über die Arbeit an der Entwicklung von Diagnostika für Viruskrankheiten hinaus sollen durch weitere Projekte junge Wissenschaftler mit Erfahrung in der Grundlagenwissenschaft an die angewandte Infektionsforschung und den Prozess der Technologieverwertung herangeführt werden. Die Nachwuchswissenschaftler sollen auch die Möglichkeit erhalten, sich durch persönliche Kontakte und die Zusammenarbeit mit örtlichen Unternehmen in der Region zu verankern. Schließlich soll die engere Vernetzung von Forschern und

Verwertern dazu beitragen, den Forschungs- und Entwicklungs-schwerpunkt Infektionskrankheiten in der Human- und Tiermedizin im

Raum Leipzig weiter voran zu bringen.

H. Müller, C. Jassoy, U. Tryuen

TOXOPLASMOSEFORSCHUNG AN DER VETERINÄRMEDIZINISCHEN FAKULTÄT

Gefördert im BMBF-Programm „Zoonotische Infektionskrankheiten“

Die Institute für Lebensmittelhygiene, Parasitologie und Immunologie (Arbeitsgruppe „Molekulare Infektionsmedizin“) arbeiten gemeinsam seit Juli 2007 an dem vom BMBF mit 312.000 Euro geförderten TOXONET 01-Projekt mit dem Thema „Etablierung einer Methode zum Nachweis von *Toxoplasma gondii* bei der Pute und Studien zur Tenazität“. Insgesamt werden drei Doktoranden über diese Projekt-mittel gefördert. Das TOXONET 01 besteht aus acht verschiedenen Projekten und wird insgesamt mit 1,8 Millionen Euro für zunächst drei Jahre unterstützt. Neben hu-manmedizinischen Einrichtungen (die Georg-August-Universität Göttingen, die Charité – Universi-tätsmedizin Berlin, die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) sind vier Einrichtungen aus der Veterinärmedizin integriert (die Stiftung Tierärztliche Hoch-schule Hannover, das Friedrich-Löffler-Institut Wusterhausen, das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmit-

telsicherheit sowie die Veterinär-medizinische Fakultät Leipzig). Der Forschungsverbund TOXONET 01 ist Teil eines groß angelegten For-schungsförderungsprogramms zum Thema „Zoonotische Infektions-krankheiten“, das vom BMBF mit einer Finanzierung in Höhe von insgesamt 60 Millionen Euro aufge-legt wurde. Neben TOXONET 01 gehörten sieben weitere For-schungsverbünde dazu, die sich mit anderen derzeit bedeutsamen Zoo-noseerregern befassen.

Erklärtes Ziel des Leipziger Ver-bundes im TOXONET 01 ist es, das Infektionsrisiko einer To-xoplasmeninfektion für den Men-schen nach Verzehr von Puten-fleisch abzuschätzen und im Be-darfsfall Strategien zum Schutz des Verbrauchers zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, einerseits das für die Bearbeitung aller Teilziele not-wendige "*Toxoplasma gondii* (T.g.)-Infektionsmodell Pute" aufzubauen. Andererseits sind Unter-suchungen zur Tenazität von T.g.-Gewebezysten erforderlich. Dabei wird der Einfluss von pH- und a_w -



Wert sowie der Temperatur auf die Infektionsfähigkeit von T.g.-Gewebezysten geprüft. Putenfleisch und -fleischerzeugnisse und speziel-le In-vitro-Modelle kommen dabei zum Einsatz. Zudem werden sensi-tive Methoden zum Nachweis von spezifischen T.g.-Antikörpern und für den Erreger nachweis in der Pute in diesem Zusammenhang geschaffen.

Insgesamt zielen die Inhalte dieses Projektes darauf ab, im Rahmen des gesundheitlichen Verbraucher-schutzes eine Abschätzung des In-fektionsrisikos zu ermöglichen und T.g. aus der Lebensmittelkette ef-fektiv zurückzudrängen.

M. Ludewig

GESCHLECHTSFRÜHBESTIMMUNG IM HÜHNEREI ALS ALTERNATIVE ZUR ROUTINEMÄBIGEN TÖTUNG MÄNNLICHER EINTAGSKÜKEN

Einladung von Prof. Krautwald-Junghanns und PD Dr. Bartels am 24.05.2007 zum Vortrag im Bundestag/Ausschuss Tierschutz und von Prof. Krautwald-Junghanns am 09.07.2008 zum Vortrag im EU-Parlament in Straßburg

Bei keiner anderen Nutztierart hat die Spezialisierung und Industriali-sierung der Produktion in den letz-ten Jahrzehnten einen ähnlich ho-hen Grad erreicht wie beim Haus-huhn. Für die früher weit verbrei-teten Zweinutzungsrasse, also Hühnerrassen, bei denen die Hen-nen zunächst eine gewisse Legeleis-tung erbringen und außerdem

Hahn wie Henne auch früher oder später einen akzeptablen Braten liefern, bestehen mit Ausnahme von Hobbyhaltungen und Nischen-produktionen, etwa im Bereich des ökologischen Landbaus, gegenwärtig kaum Verwendungsmöglichkei-ten, die unter wirtschaftlichen Ge-sichtspunkten als sinnvoll erachtet werden. Das „Mehrzweckhuhn“

hat ausgedient, denn heutzutage stehen besondere, auf rasche Ge-wichtszunahmen selektierte Mastli-nien, die bereits nach 30 Tagen ein Schlachtgewicht von 1.500 g er-reicht haben, hoch spezialisierten Legelinien mit Legeleistungen von mehr als 280 Eiern pro Henne ge-genüber.

Allerdings schlüpfen bei der Zucht

von reinen Legehennenlinien nicht nur die erwünschten Hennenküken, sondern auch etwa ebenso viele Hähnchen aus den Eiern. Negative Beziehungen zwischen Leistung und Muskelmasseansatz machen eine wirtschaftliche Nutzung schwierig, da eine Aufzucht der männlichen Nachkommen aus Legehennenlinien unter anderem mit einer längeren Mastdauer, einer herabgesetzten Mastleistung und einem geringeren Anteil an dem bei Verbrauchern besonders beliebten Brustmuskelfleisches verbunden ist. Die Aufzucht solcher Küken als Fleischlieferanten wird daher gegenwärtig noch immer als unrentabel eingestuft. Zurzeit werden daher allein in Deutschland jährlich 40-50 Millionen männliche Nachkommen unmittelbar nach dem Schlupf von besonders geschultem Personal anhand geschlechtsspezifischer Merkmale aussortiert und anschließend getötet. In der Vergangenheit wurden zwar verschiedener Lösungsansätze entwickelt, diese sowohl aus tier- schutzrechtlicher als auch ethischer Sicht höchst bedenklichen Praktiken durch Methoden zu ersetzen, die bereits vor dem Schlupf eine sichere Geschlechtsbestimmung erlauben. Bislang konnten allerdings keine praxistauglichen

Verfahren entwickelt werden. Im Rahmen eines von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung geförderten Forschungsvorhabens sollen nun völlig neue Ansätze für eine Geschlechtsbestimmung im Ei entwickelt und auf ihre Praxistauglichkeit geprüft werden. In einem interdisziplinär aus Veterinärmedizinern, Zoologen, Physikern, Chemikern und Ingenieuren zusammengesetzten Forschungsverbund sollen insbesondere endokrinologische, spektroskopische und bildgebende Verfahren auf ihre Eignung getestet werden. An diesem von der Klinik für Vögel und Reptilien der Universität Leipzig (Prof. Dr. M.-E. Krautwald-Junghanns, PD Dr. T. Bartels) koordinierten Forschungsprojekt sind Wissenschaftler der Friedrich-Schiller-Universität Jena, des Fraunhofer-Institutes für Zerstörungsfreie Prüfverfahren Dresden, des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der TU Dresden sowie der Arxes Information Design Berlin GmbH und der Lohmann Tierzucht GmbH beteiligt. Erste Forschungsergebnisse stimmen sehr optimistisch, dass eine Geschlechtsdifferenzierung bereits am unbebrüten Hühnerei im Bereich der Möglichkeiten liegt. Dies wäre zweifellos eine optimale Lösung, da die als

„männlich“ erkannten, aber noch nicht angebrüteten Eier als „Konsum-Eier“ bedenkenlos einer wirtschaftlichen Verwertung zugeführt werden könnten. Das Forschungsprojekt ist inzwischen bei den Medien auf großes Interesse gestoßen und hat auch politisches Interesse geweckt. Mittlerweile haben sich sowohl Vertreter des Deutschen Bundestages als auch des Europäischen Parlaments über die Forschungsarbeiten informieren lassen und ihre Unterstützung signalisiert. Es bedarf allerdings noch umfangreicher Untersuchungen, um die Anwendbarkeit und Praxistauglichkeit der in Frage kommenden Methoden genauer einschätzen zu können. Dabei müssen auch potentielle Schadwirkungen der Testverfahren auf die Entwicklung der Embryonen in weiteren Versuchsreihen analysiert werden. Letztendlich ist es sowohl unter Tierschutzgesichtspunkten wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine unabdingbare Grundvoraussetzung für die Etablierung in Frage kommender Testverfahren, dass sich die Brutverluste gering halten lassen und die weiblichen Nachkommen zu gesunden, leistungsfähigen Legehennen aufgezogen werden können.

M. Krautwald-Junghanns

PROJEKT „BÜFFELMOLKEGETRÄNKE“

Bereits im letzten Jahr wurde das Pro Inno II Projekt „Entwicklung von Molkegetränken aus Büffelmilch“ (KF 0253203 MD 7) mit der Laufzeit vom 1.11.07-31.10.09 vom Arbeitskreis Industrielle Forschung bewilligt (Fördersumme: 94.000 Euro). Zielstellung des Projekts ist die Entwicklung innovativer Getränke aus Büffelmolke im Labormaßstab, die vom Industriepartner, der STL Büffelfarm GmbH Chursdorf, in Prototypen umgesetzt werden sollen. Bei der Herstellung von Büffelmilchkäse fallen ca. 70 % des gesamten Milchvolumens als Molke an. Diese enthält u.a. hochwertiges Molkeprotein und verschiedene

Mineralstoffe, aber wenig Fett und stellt damit ein wertvolles Produkt für die menschliche Ernährung dar. Während Kuhmilchmolke bereits sehr erfolgreich als Getränk vermarktet wird, stehen entsprechende Kenntnisse und Technologien für Büffelmolke noch nicht zur Verfügung. Daher wird Büffelmolke derzeit, trotz ihrer wertvollen Eigenschaften, als Abfallprodukt entsorgt und nicht gewinnbringend weiterverarbeitet.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Analyse der nativen Büffelmolke abgeschlossen. Geeignete technologische Maßnahmen zur Reinigung und Haltbarmachung sind im La-



bormaßstab etabliert. Erste Getränke – pur sowie mit diversen Zusätzen wie bspw. Saft- und Tee-konzentrat, natürlichen Aromen sowie mit probiotischen Kulturen werden im Milchtechnikum erprobt.

P. Braun

PROJEKT „FETTAUSTAUSCHER“

Seit Juli 2008 läuft im Bereich Milchhygiene das Inno-NetProjekt 16IN0642: „Pflanzliche Fettaustauschstoffe aus sphärischen Proteinzellen“. Vom Geldgeber (BMWi) sind für die Laufzeit vom 1.7.2008-30.6.2011 1,5 Mio € bewilligt worden. Hintergrund des Projektes ist, dass laut aktueller Verzehrsstudie des MRI in Deutschland 66 % der Männer und 51 % der Frauen übergewichtig oder adipös sind. Ursache ist u.a. ein zu hoher Fettverzehr. Während nach DGE die tägliche Fettaufnahme auf max. 70 g begrenzt sein sollte, liegt sie momentan bei über 100 g/Kopf. Eine Vielzahl fettarmer Erzeugnisse bzw. fettaustauschhaltiger Produkte stößt bei den Konsumenten jedoch auf Ablehnung, da ihr Genusswert aufgrund fehlenden Aromas oder rauen trockenen Mundgefühls oft mangelhaft ist.

Ziel des Vorhabens ist es daher, aus Pflanzenproteinen ein neues, einfach zu handhabendes Fettaustauschsystem zu entwickeln, das die Einstellung einer glatten und

cremigen Textur in fettreduzierten Lebensmitteln ermöglicht und zudem fettlösliche Aromakomponenten binden kann. Hierzu werden die Verfahrensbedingungen zur Herstellung und Haltbarmachung der Pflanzenproteine hinsichtlich der Erwartungen der beteiligten Lebensmittelindustriepartner optimiert.

Neben den Koordinatoren, hauptamtlich das Fraunhofer- Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung und das Institut für Lebensmittelhygiene sind 10 KmU (Edmund Merl GmbH & Co, GC Hahn & Co Stabilisierungstechnik GmbH, Gebrüder Jancke GmbH, Hochland Deutschland GmbH, Raps GmbH & Co KG, Tofu und mehr... Albert Hess GmbH, Voley GmbH Großverbraucher-Service, Wiebold Confiserie GmbH & Co KG) beteiligt.



Kickoff-Meeting 15.7.2008 in Freising).

Auf dem Kickoff-Meeting, am 15.7.2008 wurden erste persönliche Kontakte geknüpft und die ersten Proteinisolatmuster begutachtet. Nach Erfragen der Einsatzmöglichkeiten und Anforderungen an die Austauscher, zeichnet das Institut für Lebensmittelhygiene für die mikrobiologischen Untersuchungen verantwortlich und prüft die technologische Durchführbarkeit in Zusammenarbeit mit der MLUA Oranienburg.

P. Braun

NACHWEIS SPEZIFIZIERTER RISIKOMATERIALIEN (SRM)

Die Institute für Lebensmittelhygiene und Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen des Zentrums für Veterinary Public Health arbeiten seit Januar 2007 an dem vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV/BLE) geförderten Forschungsvorhaben

„Charakterisierung der Wiederholbarkeit, Vergleichbarkeit und analytischen Sicherheit des neu entwickelten Referenzverfahrens zum Nachweis von spezifiziertem Risikomaterial (SRM) in Fleischerzeugnissen / Tiermehlen durch Ringtests“.

Im Forschungsvorhaben wurde das Analysenverfahren zum Nachweis von spezifiziertem Risikomaterial

(SRM) in Fleischerzeugnissen und Tiermehlen hinsichtlich der Wiederholbarkeit, Vergleichbarkeit und analytischen Sicherheit validiert. Als Grundlage diente ein in einem vorherigen BMELV/BLE-Projekt an den beiden Instituten entwickeltes und optimiertes gaschromatographisch-massenspektrometrisches Referenzverfahren, welches auf der Erfassung und Quantifizierung bestimmter ZNS-typischer Fettsäuren und deren Mustern beruht. Die bislang zur Verfügung stehenden Verfahren für den ZNS-Nachweis basieren auf immunchemischen oder molekularbiologischen Prinzipien. Sie erfassen nur Gewebe des zentralen Nervensystems (ZNS) im Allgemeinen, ohne eine Informati-

on über Tierart und Alter der Tiere und sind daher nicht geeignet für den Nachweis von SRM im Sinne der rechtlichen Definition (Verordnung 999/2001/EG). Nach dieser Definition werden Angaben von Tierart und Alter des Tieres, von dem das ZNS stammt, benötigt. Diese Parameter können erstmals mit dem neu entwickelten Verfahren erfasst werden. Ziel des aktuellen Forschungsvorhabens war neben der Validierung auch die Etablierung des GC/MS-Verfahrens als Referenzverfahren zur Kontrolle bestehender gemeinschaftsrechtlicher Kennzeichnungs-vorschriften und zur Vermeidung eines humanen TSE-/BSE-Expositionsrisikos über die Nah-

rungskette.

An einem Vorversuch und zwei Ringtests nahmen insgesamt 14 Laboratorien teil. Das Projekt wurde zum 30.09.2008 gemäß der Planung abgeschlossen.

In Anbetracht der umfassend positiven Ergebnisse ist im Anschluss des Forschungsprojektes eine Etablierung des analytischen Verfahrens zum Nachweis von Risikomaterialien in Fleischerzeugnissen als Referenzverfahren in der Lebensmittel-

überwachung und eine Einarbeitung in die Amtliche Sammlung für Untersuchungsverfahren nach §64 LFBG zu erwarten.

Ch. Krex, EL

ATEMWEGSCHIRURGIE NEUE ENTWICKLUNGEN AN DER KLINIK FÜR KLEINTIERE

In den vergangenen Jahren ist die Entwicklung der Atemwegschirurgie bei Kleintieren rasant vorangeschritten. Neue diagnostische Verfahren wie die Mehrzeilen-Spiral-CT zusammen mit neuen therapeutischen Verfahren wie der videoskopischen oder mikrolaryngoskopischen Laserchirurgie und der Implantation von Stents haben völlig neue Behandlungsmöglichkeiten geschaffen.

An der Klinik für Kleintiere gründete Prof. Dr. Gerhard Oechtering 2004 eine Arbeitsgruppe mit Spezialisten aus verschiedenen Disziplinen. Während anfänglich die Diagnostik und Therapie beim Brachycephalen Atemnotsyndrom der kurznasigen Hunde im Vordergrund stand, haben sich in den letzten Jahren weitere Schwerpunkte herausgebildet. Heute umfasst das operative Spektrum der Atemwegschirurgie folgende Bereiche:

- Videoskopische intranasale Laserchirurgie (Abb. 1)
z.B. bei *angeborenen oder erworbenen Stenosen der oberen Atemwege*
- Mikrolaryngoskopische Operationen an Kehlkopf und Luftröhre (Abb. 2 und 3)
z.B. bei *Innervationsstörungen, Fehlbildungen und Verletzungen des Kehlkopfs*
- CT-navigierte Eingriffe im Nasopharynx
z.B. bei *nasopharyngealen Stenosen*
- Endoskopische Implantation von selbst-expandierenden Stents (Abb. 4)
z.B. bei *Trachealkollaps*

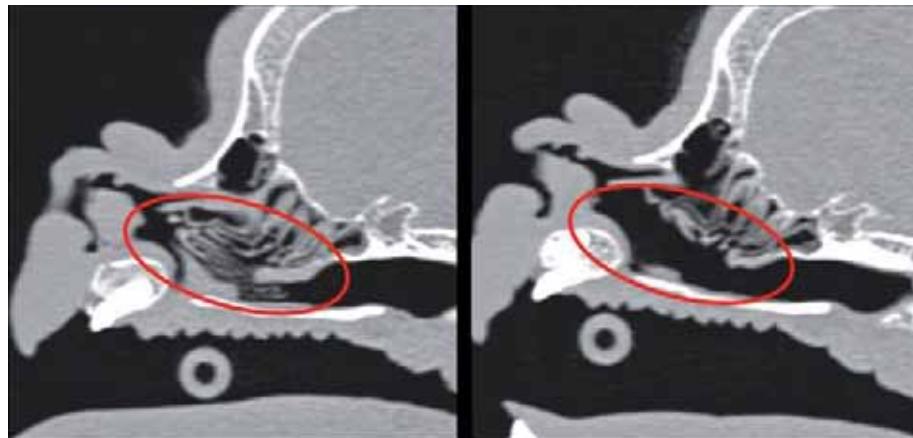


Abb. 1 CT-Sagittalschnitt der Nasenhöhle einer Französischen Bulldogge vor und nach Laser-assistierter Turbinektomie (LATE).

Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt der Arbeitsgruppe konzentriert sich auf das Brachycephale Syndrom, eine Erkrankung, die Gemeinsamkeiten mit der obstruktiven Schlafapnoe des Menschen aufweist. In grundlagen-orientierter Forschung wird sowohl die strukturelle Fehlbildung als auch die

funktionelle Störung untersucht. In klinischen Forschungsprojekten werden neue multimodale Operationsmethoden entwickelt und ihre Nachhaltigkeit in Langzeitstudien evaluiert. Gleichzeitig ist es ein wichtiges Anliegen, die weltweite Fehlentwicklung brachycephaler Züchtungen bei Hund und Katze zu



Abb. 2 Blick in den für Atemwegschirurgie speziell ausgerüsteten Operationssaal



Abb. 3 Kollabierter Kehlkopf vor und ein Jahr nach chirurgischer Korrektur.

stoppen beziehungsweise in tier-schutzgerechte Bahnen zu lenken. Hierzu zählt auch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit unter anderem zusammen mit der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) und dem Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH). Darüber hinaus wurden mehrere Filmdokumentationen über die Leipziger Atemwegschirurgie produziert und auch die BBC bezog sich in einer kürzlich gesendeten Reportage auf die Forschungsergebnisse der Leipziger Gruppe. Da die Situation bei dieser zuchtbedingten Erkrankung weltweit von Tierärzten als dramatisch eingeschätzt wird, haben sich auch intensive internationale Kontakte und Kooperationen herausgebildet. Die in Leipzig entwickelten neuen Therapiekonzepte haben zu einer Vielzahl internationaler Einladungen geführt. So war Professor Oechtering im Frühjahr zur Jahrestagung der North American Veterinary Conference (NAVC) mit 16.000 Teilnehmern zu mehrstündigen Vorträgen nach Orlando, Florida eingeladen. Im Sommer folgte dann eine Einladung zur Jahrestagung des American College of Internal Medicine (ACVIM) an Dr. Claudia Nöller und Professor Oechtering nach San Antonio, Texas. Auch hier füllten die gemeinsamen Vorträge einen ganzen Nachmittag. Anschließend war Professor Oechtering an die University of Knoxville, Tennessee eingeladen. Neben Vorlesungen und Vorträgen hat er als

Gastchirurg über eine Woche mit dem dortigen Team der Atemwegschirurgen die in Leipzig neu entwickelten chirurgischen Techniken trainiert und eine Reihe von eigens überwiesenen Patienten mit Atemwegstenosen operiert. Ein

J. Seeger (Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig) auf dem Gebiet der histologischen Grundlagenforschung physiologischer und dysplastischer Nasenmuscheln sowie Nasenlöcher und mit Dr. Heike Aupperle (Institut für Veterinär-Pathologie) auf dem Gebiet angeborener und erworbener Erkrankungen an Kehlkopf und Gaumensegel.

Mitglieder der Leipziger Arbeitsgruppe erhielten Preise und Auszeichnungen für Ihre Forschungsarbeit: Frau Dr. Claudia Nöller, eine in Berlin bei Professor Budras ausgebildete Anatomin, die der Arbeitsgruppe seit 2006 angehört, erhielt während des 4. Leipziger Tierärztekongresses für Ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Brachycephalie bei Hund und



Abb. 4 Selbstexpandierender Stent zur Behandlung einer kollabierenden Trachea

weiterer Schwerpunkt war die Einführung der laser-assistierten urologischen Chirurgie. Unter seiner Leitung wurden erstmalig in Knoxville laser-assistierte minimal-invasive Eingriffe zur Behandlung ektoper Ureteren beim Hund durchgeführt. Die Universität dankte Professor Oechtering zum Abschluss seines Besuches mit dem Titel "Visiting Professor". Die Forschung der Arbeitsgruppe trägt sich in Teilen aus kompetitiv eingeworbenen Forschungsgeldern mit denen Personalstellen finanziert werden. Innerhalb der Leipziger Fakultät besteht eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Professor

Katze den Innovationspreis für Tiermedizin in der Kategorie "Lehre, Forschung und Entwicklung". Frau Johanna Hueber, spezialisiert auf atemphysiologische Untersuchungen, wurde auf der 26. Jahrestagung der Veterinary Comparative Respiratory Society (VCRS) in Lafayette, Indiana für ihren Vortrag "Brachycephalic airway syndrome: effects of partial turbinectomy on intranasal airway resistance" mit dem Joan A. O'Brien Research Award ausgezeichnet.

E. Ludewig

TREFFEN VON MITARBEITERN DES INSTITUTS FÜR ZELLTHERAPIE UND IMMUNOLOGIE DER FRAUNHOFER GESELLSCHAFT UND DER KLINIK FÜR KLEINTIERE

Am 07.02.2007 trafen sich an der Klinik für Kleintiere Vertreter des Fraunhofer Institutes für Zelltherapie und Immunologie (IZI) unter Leitung von Prof. Dr. Frank Emmrich und der Klinik für Kleintiere unter Leitung von Prof. Dr. Gerhard Oechtering.

Ziel der Zusammenkunft war es, gemeinsame Interessenpunkte bei der Etablierung regenerativer Methoden in der Kleintiermedizin und der klinischen Forschung zu erörtern. Die Institute der Fraunhofer Gesellschaft betreiben anwendungsorientierte Forschung im Auftrag der öffentlichen Hand und von Unternehmen.

Eine derartige Kooperation eröffnet für beide Einrichtungen neue Horizonte bei der Behandlung von Patienten und der Validierung von Untersuchungsergebnissen. Neben der fachlichen Nähe bietet die räumliche Nähe - der Institutsneubau vis a vis der Fakultät wurde inzwischen eingeweiht - sehr gute Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit.

Prof. Emmrich und seine Mitarbeiter stellten ihre Arbeitsschwerpunkte vor. Die Einrichtung bietet eine integrierte Forschung, die sich von Entwicklungslösungen bis hin zur präklinischen Evaluierung erstreckt. Für die Durchführung klinischer Studien arbeitet bereits jetzt

das IZI mit verschiedenen Einrichtungen der Universität Leipzig zusammen.

Die Stammzelltherapie bei degenerativen Knorpelerkrankungen, bei Alterungsprozessen und beim Schlaganfall stellen Arbeitsschwerpunkte dar. Im Bereich der Immunologie arbeitet das IZI an der Identifizierung von Tumormarkern, die Entwicklung einer Therapie kardiovaskulärer Erkrankungen und der Therapie der Arteriosklerose.

Mitarbeiter der Klinik für Kleintiere zeigten klinische Bereiche, in denen eine Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für Zelltherapie und Immunologie aus klinischer Sicht von Interesse ist. So wurde das Tätigkeitsfeld der Kleintierneurologie beschrieben und daraus resultierend mögliche Forschungsprojekte zur Therapie von Gehirntumoren und traumatisch-degenerativer spinaler Läsionen umrissen. In der Orthopädie wurden die Problematik und die derzeitigen Therapiemöglichkeiten von Knorpeldefekten beim Hund diskutiert. In der Weichteilchirurgie besteht Bedarf bei der Defektdeckung großflächiger Hautläsionen nach Trauma bzw. nach Tumorresektion. Die Hauttransplantation kann Probleme mit sich bringen: Die Therapie mit Stammzellen könnte auch beim Tier eine sinn-

volle Alternative darstellen. Auf dem Gebiet der Onkologie versprechen Ergebnisse experimenteller Untersuchungen in-vitro und bei Labortieren eine effiziente Zerstörung von Tumorgewebe unter weitgehender Schonung des Normalgewebes. Ein Aufgreifen dieser Ergebnisse könnte eine Hilfe für die Patienten der Klinik sein und die Phase bis zur Anwendung beim Menschen verkürzen. Die geräte-technischen und fachlichen Möglichkeiten, die die Klinik für Kleintiere in der bildgebenden Diagnostik bietet, können vom IZI für Untersuchungen genutzt werden.

Bei dieser gegenseitigen Vorstellung der Arbeits- bzw. Forschungsbereiche und der einzelnen Mitarbeiter wurde großes gegenseitiges Interesse geweckt, so dass es im Anschluss an die Sitzung zu einem regen Ideenaustausch zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen kam. Dieses erste Treffen lässt auf eine gute Zusammenarbeit hoffen.

I. März, E. Ludewig, G. Oechtering

Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie

Das neue Hauptgebäude wurde am 27. Juni 2008 feierlich eröffnet.

Nach nur 19 Monaten Bauzeit konnten die über 100 Mitarbeiter des Fraunhofer-Instituts für Zelltherapie und Immunologie (IZI) die neuen Räumlichkeiten in der Perlickstraße 1 auf der Alten Messe in Leipzig beziehen. Bis dahin war das Institut seit seiner Gründung 2005 in der benachbarten BIO CITY eingemietet.

Das Bauprojekt umfasst ein Gesamtvolumen von 24 Mio Euro. Es wurde finanziert durch die Europäische Union, den Freistaat Sachsen und das Bundesministerium für Bildung

und Forschung. Der moderne Neubau verfügt über je 1600 m² Labor- und Bürofläche und bietet Platz für 200 Mitarbeiter. Neben dem Hauptgebäude sind für die Zukunft zwei Erweiterungsbauten vorgesehen.

<http://www.izi.fraunhofer.de>



Angermann, Matthias (13.12.2006)

Vergleichende biometrische und funktionsanalytische Auswertung von Röntgenaufnahmen des Kopf-Hals-Überganges klinisch gesunder Hunde. Prof. Dr. Vera Grevel

Bagon, Audrey (04.10.2006)

Untersuchungen zum Nachweis und Differenzierung von *Campylobacter fetus* subsp. *venerealis* beim Rind mit konventionellen und molekularbiologischen Methoden. Prof. Dr. Monika Krüger und PD Dr. Irmgard Moser

Beger, Oliver (05.07.2006) Die tierärztliche Kaufuntersuchung im Kontext mit der Beschaffenheitsvereinbarung beim Pferdekauf. Prof. Dr. Gerald Fritz Schusser**Boge, Andrea** (03.05.2006)

Makroskopische und histologische Untersuchungen an den weiblichen und männlichen Fortpflanzungsorganen von wildlebenden Marderhunden unter besonderer Berücksichtigung des Alters und der Jahreszeit Prof. Dr. Ute Schnurrbusch und Prof. Dr. Mechthild Roth

Brumme, Steffi (03.05.2006)

Charakterisierung der Virulenzfaktoren *invC* und *sseD* des Typ III-Sekretions- systems von *Salmonella Typhimurium* DT104 mittels *ex vivo* Zytokin-Expression im experimentell infizierten Schwein. Prof. Dr. Uwe Truyen

Di Nicolo, Katia (07.06.2006)

Studie zum zusätzlichen Eintrag von Hormonen in die menschliche Nahrungskette durch das Schlachten von trächtigen Rindern in der Europäischen Union am Beispiel von Luxemburg und Italien. Prof. Dr. Ernst Lücker

Dübeler, Ingo (06.09.2006)

Antioxidativer Status in Euterlymph und Blut bei gesunden und kranken Kühen. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Düring, Frank (08.02.2006)

Vergleichende klinische Prüfung von D-Cloprostenol und Cloprostenol-Racemat im Rahmen der Partusinduktion beim Schwein. Prof. Dr. Ute Schnurrbusch

Ehlert, Anja (05.07.2006)

Röntgenanatomische und querschnittsanatomische

Untersuchungen unter Berücksichtigung magnetresonanztomographischer Befunde an der Hintergliedmaße des Rindes. Prof. Dr. James Grant Ferguson

Engl, Silke (04.10.2006)

Untersuchungen zur Eignung einer neuen GnRH-Variante zur Brunstinduktion bei pluriparen Sauen. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Evertz, Christian (06.09.2006)

Stoffwechseluntersuchungen bei Hochleistungskühen im peripartalen Zeitraum unter Berücksichtigung klinischer Erkrankungen. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll und Prof. Dr. Hartwig Prange

Fernández Castro, Noelia

(13.12.2006) Untersuchungen zur Inaktivierung von *Salmonella Enteritidis* auf der Schale von Bruteiern mit Ozongas. Doz. Dr. Peggy Braun

Freick, Markus (03.05.2006)

Eine virologische Studie zur Ätiologie der Jungtaubenkrankheit (Young Pigeon Disease Syndrome). Prof. Dr. Hermann Müller

Gieseler, Tobias (03.05.2006)

Einfluss von Flunixin-Meglumin und Neoancemin® auf die klinische Rekonvaleszenz, die Labmagenentleerung und den antioxidativen Stoffwechsel bei Kühen mit linksseitiger Labmagenverlagerung. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Gräßner, Astrid (07.06.2006)

Computergestützte Auskultation des Respirationstraktes beim Pferd. Prof. Dr. Gerald Fritz Schusser

Hädrich, Gunter (13.12.2006)

Untersuchungen zu der Entwicklung der Körperkondition, dem peripartalen Stoffwechsel und der Morbidität von Hochleistungskühen. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Halwachs, Sandra (05.07.2006)

Regulation des Reduced Folate Carrier (Rfc1) in HPCT-IE3-Ratten-Hepatocytoma-Zellen durch Cytochrom P450-Induktoren vom Phenobarbital-Typ. Prof. Dr. Walther Honscha

Haßler, Andrea (03.05.2006)

Spurenelement- und antioxidativer Status bei Kühen mit Dislocatio abomasi und anderen Krankheiten. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Hauffe, Cathrin (05.04.2006)

Wirksamkeit einer kombiniert antibiotischen Endlaktationstherapie in Verbindung mit dem späteren

Trockenstellen unter antibiotischem Schutz bei Kühen mit klinisch inapparenten Eutererkrankungen. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Herrschelmann, Romy

(08.02.2006) Histologische und elektronenmikroskopische Untersuchungen der paravertebralen Muskulatur bei Hunden mit degenerativen Erkrankungen der Wirbelsäule. Prof. Dr. Vera Grevel und Prof. Dr. Gisela Stoltenburg-Didinger

Himmelsbach, Peter (03.05.2006)

Vergleich der Ultraschallkontrastmittel Levovist® und SonoVue® verabreicht als Bolus und Infusionsapplikation bei Hunden. Prof. Dr. Gerhard Oechtering

Hoffmann, Christine (08.02.2006)

Morphologisch-funktionelle Untersuchungen zur Pathogenese der equinen Endometrose unter besonderer Berücksichtigung endometrialer Proteine und Kohlenhydrate. Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon

Hoops, Matthias (13.12.2006)

Peripartaler Stoffwechsel und Morbidität bei Hochleistungskühen während eines Jahres. Aapl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Hörmann, Till-Christian

(07.06.2006) Untersuchungen zur Verbindung zwischen Crus longum incudis und Processus lenticularis an den Gehörknöchelchen von Haussäugetieren. Apl. Prof. Dr. Uwe Gille

Hugo, Frauke (13.12.2006) Einfluss von Mistelextrakt auf die Migration von caninen Mammatumorzellen und die Genexpression und das Wachstum von humanen B-NHL-Zelllinien in Bezug auf den Einsatz der Misteltherapie bei Mensch und Tier. Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach und Prof. Dr. Kurt S. Zänker

Jäger, Sybille (05.07.2006)

Untersuchungen zur Eutergesundheit in Milchviehbeständen des Bundesstaates Jalisco, Mexiko. Prof. Dr. Axel Sobiraj und Dr. Michael Zschöck

Kleinschek, Melanie (08.11.2006)

Beyond Th1 and Th2: A non-classical immune pathway induced by Interleukin (IL)-23 complements IL-12 in immunity to *Cryptococcus neoformans* infection. Prof. Dr. Gottfried Alber

Köhler, Caroline (07.06.2006)

Untersuchungen zur Änderung der

DVG-Desinfektionsmittelprüfrichtlinien (Viruzidie). Prof. Dr. Uwe Truyen

Konrath, Andrea (03.05.2006) Untersuchungen zur Epizootiologie der Bornaschen Krankheit bei Pferden und Schafen. Prof. Dr. Hermann Müller

Kurze, Sven (08.11.2006) Untersuchungen zur Häufigkeit, zu potentiellen Eintragsquellen sowie zur Prävention des *Salmonella*-Vorkommens bei Schweinen am Beispiel Brandenburger Erzeugerketten unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte. Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

Manteufel, Jill (07.06.2006) Verbreitung des caninen Herpesvirus (CHV-1) und des Canine Minute Virus (CnMV) unter Zuchthunden in Deutschland und Untersuchungen zur prokaryotischen Genexpression des Virusprotein 2 von CnMV. Prof. Dr. Uwe Truyen

Martin, Corinne-Constanca (08.11.2006) Eine Untersuchung über die Realisierung des HACCP-Prinzipes nach § 4 der LMHV in Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung und der Gastronomie in der Stadt Karlsruhe. Prof. Dr. Ernst Lücker

Möller, Asja (07.06.2006) Molekulare Epidemiologie der Protothekenmastitis des Rindes. Prof. Dr. Uwe Truyen

Mohr, Cornelia (03.05.2006) Untersuchungen zur Immunisierung gegen die Equine Virale Arteritis. Prof. Dr. Gerald Fritz Schusser

Najdrowski, Michael (05.07.2006) Etablierung eines In-vitro-Infektionsmodells zur Vitalitätsbeurteilung von *Cryptosporidium-parvum*-Oozysten. Prof. Dr. Arwid Daugschies und Prof. Dr. Anja Joachim

Naumann, Antje (15.03.2006) Untersuchungen zum Einfluss der Mykotoxine Zearalenon, α und β -Zearalenol sowie Deoxynivalenol auf die Ovarfunktion und Uterusstruktur von Jung- und Altsauen. Prof. Dr. Ute Schnurrbusch

Nett, Leonore (15.03.2006) Beeinflussung der Expression endothelialer Adhäsionsmoleküle durch Ca^{++} -Antagonisten, NO-Donoren und Antioxidantien. Prof. Dr. Fritz Rupert Uggemach und Prof. Dr. Edgar Schömig

Nöbel, Doreen (13.12.2006) Untersuchungen zur Osteointegration

und Resorbierbarkeit von Implantatbeschichtungen für den Knochenersatz - Eine histologische und histomorphometrische Studie am Tiermodell. Prof. Dr. Vera Grevel und Prof. Dr. Werner Hein

Pally, Montserrat (07.06.2006) Etablierung eines ELISAs zur Erkennung von Shiga Toxinen in vorangereichten Rinderkotproben. Prof. Dr. Monika Krüger und PD Dr. Franz Josef Conraths

Preising, Claudia (08.11.2006) Literaturstudie zum Vermehrungs- und Toxinbildungsvermögen von *Clostridium botulinum*, zu den Eigenschaften des Botulinumtoxins sowie zum Vorkommen und zur Tenazität der *Clostridium botulinum*-Sporen. Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

Reischauer, Anne (05.04.2006) Zearalenonintoxikation bei prämaturen weiblichen Schweinen - Ist die Pathologie ein Hilfsmittel bei der Diagnosestellung? Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon

Richter, Falk (05.07.2006) Identifizierung von Pferden anhand des Gaumenprofils. Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon

Rottmann, Sabine (04.10.2006) Einfluss von nichtsteroidalen Antiphlogistika (NSAID) auf hämatologische und klinisch-chemische Parameter bei Rindern mit Dystokie. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Schmerbach, Kay (11.01.2006) Untersuchungen zur Stellung der Hintergliedmaßen des Hundes in Hinblick auf die Ruptur des vorderen Kreuzbandes unter besonderer Berücksichtigung des Tibiaplateaus. Prof. Dr. Vera Greve

Schmöller, Eva-Maria (13.12.2006) Untersuchungen zur Vitrifikation von immturen und In-vitro maturierten Rinderoozyten. Prof. Dr. Axel Sobiraj und PD Dr. Markus Montag

Schneider, Katja (08.02.2006) Aufbau und Evaluierung eines Herz-Lungen-Maschinen-Verfahrens anhand eines Ferkelmodells. Prof. Dr. Gerhard Oechtering und Prof. Dr. Stefan Dhein

Schneyer, Nadja (07.06.2006) Untersuchungen zum C-reaktiven Protein bei Zootieren - unter besonderer Berücksichtigung von Vertretern der Primaten und Feliden. Prof. Dr. Monika Krüger und Prof. Dr. Klaus Eulenberger

Schreiber, Katja (07.06.2006) Der

Xyloseresorptionstest bei gesunden und kranken Kühen. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Spekl, Kathrin (08.11.2006) Tierexperimentelle Untersuchungen zum Einfluss einer konditionierenden Vorbestrahlung (6 Gy) auf den Fraktionierungseffekt in der Mundschleimhaut. Prof. Dr. Gerhard Oechtering und Prof. Dr. Wolfgang Dörr

Ständer, Norman (13.12.2006) Untersuchungen zum Einfluss von neurotoxinhaltigen Kulturüberständen der *Clostridium botulinum* Toxovare A bis G auf eukaryote Degradierungssysteme am Modellorganismus *Tetrahymena pyriformis* GL. Prof. Dr. Monika Krüger

Stief, Birgit (08.02.2006) Heilungsvorgänge am Uterus der Stute nach minimalinvasiven chirurgischen Eingriffen. Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon und Prof. Dr. Erich Klug

Streit, Susanne (11.01.2006) Die Untersuchung der replikativen Seneszenz kaniner dermaler Fibroblasten als Beitrag zur Altersforschung. Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon

Stumpf, Gerald (04.10.2006) Feldstudie zu fieberhaften Erkrankungen des Pferdes unter besonderer Berücksichtigung der Ehrlichiose und des freien Endotoxins. Frau Prof. Dr. Monika Krüger

van Treel, Nicole (15.03.2006) Untersuchungen zum Einfluss der Intensivhaltung von Mastkaninchen auf die Entstehung bestandsspezifischer Infektionskrankheiten und die Ausbildung ausgewählter Qualitätsmerkmale des Kaninchenfleisches. Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

von der Ruhren, Nadine (11.01.2006) Hämatologische und klinisch-chemische Verlaufuntersuchungen bei unterschiedlichen Schafrassen auf Rekultivierungsflächen (Bergbaufolgelandschaften). Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Vorpagel, Thomas (15.03.2006) Untersuchungen zum Einfluss der Ernährung auf ausgewählte bakteriologische, enzymatische und blutchemische Parameter beim Menschen unter Gewichtsreduktion. Prof. Dr. Monika Krüger und Prof. Dr. Gerhard Scholz

Aus der Forschung

Promotionen

Werner, Christina (04.10.2006)

Klinische Kontrollstudie zum Vergleich des homöopathischen und chemotherapeutischen Behandlungsverfahrens bei der Therapie der akuten katarrhalischen Mastitis des Rindes. Prof. Dr. Axel Sobiraj und Prof. Dr. Albert Sundrum

Werth, Nadine (11.01.2006)

Untersuchungen zur Bedeutung des Lipopolysaccharid-bindenden Proteins (LBP) für Mikroorganismen des Magen-Darm-Traktes von BALB/c-LBP+/+ - und BALB/c-LBP -/- (Knock-out)- Mäusen. Prof. Dr. Monika Krüger

Wittig, Martina (06.09.2006)

Phänotypische Charakterisierung der Spezies des Genus *Burkholderia* mittels biochemischer Feintypisierung und in vitro-Resistenztestung. Prof. Dr. Uwe Truyen

Zahn, Nadine (05.04.2006)

Stoffwechseluntersuchung bei klinisch gesunden Kühen unter besonderer Berücksichtigung der Superoxid-Dismutase. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Zeeuw, Eugénie (03.05.2006)

Untersuchung der Virulenz und Kreuzneutralisation aktueller porziner Parvovirus Isolate. Prof. Dr. Uwe Truyen

Zimmermann, Monique (08.11.2006)

Studien zur Epidemiologie und Therapie der Saugferkelkokzidiose. Prof. Dr. Arwid Daugschies

2007

Amer, Ghazi Ktab (17.04.2007)

Pro- and Eukaryote Expression of Structural Protein VP2 of Classical Virulent and Very Virulent Strains of Infectious Bursal Disease Virus (IBDV). Prof. Dr. Hermann Müller

Arnold, Carina (04.12.2007)

Analyse stoffwechselbedingter Fruchtbarkeitsstörungen bei Hochleistungskühen und deren Prophylaxe mittels konjugierter Linolsäure. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Beckjunker, Jochen (17.04.2007)

Untersuchungen zur Nutzung von Altrenogest (Regumate®) und Gonadotropinen zur Zyklussteuerung von Alt- und Jungsauen mit negativem Trächtigkeitsbefund. Prof. Dr. Axel

Sobiraj

Brüllmann, Hans Benjamin (30.01.2007)

Einfluss von exogenem BNP auf die Hämodynamik und Plasma-BNP-Konzentration bei Operationen unter Einsatz der HLM im Tiermodell. PD Dr. Helga Pfannkuche und Prof. Dr. Gerhard Ziemer

Büchner, Susanne (26.06.2007)

Bestimmung mikrobieller und gewebeigener Lipasen mit dem Reflectoquant® Lipasetest (Merck KGaA). Dozentin Dr. Peggy Braun

Cierpka, Eva-Maria (20.02.2007)

Die Rolle Dendritischer Zellen bei der Induktion der Experimentellen Autoimmun-Enzephalomyelitis. Prof. Dr. Gottfried Alber und PD Dr. Manfred Lutz

Cinski, Antje (17.04.2007)

Der Einfluss des kernkörperassoziierten Transkriptionsfaktors death-associated protein (Daxx) auf die Apoptose von rheumatoiden synovialen Fibroblasten. Prof. Dr. Gottfried Alber und Prof. Pap

Drca, Milan (18.09.2007)

Seuchenhygienisch-mikrobiologische Untersuchungen an einer mesophil betriebenen Biogasanlage zur Verwertung von Speiseresten in Verbindung mit methodischen Untersuchungen zum Nachweis von Salmonellen und Escherichia coli aus biologischem Material. Prof. Dr. Uwe Truyen und Prof. Dr. Böhm

Eckermann, Katja (22.05.2007)

Stoffwechseluntersuchungen in der Trockenstehperiode bei gesunden und post partum festliegenden Kühen. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

El Nahas, Ayman Ahmed (16.10.2007)

Ultrasonographical examination of one humped camels (*Camelus dromedarius*) liver with some haematological and biochemical aspects. Prof. Dr. James G. Ferguson

Florian, Stephanie (16.10.2007)

Vergleich von Gastrokolopexie und Antropexie in der Linea alba zur Rezidivprophylaxe nach Torsio ventrikuli beim Hund. Prof. Dr. Vera Grevel

Flügge, Anne-Kathrin (04.12.2007)

Untersuchungen zum postnatalen Körpermasse- und Skelettwachstum von Katzen der Rasse Britisch Kurzhaar. Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon

Fuchs, Stella (04.09.2007)

Die

Evaluierung der zytologischen

Untersuchung von endoskopisch gewonnenen Darmbiopsien beim gesunden Hund. Prof. Dr. Gerhard Oechering

Gmeiner, Kerstin (06.11.2007)

Ultrasonographische Charakterisierung der gesunden und kranken Harnblase bei der Sau. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Gretzschel, Anja (18.09.2007)

Biochemische und histologische Unterscheidung von klassischen und atypischen Scrapie- und von BSE-Infektionen bei Schafen und deren Übertragung auf Mäuse. Prof. Dr. Uwe Truyen und Prof. Dr. Martin Groschup

Grönlund, Sandra (10.07.2007)

Evaluation of the role of a biological medication, reacre agricura, in the treatment of digital dermatitis in dairy cattle. Prof. Dr. James G. Ferguson

Heinelt, Anja (04.12.2007)

Untersuchungen zur mikrobiologischen Beschaffenheit ökologisch und konventionell erzeugter Milch und Milchprodukte. Doz. Dr. Peggy Braun

Hinken, Matthias (09.10.2007)

Gewebeverteilung und Lokalisation des Transportproteins für reduzierte Folate (RFC1) der Ratte. Prof. Dr. Walter Honscha

Hoffmann, Grit (28.08.2007)

Vorkommen von Chlamydien im Eileiter und Uterus des Schweines und deren mögliche Bedeutung am Infertilitätsgeschehen. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Keidel, Judith (10.07.2007)

Integration medikamenteller Metaphylaxe und chemischer Desinfektion zur Kontrolle der Kälberkryptosporidiose unter Feldbedingungen. Prof. Dr. Arwid Daugschies

Kernmaier, Alice (12.06.2007)

Untersuchung der lokalen Viruslast bei der feline Gingivo-Stomatitis nach der Kombinationstherapie mit felinem rekombinantem Omega-Interferon. Prof. Dr. Uwe Truyen

Körner, Imke (31.01.2007)

Einfluss von Antioxidantien auf die Rekonvaleszenz, den antioxidativen Status und die Labmagenentleerung bei Kühen mit rechtsseitiger Labmagenverlagerung. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Krebs, Simone (29.05.2007)

Untersuchung zur alters- und

zyklusabhängigen funktionellen Morphologie der porzinen Zervix. Prof. Dr. Axel Wehrend

Kretzschmar, Anna Miriam (16.10.2007) Die Aktivität der g-Glutamyltransferase im Serum des Rindes - eine retrospektive Studie. apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Krüger, Cindy (27.02.2007) Die Geschichte des Lebensmittelhygienischen Instituts der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Prof. Dr. Karsten Fehlhaber und Prof. Dr. Ernst Lücker

Kupfer, Leila (26.06.2007) Einflüsse der Aminäuresequenz und erregerspezifischer Eigenschaften auf die Konvertierbarkeit chimärer Prion-Proteine in vitro. Prof. Dr. Uwe Truyen und Prof. Dr. Martin Groschup

Lempe, Antonia (29.05.2007) Vergleichende magnetresonanztomographische Untersuchung am plantaren Aspekt des Tarsus des Pferdes - sonographische und histologische Korrelation des M. interosseus medius an der Hintergliedmaße des Pferdes. Doz. Dr. Johannes Edinger

Locher, Lena Franziska (30.01.2007) Untersuchungen zum antioxidativen Status bei Milchziegen im peripartalen Zeitraum. apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

März, Imke (30.10.2007) Echokardiographische Untersuchungen der linksatrialen Größe und Funktion bei gesunden Katzen und bei Katzen mit linksventrikulärer Hypertrophie. Prof. Dr. Gerhard Oechtering

März, Maren (30.10.2007) Prüfung von Baypamune im Infektionsmodell der kaninen oralen Papillomatose am Hund. Prof. Dr. Gerhard Oechtering

Melichar, Kerstin (09.10.2007) Leonorus cardica: Untersuchungen zur Wirksamkeit eines pflanzlichen Antiarrhytmikums am isolierten Kaninchenherzen. Prof. Dr. Fritz Rupert Ungemach

Oelschlegel, Anja Maria (30.10.2007) Untersuchung von Zelllinien unterschiedlicher eukaryotischer Spezies auf ihre Infizierbarkeit mit verschiedenen TSE-Stämmen und -Isolaten. Prof. Dr. Uwe Truyen und Prof. Dr. Martin Groschup

Pichon, Susanne (13.11.2007) Analyse von Festliegerursachen bei Kühen - eine Praxisstudie. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Ramadan, Sameh Gad Abdel hak (30.10.2007) Genetic and environmental factors influencing the behaviour and health of laying hens with emphasis on feather pecking Prof. Krautwald-Junghanns und Prof. von Borell

Reichelt, Heike (27.02.2007) Bedeutung von Schnelltestmethoden im Rahmen der Lebensmittelkontrolle - eine Übersicht. Prof. Dr. Karsten Fehlhaber

Rückert, Nicola (16.01.2007) Charakterisierung von caninen und feline Parvoviren in archiviertem Organmaterial aus den Jahren 1970 bis 1978. Prof. Dr. Uwe Truyen

Rudovsky, Annett (13.11.2007) Untersuchungen zum Einfluss des Durchmelkens und der Verlängerung der Ablampperiode auf die Reproduktionsleistung und die Milchzusammensetzung bei Ziegen. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Rupp, Nadine (10.07.2007) Der Einfluss einer Bruteidesinfektion mittels Ozon auf ausgewählte Eiinhaltstoffe. Prof. Dr. Herbert Fuhrmann und Doz. Dr. Peggy Braun

Scharpegge, Julia (27.02.2007) Untersuchung des Atmungstraktes bei Meeressäugetieren durch Auskultation mittels elektronisch verstärktem Stethoskop. Prof. Dr. Klaus Eulenberger

Schmidt, Volker (22.05.2007) Untersuchungen zur Ätiologie der "Jungtauben-Krankheit" (Young Pigeon Disease Syndrome) der Brieftaube. Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns

Stief, Holger Wolfgang (16.01.2007) Zur Schnittbildanatomie von Boiden in der Magnetresonanztomographie. Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns

Süzer, Yasemin (12.06.2007) Untersuchung von rekombinantern Vaccinia-virus MVA zur Entwicklung von Impfstoffen gegen Infektionen mit Respiratorischem Synzytialvirus. Prof. Dr. Uwe Truyen und Prof. Dr. Gerd Sutter

Timm, Katrin (13.11.2007) Diagnostische Bedeutung der alkalischen Phosphatase und ihrer Isoenzyme im Blutserum von Kühen. apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

von dem Bussche, Bent (06.11.2007) Sonographische Graustufenanalyse des Uterus vom

Schwein im Verlauf des Zyklus un der frühen Trächtigkeit. Prof. Dr. Axel Sobiraj

von Vietinghoff-Scheel, Vivica (12.06.2007) Intestinale Mechanismen zum Schutz vor Histamin-bedingten Intoxikationen beim Schwein. Prof. Dr. Gotthold Gäbel

Wackwitz, Cathleen (28.08.2007) Vitalitätsbestimmung von Cryptosporidium-parvum-Oozysten in einem Zellkultursystem mittels Immunfluoreszenztechnik und computergestützter Bildanalyse. Prof. Dr. Arwid Daugschies und Prof. Dr. Anja Joachim

Willms, Anke (06.11.2007) Der Einfluss von Chlorpheniramin, Ascorbinsäure und Thiamin auf die klinische Rekonvaleszenz, die Labmagenentleerung und den antioxidativen Status bei Kühen mit linksseitiger Labmagenverlagerung. Apl. Prof. Dr. Manfred Fürll

Winter, Tobias (04.09.2007) Plazentareifung beim Rind und Rerentio secundarium - Morphologisch-funktionelle Untersuchungen. Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon und Prof. Dr. Axel Sobiraj

Wünschmann, Frank (09.10.2007) Dopplersonographische Untersuchungen zu den Perfusionsverhältnissen am Uterus von Stuten während des Zyklus. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Wydra, Susanne (18.09.2007) Untersuchungen zur Eutergesundheit, insbesondere der bakteriologischen und zytologischen Beschaffenheit der Milch von Kühen aus Schleswig-Holsteinischen Betrieben ökologischer Wirtschaftsweise. Prof. Dr. Axel Sobiraj

Zander, Dorit (20.02.2007) Bakterizide Mechanismen in vitro stimulierter humaner Blutplättchen. Prof. Dr. Gottfried Alber und PD Dr. Matthias Klinger

EVALUATION DER LEHRE

Fortschritte und Probleme in der Umsetzung der Lehrevaluation

Prof. Dr. med. vet. habil. Arwid Daugschies

Evaluationen sind ein weit verbreitetes Instrument zur Steuerung von Wirtschaftsunternehmen aber auch öffentlichen Einrichtungen wie Universitäten geworden. Die Durchführung von Evaluationen an unserer Universität und Fakultät unterliegt dabei nicht der Beliebigkeit, sondern wird über das Hochschulrahmengesetz bundesweit allen Universitäten und durch das Sächsische Hochschulgesetz konkret auch für unsere Universität verbindlich gefordert. Die Universität hat dementsprechend eine Lehrevaluationsordnung verabschiedet, die an der Fakultät durch einen jährlich zu beschließenden Lehrevaluationsplan konkret umgesetzt wird.

Evaluation soll natürlich nicht Selbstzweck sein, sondern soll helfen, Defizite ebenso wie positive Entwicklungen zu erkennen. Im Fall der Lehrevaluation bedeutet dies, dass Dozenten Stärken und Schwächen ihrer Lehrveranstaltungen aus studentischer Sicht erfahren sollen, damit, soweit dies real möglich ist, eine fortlaufende und gezielte Optimierung der Lehrangebote erfolgen kann. Damit liegt es tatsächlich im unmittelbaren Interesse der Studenten, durch Beteiligung an der Evaluation zu einer repräsentativen Abbildung der Lehrqualität an unserer Fakultät beizutragen. Um dies zeitsparend und unkompliziert zu ermöglichen, ist ein Online-Verfahren an der Universität etabliert worden. Die Ergebnisse werden in der Studienkommission beraten und sollen den Studenten mitgeteilt und mit ihnen diskutiert werden.

Die Evaluierung von Praktika ist ein noch recht neues Instrument, mit dem die Kommunikation zwischen Fakultät und den ausbildenden extramuralen Einrichtungen gestärkt werden soll. Erste Erfahrungen liegen hierzu bereits vor und zeigen, dass sowohl was die Zufriedenheit der Studenten mit den Praktika wie auch die Zufriedenheit der Ausbilder mit unseren Studenten angeht, ein durchaus erfreuliches Bild besteht. Eine eingehende Analyse steht noch aus, wird aber dann, wenn sie abgeschlossen ist, in einem der nächsten Umschau-Hefte publiziert werden.

Seitens der Universitätsleitung ist ein „Leipziger Modell zur Qualitätssicherung in Lehre und Studium“ verabschiedet worden, das erheblich über die Notwendigkeit der Lehrevaluation hinausgeht und eine allgemeine Studierendenbefragung, Absolventenbefragung und Mitarbeiterbefragung beinhaltet mit dem Ziel, eine fundierte „Stärke-Schwächen-Analyse“ zu ermöglichen und dies dann als Leitungsinstrument zu implementieren. Der Aufwand wird erheblich sein und der konkrete Nutzen ist noch nicht klar erkennbar. Der Weg ist aber eingeschlagen und die Befürchtung, dass die ohnehin knappen Ressourcen vermehrt in entsprechende organisatorische Verwaltungsstrukturen gelenkt werden und damit der Mangel in den Kernbereichen Lehre und Forschung noch stärker wird, ist sicher nicht unberechtigt.

In die allgemeine Studierendenbefragung (Studienjahr 2006/2007) und die Absolventenbefragung (SS

2007) wurde auch die Veterinärmedizin im Vergleich mit anderen Fakultäten spezifisch einbezogen. Der entsprechende Ergebnisbericht wurde der Fakultät mit der Bitte um Kommentierung zugestellt, ist aber leider nicht öffentlich. Im Folgenden ist die Stellungnahme der Fakultät zu diesen Befragungen in redaktionell leicht modifizierter Form abgedruckt:

ALLGEMEINE STUDIERENDENBEFRAGUNG

Die Anzahl von 121 Teilnehmern aus der Studentenschaft der Veterinärmedizinischen Fakultät ist zufriedenstellend und verteilt sich in etwa gleichmäßig auf die regulären Studienjahrsgänge. Das 11. Semester ist im wesentlichen Prüfungszeitraum, was die geringe Beteiligung des 11. Semesters erklärt. Insgesamt dürften die Befragungsergebnisse einen hinreichend repräsentativen Charakter haben. Erfreulich ist der hohe Grad an Zufriedenheit mit dem Studienfach. Dennoch hat ein nicht unerheblicher Anteil der Befragten angegeben, dass ein Abbruch des Studiums zumindest erwogen wurde. Dies ist aufgrund der hohen Anforderungen, die das Studium an die Studenten richtet, nicht erstaunlich. Entsprechend wurde der Leistungsdruck als wichtigster Grund für einen angedachten Abbruch angegeben und auch andere der angegebenen Parameter sind dieser Kategorie zuzuordnen (Prüfungsangst, nicht bestandene Prüfungen etc.). Die Problematik ist in der Fakultät seit langem bekannt, allerdings bestehen aufgrund der Vorgaben der Tierärztlichen Approbationsverordnung (TAppV) nur begrenzt Möglichkeiten, hier Abhilfe zu schaffen. So sind die Prüfungsfächer, die nachzuweisenden Kenntnisse und der Umfang der Lehre in der Approbationsordnung rechtsverbindlich festgeschrieben. Allerdings gibt es das Bemühen, durch Entzerrung von Prüfungen in Fächern, die als besonders schwierig empfunden werden, und durch die Einführung anrechenbarer studienbegleitender Leistungskontrollen hier eine Entspannung zu schaffen.

Die Kritik an dem scheinbar fehlenden Praxisbezug spiegelt die Erwartung der meisten Studierenden wider, nach Absolvierung des Studiums eine kurative Tätigkeit aufzunehmen. Klinisch-praktische Ausbildung kann nur zu einem gewissen Teil in der Fakultät realisiert werden, ein wesentlicher Anteil wird in den kurativen extramuralen Praktika vermittelt. Tatsächlich soll das Studium auf alle veterinärmedizinischen Berufsbilder vorbereiten, wobei zu berücksichtigen ist, dass etwa 40 % der Tierärzte in Berufen ohne direkten kurativen Bezug arbeiten. Dies muss in der Lehre berücksichtigt werden und kann einen scheinbar mangelnden Praxisbezug suggerieren. Es ist jedoch festzustellen, dass die Abbrecherzahl im Studiengang Veterinärmedizin traditionell nicht auffallend hoch ist.

Die Erwartung eines Studienabschlusses in der Regelstudienzeit ist gerechtfertigt. Dies ist in dem sehr straff organisierten und strukturierten Studienablauf der Normalfall und steht in direktem Bezug zu der Negativkritik eines hohen Leistungsdrucks. Zu den Gründen für ein verlängertes Studium ist aufgrund der geringen Anzahl an Studenten, die hierzu Angaben machen, keine allgemeine Stellungnahme möglich.

Erfreulich aber nicht unerwartet ist die insgesamt positive fachbezogene Bewertung. Eine Schwerpunktsetzung ist durch die TAppV nicht vorgesehen, wird aber in Zukunft in begrenztem Maße in einem neu eingeführten „Klinisch-praktischen Jahr“ im Bereich der Wahlpflicht möglich sein. Die als unzureichend bewertete Abstimmung der Fächer wird zu großen Teilen durch die Einführung von themenbezogenen Modulen in Zukunft verbessert werden. Die Unzufriedenheit mit „fachübergreifenden Angeboten“ spiegelt wider, dass es diese bislang nur in sehr begrenztem Maß geben konnte. Durch die Modularisierung wird eine Verbesserung erwartet. Auch wenn Handlungsbedarf in einigen Bereichen als notwendig angesehen wird (z.B. Rhetorik, Ökonomie), so lassen die Vorgaben der TAppV keinen Raum, um hier reguläre Angebote zu schaf-

fen. Allenfalls könnten fakultative Angebote geschaffen werden, für die aber aufgrund der Dichte an obligatorischen Lehrveranstaltungen wenig Spielraum besteht.

Die Rahmenbedingungen an der Universität erscheinen in der Wahrnehmung der Studenten zufriedenstellend. Es ist ein Spezifikum der Veterinärmedizin, dass das Studium sehr aufwändig und stark strukturiert ist.

Die Einschätzung des Studiengangs als eher berufsorientiert entspricht den Intentionen der TAppV. Erfreulich ist die Wahrnehmung, dass das Studium an der Fakultät einen guten Ruf genießt.

Die verbreitete Nutzung des Internets kann nicht erstaunen. Das Bemühen, für das Studium relevante Informationen Online zugänglich zu machen, wird durch die (im Vergleich zu anderen Fakultäten der Universität Leipzig) überdurchschnittlich gute Bewertung der Homepage gespiegelt.

ABSOLVENTENBEFRAGUNG

Die Regelstudienzeit wird und wurde, wie die Absolventenbefragung ausweist, von fast allen Absolventen (deutlich über 90 %) eingehalten. Gründe hierfür sind oben bereits angesprochen. Da nur wenige der (nur) 33 teilnehmenden Absolventen einen Abbruch des Studiums erwogen, ist eine Bewertung der Gründe hierfür kaum sinnvoll. Insgesamt kann das Meinungsbild der Absolventen der Veterinärmedizin nicht als repräsentativ gelten. Allerdings ist es interessant festzustellen, dass die Einschätzung durch die Absolventen in weiten Teilen der durch die Studierenden entspricht.

Die Angaben zur derzeitigen Tätigkeit und der beruflichen Situation sind unter dem Vorbehalt zu sehen, dass die Befragten zu mehr als 50 % erst vor 4 Jahren oder weniger das Staatsexamen absolviert haben. Da viele Absolventen eine Promotion anstreben, ist anzunehmen, dass ein erheblicher Anteil der Befragten noch am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn steht. Damit spiegeln die Einschätzungen zur beruflichen Situation bei vie-

len der Teilnehmer wahrscheinlich eine frühe Phase der beruflichen Orientierung wider. Die auf den ersten Blick erschreckend niedrigen Brutto-Einkünfte dürften aus den oftmals geringen Gehältern für Anfangsassistenten und Doktoranden resultieren, zeigen aber andererseits auf, dass die hohen Anforderungen an das Studium und die Einkommen der Absolventen in einem deutlichen Missverhältnis stehen. Die Befragung zum Image lässt wiederum keine deutliche Abweichung zwischen der (insgesamt positiven) Meinung der Studierenden und der Absolventen erkennen. Sehr erfreulich aus Sicht der Fakultät ist, dass fast alle Befragten rückblickend ihr Studium an der Fakultät positiv bewertet haben und die Fakultät weiter empfehlen würden. In diesen Bereichen liegt die Fakultät deutlich über dem Universitätsdurchschnitt. Dies zeigt insgesamt, dass es zwar Kritikpunkte gibt, aber doch offenbar eine sehr realistische Einschätzung hinsichtlich der Bemühungen der Fakultät besteht, ihre begrenzten Möglichkeiten auszuschöpfen.

Die Universität Leipzig evaluiert sich nicht nur selbst, sondern aus Anlass der 600-Jahresfeier der Universität wurde durch die Stadt Leipzig eine aufwändige Image-Analyse durchgeführt und veröffentlicht. In diese Analyse wurden nicht nur Studenten und Mitarbeiter, sondern auch Bevölkerung, Unternehmen und Meinungsbildner aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft eingebunden. Wer sich für die teils recht aufschlussreichen Details interessiert, kann online unter der Adresse

http://www.leipzig.de/imperia/md/content/12_statistik-und-wahlen/lz_iniumfr2007.pdf

jederzeit auf diese Analyse, die durchaus nicht nur positiv ausfiel, zugreifen.

„MOODLE“: DIE LERNPLATTFORM DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Realisierung an der Veterinärmedizinischen Fakultät

Mit dem Wintersemester 2007/2008 wurde an der Veterinärmedizinischen Fakultät das lang vorbereitete neue Curriculum in die Tat umgesetzt. Für wesentliche Teile der Lehre bedeutet dies, dass sie sich interdisziplinär an Themen in „Modulen“ und weniger an Disziplinen ausrichtet. Für die Studenten ist dies einerseits ein Schritt in Richtung moderner Lehre, andererseits bringen die Module aber das Problem mit sich, dass der Ablauf der Lehrveranstaltungen weniger übersichtlich und schwieriger zu organisieren ist. Da im Anschluss an die Module jeweils zeitnah eine Prüfung über die gelehrteten Inhalte statt findet, die auf das Staatsexamen angerechnet wird, muss den Studenten eine Möglichkeit gegeben werden, auf unterstützendes Lehrmaterial kurzfristig und unkompliziert zugreifen zu können.

Hier bietet die Lernplattform der Universität, „Moodle“ alle Optionen, um einen problemlosen Ablauf der Module und der Prüfungen zu gewährleisten. So können kurzfristige Informationen, z.B. zu einem Ausfall oder Wechsel von Stunden, per Nachrichtenforum sehr rasch an die Studenten weitergereicht werden. Allgemeine Informationen (z.B. Wochenstundenpläne) können unkompliziert und übersichtlich in „Moodle“ platziert werden und, vielleicht am wichtigsten für die Studenten, Unterlagen zu den Vorlesungen können in den Download-Bereich eingestellt werden und sind damit für die Vor- und Nachbereitung der Vorlesungen und das Lernen für die Prüfungen verfügbar. Für den Zugriff über Moodle braucht der Student nur ein Passwort, mit dem er sich einmal anmeldet, um alle für Lernen und Prüfung relevanten Informationen zu erhalten, während das de-

zentrale Angebot über die Download-Bereiche der Institute und Kliniken für die Studenten wesentlich komplizierter und zeitaufwändiger ist.

Selbstverständlich kann „Moodle“ als interaktives Medium nur leben, wenn allseits ein hohes Maß an Akzeptanz und der Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung am weiteren Aufbau und der Optimierung schon vorhandener Inhalte herrscht. Bei den Studenten ist dies offensichtlich der Fall. Fast alle Studenten der betroffenen Semester hatten sich sehr rasch nach Freischaltung von

Moodle mit ihrer Email-Adresse angemeldet und in einer Befragung war die studentische Resonanz sehr positiv mit der Einschränkung, dass seitens der Dozenten eine noch intensivere Beteiligung gewünscht wird. Der Weg hierhin geht über Information und Beratung, und in diesem Sinn wurde ein gut besuchtes „Moodle“-Training für modulverantwortliche Dozenten am 2. April 2008 in unserem Computerpool veranstaltet, bei dem Herr Dr. Gerth und Mitarbeiter vom „E-Learning Service“ der Universität die Lernplattform eingehend erläuterten und sich auch kritischen Fragen stellten. Natür-



Moodle - Lernplattform an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Was ist Moodle?

Moodle ist eine Lernplattform der Universität Leipzig, an der sich auch die Veterinärmedizinische Fakultät beteiligt.

Moodle steht als Begriff für einfache Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden und dient der Unterstützung von Lehre und Studium.

Was bietet Moodle?

- aktueller Stundenplan
- Vorlesungsmanuskripte
- Arbeits- und Anschauungsmaterial
- Diskussionsforen zum Austausch mit anderen Studenten
- automatische E-Mail-Benachrichtigung bei Neugkeiten wie z.B. Vorlesungsausfall



Die Arbeit mit Moodle ist wirklich einfach. Sie besuchen einfach die unten genannte URL und melden sich mit Ihrem Benutzernamen und Passwort an. Anschließend stehen Ihnen alle Informationen und Services von Moodle zur Verfügung.

<https://learny01.vet.leipzig.de/login/index.html>

Benutzername und Passwort wurden Ihnen bei der Immatrikulation mitgeteilt. Wenn Sie sich das erste Mal anmelden, müssen Sie einige Informationen zu Ihrer Person angeben.



Auf der anschließend erscheinenden Seite sehen Sie alle Fakultäten der Universität Leipzig. Wählen Sie hier die Veterinärmedizinische Fakultät aus.

Daraufhin gelangen Sie zur Übersichtsseite über alle Kurse und Module, die an der Fakultät angeboten werden und Moodle nutzen. Wählen Sie den für Sie relevanten Bereich. Wenn Sie den Kurs das erste Mal betreten, werden Sie eventuell nach einem Kurspasswort gefragt. Dieses Passwort wird Ihnen vom Dozenten mitgeteilt. Sie müssen es nur einmal eingeben. Moodle merkt sich dann, in welchen Kursen Sie sich bewegen dürfen.



Nun sind Sie auf den Seiten des Moduls. Hier finden Sie alle oben beschriebenen Dinge wie Skripte, Arbeitsmaterialien, Foren etc.

Sollten Sie Benutzername und Passwort vergessen haben, so können Sie diese an den UniCard-Terminals, zum Beispiel im Erdgeschoss des Studiensekretariats der Universität, in der Goethestraße 6, eingeben.

lich kann „Moodle“ auch für Lehrveranstaltungen außerhalb der Module eingesetzt werden. Dies ist in begrenztem Umfang bereits der Fall und wird sicher auch noch zunehmen.

Die Bemühungen unserer Fakultät, mit „Moodle“ Anschluss an die digitale Welt des Lernens zu bekommen, wie sie auch in der Vete-

rinärmedizin an vielen Standorten bereits Realität ist, wurden von der Universität Leipzig besonders anerkannt, indem der Prorektor für Lehre Prof. Fach einen zur Unterstützung innovativer Entwicklungen im Bereich des E-Learning ausgewidmeten Preis an unsere Fakultät verlieh. Dieser Preis ist mit der Bereitstellung von Geldern zur Ein-

stellung einer Studentischen Hilfskraft für drei Monate zur weiteren Pflege und Fortentwicklung von „Moodle“ verbunden.

Der Weg ist also bereitet, jetzt liegt es an der Fakultät, mit Kreativität und Engagement die bestehenden Möglichkeiten optimal zu nutzen.

A. Daugschies

„ZEIG WIE“: PRAKTICH PRÜFEN MIT OSCEs

„Prüfen“ ist ein essentieller Bestandteil von „Ausbilden“. Sollen Studierende praktische Fähigkeiten erwerben, müssen diese auch im Sinne des „shows how“ der Miller'schen Prüfungspyramide (1990) geprüft werden. In traditionellen praktischen Prüfungen erhält der Studierende eine geringe Anzahl von Aufgaben (z.B. die Untersuchung eines einzigen Patienten), die Prüfungskandidaten erhalten meist eine unterschiedliche Aufgabe (z.B: unterschiedlicher Patient pro Prüfling). Dies macht eine objektive und vergleichbare Beurteilung der Prüflinge schwierig. Werden die Prüflinge zudem bei der Durchführung der praktischen Tätigkeit allein gelassen und anschließend ausschließlich zu den Ergebnissen befragt, findet keine "echte" Prüfung der praktischen Fähigkeiten statt.

Harden und Gleeson antworteten auf diese Schwierigkeiten 1979 mit dem OSCE (Objective Structured Clinical Examination). Bei dieser Prüfungsform rotieren die Studierenden durch einen Prüfungsparcours – alle Studierenden erhalten gleiche Aufgabenstellungen, sie werden zudem an einer deutlich größeren Anzahl von praktischen Aufgaben geprüft. Da zeitgleich gewechselt werden muss, hat jede Station einen identischen Zeitrahmen. Es ist jeweils ein Prüfer vor Ort, der anhand einer standardisierten Checkliste die Leistung erfasst.

Da mit dem OSCE praktische Fähigkeiten zuverlässiger und objekti-

ver geprüft werden, findet diese Prüfungsform international in der Humanmedizin eine weite Verbreitung. Nicht nur Untersuchungsmethoden, auch die Interpretation von Röntgenbildern, EKGs oder Laborbefunden und besonders auch kommunikative Fähigkeiten können so geprüft werden. Auch in der Tiermedizin wird die Aussagekraft und Bedeutung einer solchen Prüfungsform zunehmend erkannt. OSCEs bedürfen einer sehr guten Vorbereitung. Zunächst müssen die Checklisten entwickelt werden: Neben einer klaren Aufgabenstellung für die Prüflinge muss die zu prüfende Fähigkeit für den Prüfer in unmissverständliche und überschaubare Einzelschritte zerlegt werden. Die Prüfer müssen geschult werden - insbesondere der Wechsel vom "aktiven Befrager" zum "passiven Beobachter" ist zunächst gewöhnungsbedürftig. Den Prüflingen müssen Ablauf und Regeln genau bekannt sein.

Der personelle Aufwand ist relativ hoch. Zwar können zeitgleich so viele Prüflinge geprüft werden wie Stationen vorhanden sind (also bei sechs Stationen zu je fünf Minuten (und einer Wechselminute) werden in 35 Minuten sechs Studierende geprüft, jeder einzelne wurde 30 Minuten geprüft), jedoch werden zeitgleich auch ebenso viele Prüfer benötigt. Damit sind die Prüflinge zwar in kürzerer Zeit „zu bewältigen“, jedoch ist der personelle Aufwand in dieser Zeit vergleichsweise hoch.

Die Klinik für Kleintiere und die Klinik für Vögel und Reptilien stellten sich dieser Herausforderung in der nach der neuen Approbationsverordnung nun wieder zum Prüfungsfach gewordenen Propädeutik: Alle Studierenden, die den praktischen Teil der Propädeutikprüfung in der Klinik für Kleintiere und der Vogel- und Reptilienklinik absolvierten mussten (insgesamt 42), durchliefen einen gemeinsamen Prüfungsparcours, der aus vier Stationen der Kleintierklinik und aus 2 der Vogel- und Reptilienklinik bestand. Jede Station dauerte fünf, der Wechsel zwischen den Stationen eine Minute. Es wurde ein Flur (und die entsprechenden Zimmer) zum „Prüfungsflur“ umfunktioniert. Im Vorfeld wurden die Stationen und die Checklisten entwickelt und an Praktikanten und Doktoranden auf Verständlichkeit und Zeitbedarf erprobt.

Es wurden Modelle (z.B. Stoffvogel für die Lagerung zum Röntgen) oder tote Tiere (subkutane und intramuskuläre Injektion) vorbereitet. Für die Stationen mit lebenden Tieren (z.B. Untersuchung der segmentalen Reflexe) wurden mehrere Tiere eingesetzt und diese zwischen den Prüfungsgruppen ausgetauscht. Ein genauer Ablaufplan wurde entwickelt und Kaffee, Obst und Kekse für die Prüfer im „Pausenraum“ bereitgestellt.

In den Tagen vor der Prüfung konnten sich die Studierenden in der Kleintierklinik gezielt vorbereiten, da die Prüfungsstationen im

Vorfeld veröffentlicht wurden. Dieses Angebot wurde sehr intensiv genutzt. Von den vorhandenen Stationen wurden anschließend vier in die Prüfung genommen.

Die Prüfung verlief reibungslos: Jeweils zwei Gruppen wurden 10 Minuten vor der Prüfung nochmals eingewiesen. Die erste Gruppe begab sich dann in die Prüfung und zeigte ihre Fähigkeiten in der Lagerung und Injektion von Vögeln, der Anamneseerhebung und Probenentnahme beim Reptil, der Untersuchung der segmentalen Reflexe, der orthopädischen Untersuchung im Liegen, der Auskultation des Herzen und der Untersuchung des

Pulses sowie der subkutanen und intramuskulären Injektion beim Kleintier. Nach dem Durchlauf von zwei Gruppen (10 Studierenden) begaben sich die Prüfer in eine kurze Erholungspause während die Einweisung für die nächsten Prüflinge stattfand. Eine Schlüsselrolle während der Prüfung spielt derjenige, der die Stoppuhr und das „akustische Signal“ zum Wechseln der Stationen in der Hand hat – mit ihm steht und fällt der reibungslose Ablauf.

Nach der Prüfung ist vor der Prüfung: Die einzelnen Checklisten werden einer Tauglichkeitsuntersuchung unterzogen und gegebenen-

falls weiterentwickelt. Weitere Stationen und weitere Modelle kommen hinzu.

Insgesamt stellte die Propädeutikprüfung eine erfolgreiche Premiere in OSCEs dar. Nur über das akustische Signal – eine Trillerpfeife – sollte noch ein Mal nachgedacht werden. Das jedenfalls empfahl diejenige, die über vier Stunden alle fünf Minuten das Signal geben musste.

Maren März,
Michael Pees, Gerhard Oechtering

10. ULTRASCHALLKURS FÜR STUDENTEN AN DER KLINIK FÜR KLEINTIERE

Zum 10. Mal fand am 18. und 19. September 2008 das Leipziger Ultraschallseminar für Studierende unter Leitung von Dr. Ingmar Kiefer statt. Wegen der großen Nachfrage wurde das eintägige Seminar an zwei aufeinander folgenden Tagen abgehalten. Unterstützt wird diese in Deutschland derzeit einmalige Veranstaltung vom Freundeskreis der Fakultät und der Firma Scil, Viernheim.

Ziel der Veranstaltung ist es, Theorie und Praxis der Sonographie möglichst eng miteinander zu verknüpfen. Nach Vermittlung der anatomischen und aufnahmetechnischen Grundlagen, konnten das neu Erlernte unmittelbar in praktischen Übungen umgesetzt werden. Der diesjährige Kurs beschäftigte

sich mit den Möglichkeiten der Differenzierung maligner und benigner Läsionen. Verbesserungen der Gerätetechnik führen dazu, dass immer kleinere Läsionen nachweisbar sind. Damit wachsen die Anforderungen, die an Routineuntersuchungen zu stellen sind.

Für die praktischen Übungen stehen den Teilnehmern tragbare Geräte, Standardsysteme und High-End-Systeme zur Verfügung. Die Geräteausstattung wird für jeden Kurs entsprechend der Themenstellung angepasst. Um den Studierenden die Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Ultraschallsysteme zu zeigen, werden während der praktischen Übungen die Plätze gewechselt. Die Teilnehmer rekrutieren sich



Bei den praktischen Übungen werden die Studenten von Dr. Kiefer in die Grundfunktionen eines High-End-Ultraschallgerätes eingewiesen.

nicht mehr nur aus Leipziger Studenten. Studierende der anderen deutschen Bildungsstätten und aus Wien kommen mittlerweile regelmäßig zum Seminar.

Ludewig, Oechtering

WEITERBILDUNG

ERSTER WEITERBILDUNGSKURS BIENEN“ FÜR TIERÄRZTE IN LEIPZIG

Am 8./9. November 2008 fand in den Räumen des Institutes für Veterinär-Pathologie unter der Leitung von Frau Dr. Heike Aupperle der „1. Weiterbildungskurs Bienen

für Tierärzte“ statt. Dieser Kurs richtet sich an alle Tierärzte die entweder mit Imkern zu tun haben (insbesondere Amtstierärzte und Tierärzte in den Lebensmittelun-

tersuchungsämtern) oder selber Bienen halten. Die Veranstaltung wird von der Sächsischen Landestierärztekammer organisiert, aber es waren 56 Teilnehmer aus

dem gesamten Bundesgebiet angereist (18 aus Sachsen, sowie weitere Tierärzte aus Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein, Baden-Württemberg, Thüringen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Westfalen-Lippe und Mecklenburg-Vorpommern).

Der Schwerpunkt der ersten Veranstaltung war die Biologie und Physiologie der Honigbiene.

Frau Dr. Pia Aumeier von der Fakultät für Biologie und Biotechnologie der Ruhr-Universität Bochum stellte in einem sehr lebendigen Vortrag die entwicklungsgeschichtliche und aktuelle Bedeutung der Honigbienen bei der Bestäubung von Blütenpflanzen dar. Der Vergleich mit den Bestäubungstechniken anderer Insekten beleuchtete kritisch die vieldiskutierte Bedeutung der Bestäubung durch Honigbienen für die Artenvielfalt auf der einen und für die Landwirtschaft auf der anderen Seite.



Frau Dr. Heike Aupperle bei der Diskussion ihres Vortrages über die Bienenhaltung und die Anatomie der Honigbiene.

Ein Übersichtsreferat über die Bienenhaltung und die Anatomie der Honigbienen von Frau Dr. Heike Aupperle diente als Grundlage für die anschließenden Vorträge der Spezialisten aus anderen Fachbereichen.

Prof. Dr. Klaus Schildberger von der Fakultät für Biowissenschaften der Universität Leipzig erläuterte zunächst die komplexe Organisation innerhalb des Bienenstaates.

Anschließend trug er hochinteres-

sante Ergebnisse verschiedener Verhaltenstudien bei Bienen vor, um die Orientierungsfähigkeiten der Bienen und ihr enormes Lernvermögen zu veranschaulichen. Herr Prof. Dr. Gottfried Alber stellte die aktuellen Kenntnisse über das Immunsystem von Insekten und die Besonderheiten bei Honigbienen vor. Er konnte zeigen, dass das Immunsystem der Bienen zwar unspezifisch, aber nicht primitiv ist und, dass neben dem individuellen Immunsystem auch soziale Abwehrmechanismen bei der Erregerabwehr eine große Rolle spielen.

Privatdozentin Dr. Elke Genersch von dem Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf und ihre Mitarbeiterin Frau Dipl. ing. Marion Schröder erläuterten die Grundlagen und die Besonderheiten der Fortpflanzung und Genetik bei der Honigbiene. Die praktischen Aspekte der Züchtung, der künstlichen Besamung und der Körung von Honigbienen wurden an Hand von wunderbaren Bildern präsentiert und durch die Demonstration verschiedener Geräte (z.B. die Besamungsapparatur) und Materialien (z.B. Drohnensperma) veranschaulicht.

Als Überleitung zu den Inhalten des folgenden Moduls im Januar 2009, das sich schwerpunktmäßig mit den Bienenprodukten (insbesondere Honig) beschäftigt, berichtete der

Imkermeister Uli Bröker von seinen umfangreichen Erfahrungen bei der Zertifizierung von Bio-Imkereien in Deutschland und in der ganzen Welt. Mit zahlreichen Bildern vermittelte er einen Eindruck von den Möglichkeiten und Grenzen der Imkerei in anderen Ländern und Kontinenten.

Die Vorträge sowie die unterschiedlichen Erfahrungen mit der Imkerei und den Honigbienen wurden von den Teilnehmern nicht nur im Rahmen der Veranstaltung, sondern auch in den Pausen lebhaft und sehr interessiert diskutiert. Dank der tatkräftigen Unterstützung und der perfekten Organisation durch Frau Dr. Kristin Müller und Frau Tierärztin Kathrin Jäger verlief die gesamte Weiterbildung in sehr entspannter Atmosphäre. Das Mittagessen wurde in der neuen Mensa des kürzlich eröffneten



Mittagessen in der Mensa des neuen Herbert-Gürtler Hauses.



Blick in das Auditorium.

Herbert-Gürtler-Häuser der Veterinärmedizinischen Fakultät eingenommen.

Sowohl dieses Gebäude als auch die übrigen baulichen Fortschritte auf dem Fakultätsgelände riefen bei den Tierärzten, die die Fakultät aus der Vergangenheit als Studierende oder Tagungsteilnehmer kannten, einige Bewunderung hervor.

Mit Rückblick auf die interessanten Diskussionen und den lebhaften Austausch zwischen den Teilnehmern und Referenten darf man auf die qualitativ hochkarätigen Vorträge und die praktischen Übungen in

den kommenden drei Modulen des „Weiterbildungskurses Bienen für Tierärzte“ gespannt sein.

H. Aupperle

Rundgang über das Fakultätsgelände nach dem Mittagessen. Die Teilnehmer zeigten sich begeistert von den vielen baulichen Fortschritten der Fakultät.



AUS STUDENTISCHER SICHT

von null auf hundert in gut einer Woche

- Die TAppV in der Praxis -

Wie gut das klang als man uns am ersten Tag mitteilte, dass wir schon nach dem ersten Semester unser Vorphysikum in der Tasche haben würden. Aber ich glaube, keiner von uns hatte zu diesem Zeitpunkt eine Ahnung, was genau in den kommenden vier Monaten auf uns zukommen würde. Alles erschien „easy“; die „Zweititis“ führten uns über das Fakultätsgelände, um uns zu zeigen, wie man sich auf dem Gelände zurecht findet. Wir sollten das erste Semester genießen und Leipzig kennen lernen, hieß es auch während des „Ersti-Grillens“ und in der „Erstzeitung“. Zudem sollten wir die Schwemme und natürlich den TV-Club unsicher machen, wie uns bei den ersten Besuchen nahe gelegt wurde. Die Einblicke, die sie uns in ihre Erfahrungen gewährten, erwiesen sich als sehr hilfreich: wir bekamen auch viele nützliche Tipps in Sachen Physik, Chemie, Botanik und Zoologie, also die Fächer, die uns in den nächsten Monaten beschäftigen sollten.

Bereits am Dienstag folgten die

ersten Vorlesungen, die Dozenten stellten sich und ihr Fachgebiet auch außerhalb des eine Woche später stattfindenden alljährlichen Professoren-, „Ersti“-Kennenlernabends kurz vor und dann ging es auch schon los: Man vermittelte uns geballtes Fachwissen inklusive einer Vielzahl lateinischer, griechischer und englischer Vokabeln. Der erste Spiralblock war innerhalb der ersten zwei Wochen voll geschrieben. Vom Lehrkörper bekamen wir im Laufe der Monate immer wieder zu hören, dass wir wenig Zeit hätten und der Stoff aus ursprünglich acht Monaten nun in vier Monaten an den Studenten gebracht werden müsste. Häufig hatte man den Eindruck, die Dozenten seien selbst nicht so richtig auf die neue Situation vorbereitet worden, es gab einfach zu wenig konkrete Informationen. Der Vorlesungsstoff wurde zum Teil stark gekürzt, was zu einem erheblichen Selbststudium führte. Die vorlesungsbegleitenden Materialien mussten an die neue TAppV angepasst werden, so dass einige

Skripte erst zum Ende des Semesters, also zur Prüfung vollständig vorlagen. Im Hinblick auf die Prüfungen wuchs bei vielen Kommilitonen die Unsicherheit: Hatte man genug, aber vor Allem das Richtige gelernt ??

Physik stellte sich uns als sehr dominantes Fach vor, der Zeitaufwand für reine Schreibarbeiten, wie die wöchentlichen Protokolle und Übungsaufgaben war enorm. Alles sollte handschriftlich vorbereitet und ausgewertet werden. Ich denke, in Zukunft sollte die Arbeit mit dem Computer erlaubt sein. Besonders positiv möchte ich die Prüfungsvorbereitung auf die gefürchtete Physikprüfung durch Professor Rheinländer hervorheben, der uns mehrfach die Möglichkeit bot, an Konsultationen teilzunehmen.

Für die Vorbereitung auf die Chemieprüfung erwies sich das von Professor Sicker herausgegebene Buch als sehr hilfreich, oft war man in den Vorlesungen so fasziniert von den Experimenten, dass man vor Staunen das Mitschreiben ver-

passte.

Die Botanikvorlesung litt ein bisschen darunter, dass sie nun nach der TAppV komplett in den Herbst und Winter fällt: Anschauungsmaterialien und die sonst übliche Tour durch den botanischen Garten Leipzig im Rahmen der speziellen Botanik, fielen somit weg. Die Fachgebiete Virologie, Parasitologie, Immunologie, Bakteriologie und Mykologie der Vorlesungsreihe Zoologie mischten sich mit der allgemeinen Zoologie, so dass der berühmte rote Faden erst später zum Vorschein kam. Dafür war jedes Fach für sich genommen sehr interessant.

Im Zuge der allgemeinen Zoologie erlebten wir eine tolle Präsentation, die uns die Biodiversität der Wirbeltiere besonders anschaulich durch den Einsatz von beeindruckenden Bildern, verschiedenen Filmen und Tabellen, näher brachte.

Das erste Semester ist hart. Man musste sich nicht nur in der Uni, sondern auch zu Hause vom Start weg an eine komplett neue Lebenssituation gewöhnen. Neues Umfeld, neue Freunde und eigener Haushalt. Dafür gab es das wohlverdiente Vorphysikum schon nach einem Studienhalbjahr. Auch wenn die Vorphysikumsprüfungen in die ersten Wochen der Semesterferien fallen, bleibt doch noch Freiraum danach und die Aussicht, den gan-

zen Sommer, in dem sonst die Prüfungen stattfanden, zur freien Verfügung und für das landwirtschaftliche Praktikum zu haben.

Im zweiten Halbjahr galt dann unsere volle Aufmerksamkeit den Fächern Anatomie, Histologie, Biochemie und Physiologie mit den dazugehörigen Testaten und Übungen. Durch diese Fächer konnten wir nach dem Vorphysikum, mit seinen doch teilweise tiermedizin-fremd-erscheinenden Fächern, endlich wieder erkennen, was wir eigentlich studieren und wo das Ganze mal hinführen wird. Wir hatten richtige Tiere vor uns, im Präparationssaal zwar nur tote, aber immerhin. Durch fortwährende Testate und Kolloquien wurde das Wissen immer direkt nach der Behandlung in Kurs oder Vorlesung abgefragt, so dass wir andauernd gehalten waren, uns mit dem Stoff zu befassen; das Grundwissen aus der Vorlesung noch im Hinterkopf erwies sich von Vorteil für das Lernen. Lediglich die Anatomievorlesung fiel dabei etwas aus der Reihe, da eine Vorlesung in diesem Fach nur für das 2. Semester vorgesehen ist und somit der ganze Stoff in diesen knapp vier Monaten gelesen wird, obwohl die Prüfungen über das ganze nächste Studienjahr verteilt sein werden. In diesem Falle bleibt wohl nur ein vermehrtes Selbststudium als Mittel der Wahl. Das Modul „Zelle“ sollte uns einen

Einblick über die Vielfältigkeit und Multifunktionalität des „kleinsten Bausteins des Lebens“ verschaffen und uns immer wieder zeigen, dass die Zelle als Grundlage überall vorkommt, sozusagen lebenswichtig, auch in den Testaten...

Als Fazit nach einem Jahr Tiermedizin in Leipzig bleibt zu sagen, dass es ein anspruchsvolles Jahr war. Sowohl die Lehrenden, als auch die anderen Lernenden versuchten uns zu helfen, aber dadurch, dass wir die Ersten sind, die komplett unter der TAppV studieren, hatten wir in manchen Dingen noch den „Versuchskaninchenstatus“. Dafür durften wir andererseits auch dessen Privilegien mit fächerübergreifenden Modulen und dem Vorphysikum im Februar genießen. Wir denken, die neue Struktur des Studiums durch die TAppV muss sich erst setzen, die Unklarheiten beseitigt und die Absprachen zwischen den Lehrenden stellenweise noch verbessert werden. Jedoch hat sich schon im ersten Jahr gezeigt, dass die Verknüpfung der Lehrinhalte zwischen den einzelnen Fächern und die Verkürzung des Vorphysikums um ein halbes Jahr den Studenten die Möglichkeit geben, sich intensiver mit dem vermittelten Lernstoff zu beschäftigen und diesen zu verinnerlichen.

Julia Strauß, Sonja Duske,
Patric Maurer

„SCHAFÉ SCHUPSEN UND KÜHE HAUEN“

Über das Praktikum am Lehr- und Versuchsgut in Oberholz

Die VMF bietet seinen Studenten nach dem Vorphysikum die Möglichkeit, das landwirtschaftliche Pflichtpraktikum in lernintensiveren und dadurch zeitverkürzten Umfang im Lehr- und Versuchsgut Oberholz bei Großpösna zu absolvieren. Im ländlichen Ort bei Leipzig gelingt es so mit Kuh, Schaf, Schwein und sogar Pferd auf Tuchfühlung zu gehen, ersten Kontakt zum realen Arbeiten eines landwirtschaftlichen Betriebes und des-

sen Umgang mit dem Vieh zu finden und natürlich auch die Kommunikation zwischen Kommilitonen zu intensivieren, wozu man während des Semesters noch nicht die Möglichkeit hatte.

Neben diesen Punkten darf aber die Besonderheit Oberholzes nicht vergessen werden: die schon erwähnte Lernintensivität. Zu dem Stallbetrieb kommen werktags noch qualifizierte Seminare, wie Eutergesundheit, die direkt am Tier

erläutert und näher gebracht werden können.

Das Praktikum beginnt an einem Montag, 8:00 Uhr durch Herrn Küchler mit einer Führung, anschließender Einweisung, Erläuterung des Ablaufes und Belegung der Zimmer. Je zehn Studenten können an einem Durchlauf teilnehmen und werden je nach Wunsch einzeln oder zu zweit in schönen Doppelzimmern unterge-

bracht. Die vorhandenen Sanitäreinrichtungen (Toiletten, Waschräume, Umkleiden inklusive Spinde) und die Küche sind modern, letztere sogar mit ausreichend technischen Geräten ausgestattet. Ein Aufenthaltsraum, eine Bibliothek, die als Seminarraum neben dem Stall selbst dient, und die veterinärmedizinistorische Sammlung bereichern das Ambiente. Die Unterbringung in Oberholz sollte als Angebot betrachtet werden, das es den Studenten deutlich einfacher macht, aktiv und erfolgreich teilzunehmen.

Während des Praktikums werden die Studenten in Stallgruppen eingeteilt. Zwei gehen morgens von 4:30 bis 9 Uhr in den Kuhstall, zwei nachmittags noch mal von 15:30 bis 19 Uhr. Vier werden in den Schafstall beordert und zwei in den Schweinestall. Bei beiden ist die Arbeitszeit von 6 bis 12 Uhr angesetzt. Aber keine Sorge, es gibt ausreichend Frühstückspausen, damit ein gestärktes Auftreten beim z.B. Schafe einfangen und halten, gegeben ist.

Nach einer Woche ändern sich die Arbeitsstätten, damit zwei der drei wesentlichen Tierarten kennen gelernt werden können. Generell wird man in allen Ställen von freundlichen und für alle Fragen beantwortungswilligen Beschäftigten empfangen und in Sicherheits-

dingen und Stallaufgaben belehrt. So wird einem im Kuhstall der Ablauf des Melkens und Fütterns besonders nahe gelegt. Koppeln, Putzen und Treiben kommen hinzu. Der Schafstall bietet füttern, Stroh auslegen, koppeln, treiben, Unkraut jäten und in unregelmäßigen Abständen Klauen schneiden (hier auch das Schafe Fangen und Schuppen), sowie zugucken beim Scheren an. Hier lohnt sich im Frühjahr auch die Geburt der Lämmer. Im Schweinestall kommt auf alle Interessierten neben einer geruchs- und lautintensiven Umgebung, füttern, Ferkel absetzen, ausmisten, putzen usw. zu.

Es bietet sich aber allen die Möglichkeit, auch bei der ausgesparten Tierart einfach nach Anfrage reinzuschnuppern.

Nach einer Mittagspause vervollständigt sich der Arbeitstag mit den Seminaren. Diese finden in der Zeit von 13 bis 15 Uhr statt. Dozenten, Praktiker und wissenschaftliche Mitarbeiter verschiedener Institute der VMF ködern mit Wissensstücken, die meist nach dem Physikum verstärkt gelehrt werden. Mit ihnen kann man erste hermeneutische Zirkel erklimmen und Spärem entgegensehen. Zudem finden sie größtenteils interaktiv im Stall statt.

Themen sind hierbei z.B. Futtermittel, Stallbau/-klima, Eutergesundheit

und Erkrankungen.

Trotz der Arbeit kommt das Vergnügen nicht zu kurz. Es bietet sich sowohl die Natur mit einer Vielzahl von Radwegen, dem Oberholz (Wald) und Feld, als auch das Städtische durch den Pönsa-Park (Einkaufsmöglichkeit) und einer Verbindung nach Leipzig zur Freizeitgestaltung an. Gemeinsames Kochen und Spielen schaffen ebenfalls gemütliche Abende. Es ergeht sich ganz typisch in „studentischer Selbstverwaltung“.

Bitte nehmt als Hinweis und Tipp mit, dass weder Fernsehen, Festnetz, noch Internet vorhanden sind. Mitgebrachte Fahrräder erleichtern zudem alles und vom Pönsa-Park fährt fast ständig ein kostenloser Shuttlebus bis nach Meusdorf.

Letztlich endet es dann doch nach fast zwei Wochen am Samstag um 10 Uhr. Scheine und meist auch die Kaution werden ausgeteilt, die Gedanken bewegen sich vers Heimat und man hat das deutliche Gefühl, dass man um ein paar „Muskeln“ und eine Menge Erfahrungen reicher geworden ist. Dies röhrt nicht nur vom Schnuppern in der Landwirtschaft und der neuen Beziehung zu den Tieren, es ist vielmehr das Gemeinsame, das man erlebte. Man war gemeinsam im Oberholz.

Fachschaft

EXKURSION NACH CUXHAVEN

Vom 2.7.2008 bis 4.7.2008 hieß es für einen Großteil der Studenten des Matrikel '04 „Auf nach Cuxhaven“. Organisiert von Frau Prof. Krautwald-Junghanns und Prof. Fehlhaber sollten Aspekte rund um Geflügel und Lebensmittel beleuchtet werden.

So ging es am frühen Mittwochmorgen an den Tierkliniken los. Die wachsamen Augen von Frau Ringel und Prof. Lücker achteten darauf, dass niemand in Leipzig zurückblieb.

Erste Station war das Lehr- und



Versuchsgut Ruthe der TiHo Hannover. Bei strahlendem Sonnenschein konnten erstmal alle wach werden, um dann in Form einer Führung einen Einblick in die Geflügelhaltung und -mast im Versuchsgut zu bekommen!

Dabei wurden uns unter anderem Blicke zu „dummen Puten“ und in die Ställe der „viel schlauer“ Möschenunteren gewährt. Auch die Legehennenhaltung in Kleinvolieren und Käfigen konnte von uns besichtigt werden. Nach einem kleinen Eintrag ins Gästebuch ging es aber schon weiter, schließlich war Cuxhaven das Ziel.

Nach weiteren 2½ Stunden Fahrt kamen wir in Cuxhaven-Sahlenburg an, um im „Stella Maris“ Zimmer zu beziehen. Ein Vortrag von Angestellten des Veterinäruntersu-

chungsamtes Cuxhaven über Antibiotika-Rückstände in Fischen, verschiedene Fischprodukte und den Aufbau des Institutes an sich sollte uns auf die nächsten Tage vorbereiten.

Der Abend hielt eine Wattwanderung für uns bereit. Bei wunderbarem Sonnenschein konnten wir Krebse bestaunen und allerlei über Nordsee und Watt erfahren. Stärkung versprach danach der Besuch im Fischrestaurant „Wattenkieker“.

Schon seit Jahren klingt der erste Abend traditionell in der „Kajüte“ aus. So empfing uns ein gastfreundlicher Wirt, und zur Melodie von „Moskau“ konnten schnell alte und neue Bergfestlieder zum Besten gegeben werden.

Viel Schlaf wurde uns nach dem ersten ereignisreichen Tag allerdings nicht gewährt, denn zeitig am Donnerstagmorgen brachen wir auf nach Cuxhaven und Bremerhaven.

Die Hälfte der Gruppe konnte sich in Cuxhaven die Herstellung von Fischkonserven in der Appel-Feinkostanlage ansehen, um danach durch verschiedene Kühlhallen des Hafens zu pilgern. Dem zweiten Teil der Gruppe wehte im Fischauktionshaus Bremerhaven erst eine frische Nordseebrise entgegen, später lief den meisten in der Fischmanufaktur „Deutsche See“



bei einer Führung durch die Produktion das Wasser im Mund zusammen.

Vereinigt wurde die Gruppe wieder in Cuxhaven, wo endlich jeglichen maritimen Köstlichkeiten im Hafen gefröhnt werden konnte.

Zurück im „Stella Maris“ wurde uns nur eine kurze Erfrischungspause gewährt, denn Vertreter von Lohmann Animal Health hielten neben kleinen Werbegeschenken zahlreiche wertvolle Informationen über Krankheiten und Impfschemata beim Geflügel bereit.

Ein großzügiges Buffet füllte am letzten Abend ausreichend unsere Mägen, Getränke wurden von LAH gesponsert, an dieser Stelle ein großes Dankeschön an Frau Becker.

Sintflutartiger Regen konnte einige unseres Semesters nicht davon abhalten, sich nochmals ins Watt zu stürzen. Aber auch andere sportliche Betätigungen hielten im „Stella Maris“ unsere Gruppe am Abend auf Trab.

Am Freitagmorgen trübte anhaltender Regen zwar nicht die Stimmung, ließ allerdings die Angst wachsen, der Besuch im Vogelpark Walsrode könnte ins Wasser fallen.

Dort angekommen, belohnte ein endlich aufreißender Himmel die oft angesprochene „Artigkeit“ un-



serer Gruppe. Eine Führung hinter die Kulissen, in die Futterstation oder die Aufzuchtbereiche, eine amüsante Flugshow und das Vorstellen verschiedener Vogelarten boten uns vielfältige Einblicke. Durch gezielte Fragen von Frau Prof. Krautwald-Junghanns zu veterinärmedizinischen Belangen waren kontroverse Diskussionen möglich. Müde, aber zufrieden konnten wir uns auf die Heimreise machen. Letztendlich waren es drei anstrengende, informative, harmonische und sehr schöne Tage. Dem Teil der Studentenschaft, denen die Mitreise nicht ermöglicht werden konnte, wurden Aspekte der Geflügelhaltung in einem Besuch in einer Putenfarm gewährleistet.

Es bleibt zu sagen, dass diese Exkursion die einzige mehrtägige ist, an der ein Großteil des Semesters teilnehmen kann. Eine Exkursion, die Wissen bietet und trotzdem eine willkommene Abwechslung zum Studienalltag ist. Dabei werden Aspekte aus Lebensmittelhygiene und Geflügelkunde vermittelt, die sonst nur selten anschaulich beleuchtet werden können. Es bleibt zu hoffen, dass eine derartige Exkursion auch den folgenden Studienjahren unter TappV ermöglicht werden kann.

Ein herzliches Dankeschön wiederholt an alle, die an der Organisation und dem reibungslosen Ablauf dieser Exkursion beteiligt werden. Es war ein Erlebnis!

Matrikel '04

EXKURSION NACH BRNO

Im Oktober/November 2007 gab es für eine Gruppe von 10 Studenten die Möglichkeit an einem Austauschprogramm mit der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität für Veterinär- und Pharmazeutische Wissenschaften Brno (<http://www.vfu.cz>) teilzunehmen.

Nach anfänglicher Zurückhaltung war das Interesse an der Teilnahme sehr groß. Am 22. Oktober kamen zuerst die tschechischen Studentinnen und ein Student nach Leipzig.

Sie waren bei ihren jeweiligen Austauschpartnern untergebracht und tagsüber mit den Mitarbeitern der Lebensmittelhygiene unterwegs um ihr umfangreiches Programm abzuarbeiten.

Dazu gehörte die Besichtigung der Fakultät im Allgemeinen und natürlich der Lebensmittelhygiene im Besonderen, Führungen durch einen Schlachthof, den Zoo, die Innenstadt und vieles mehr. Abends zeigten unsere Studenten den Gästen, was man in seiner Freizeit in Leipzig alles anstellen kann.

Zwei Wochen später fuhren die Leipziger Studenten dann mit einem Privat-PKW und einem Uni-

versitätsfahrzeug selbstständig nach Tschechien. Nach einer kleinen Odyssee mit vielen falschen Abzweigen, diversen Wendungen und nachdem einige – übrigens unwissende – Passanten gefragt worden waren, erreichten wir die Fakultät in Brno, wo wir schon von Studenten und Lehrpersonal sehnüchtig erwartet wurden.

Bereits beim Willkommenheißen gab es einen kleinen Vorgeschmack auf das, was uns die nächste Woche erwarten sollte: Viele sehr freundliche Menschen und noch viel mehr zu Essen! Die Leipziger Studenten waren auf der Fakultät in einem Gästehaus untergebracht, welches wirklich keine Wünsche mehr offen ließ. Großzügige moderne Zimmer, ein Bad für zwei Leute, inklusive Küchenzeile... das hatten wir den tschechischen Studenten mit unseren WG-Zimmern natürlich nicht bieten können! Während der nächsten Tage nahmen wir an einem sehr interessanten, abwechslungsreichen und praxisnahem Programm teil, was uns allen wirklich viel Spaß gemacht hat und wovon wir sicherlich auch etwas mitnehmen konnten. Wir be-

kamen Führungen durch die Universität und die Kliniken, besichtigten eine Molkerei, einen Fleischverarbeitungs- und einen Wurstherstellungsbetrieb, den Zoo, stellten selbst Joghurt und Käse her, untersuchten Honig, führten sensorische Prüfungen durch und vieles mehr. Natürlich gab es bei allem etwas zu probieren und zu verkosten!

Brno hat auch ausserhalb der Universität seine Reize und Angebote, welche wir diesmal von unseren tschechischen Austauschpartnern gezeigt bekamen.

Bei einem Abschiedsessen konnten wir Professor Czerny (Prodekan) und seinen Mitarbeitern für ihre Mühe und die gelungene Woche danken und dann ging es auch schon wieder nach Leipzig wo Professor Fehlhaber und vor allem die Organisatorin Janine Heinze auf Erfahrungsberichte warteten.

Insgesamt war dieser Austausch wirklich eine bereichernde Erfahrung; eine großartige Tradition unserer Fakultät, die auf jeden Fall für kommende Semester aufrechterhalten werden sollte.

Anita Bielak

EXKURSION NACH KÖLLITSCH UND GRADITZ

Es war der 15. Juli 2008, ein Dienstag, als sich rund dreißig Studentinnen und Studenten des Matrikel 07 vor der VMF Leipzig trafen und gemeinsam mit Herrn Dr. Möbius eine Exkursion unternahmen. Da sie im Rahmen des Faches Ethologie stattfand, besuchten wir das sächsische Hauptgestüt Graditz sowie das Lehr- und Versuchsgut in Köllitsch.

In Graditz angekommen erwartete uns ein großes und stattliches Anwesen, welches im Jahre 1722 per Erlass von August dem Starken gegründet wurde. Es verfügt neben einem großen Haupt- oder Herrenhaus mit den an drei Seiten anliegenden Ställen auch eine herrliche Grün- bzw. Parkanlage, wo

sich die Zuchtpferde austoben können. Das Gestüt hat sich auf die Zucht von Warmblutpferden konzentriert und präsentierte uns stolz eine kleine Auswahl ihrer Zuchthengste, u.a. auch ein Quarter Horse. Sehr deutlich war anhand des Exterieur das Einsatzgebiet zu erkennen: Bei dem Quarter Horse zum Beispiel war ein „kompakter“ Körperbau und kräftige Beine ein Hinweis auf seine Wendig- und Schnelligkeit. Er wird gerne für die Arbeit mit Rindern, Polo oder als Rennpferd eingesetzt.

Neben den Hengsten werden natürlich auch Zuchstuten gehalten. Erfreulicherweise hatten einige noch Fohlen großzuziehen und wir konnten die schönen Stuten mit

ihren aufgeweckten Fohlen auf dem Reitplatz bestaunen.

Nachdem uns die vielseitige Einsetzung von Pferden demonstriert wurde, ging es für uns weiter nach Köllitsch. Das dort sitzende Lehr- und Versuchsgut hält u.a. über 190 Rinder der Rasse Schwarzbunt. Es werden nicht nur verschiedene Haltungsformen, sondern auch die Auswirkung einzelner Futtermittel auf Gesundheit, Stoffwechsel und Leistung von Milchkühen, die Optimierung des Wachstumverlaufes von Junggrindern untersucht und verschiedene aufwandminimierte Haltungs- und Fütterungsverfahren zur Rindfleischerzeugung erprobt. Neben Milch- bzw. Fleischrindern werden auch bis zu 15 Prüfferkel

(jährlich rund 1000) in einer Vollspaltenbucht aufgezogen und dabei werden Parameter der Mast- und Schlachtleistung gemessen, welche die Muskelfleischanteile, Rückenmuskelfläche- bzw. -länge, pH-Werte und Fleischfarbe (u.a.) umfassen. Vorrangig vertreten ist die Deutsche Landrasse (50%), ansonsten auch Pietrain (33%), Large White (11%) und je ein bis zwei Prozent der Rasse Deutsches Sattelschwein, Duroc und Fleisch Large White. Es werden auch verschiedene Haltungsformen getestet und was die Zucht der Schweine

anbelangt hat sich das Lehr- und Versuchsgut Kölletsch auf die gängige Dreirassenkreuzung aus Deutscher Landrasse, Large White und Pietrain konzentriert.

In Kölletsch wird nicht nur die Haltung der üblichen Nutztiere wie Rind und Schwein getestet, es werden auch 50 Damwild und 8 Sika-hirsche als Gatterwild gehalten. Diese Tiere führen ein Leben in großen Freigehegen. Es war sehr aufregend, als wir die Tiere durch ihr Gehege trieben und sie dazu bewegten einen Weg zu wählen, der allerdings an uns vorbei führte.

Sodass wir sie gut zu Gesicht bekamen.

Nach so einem abenteuerlichen Tag war es kein Wunder, dass wir auf der Rückfahrt alle mit unserer Kraft am Ende waren und die meisten einnickten. Doch es war ein sehr schöner Ausflug mit sehr vielen Eindrücken. Nicht nur über den Stand der Pferdezucht und die verschiedenen Haltungsformen von Nutzieren. Es war auch in irgend-einer Art und Weise ein interessanter Einblick in unser zukünftiges Arbeitsfeld.

Fachschaft

ERSTSEMESTER - MATRIKEL 2008

Im Oktober 2008 begann für 150 Studentinnen und Studenten mit der aktiven Aufnahme des veterinärmedizinischen Studiums an unserer Fakultät der „Ernst“ des Lebens.

Dieses Jahr (ähnlich wie im letzten Jahr) kamen laut Angaben der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen über Abiturbestnoten-, Wartezeit- oder Hochschulquoten 5.567 (5.762) Bewerbungen auf nur 1.070 (1.050) Studienplätze. Damit stand der Studiengang Tiermedizin mit 5,2 Bewerbungen je Studienplatz nach der Psychologie an zweiter Stelle aller NC-Studiengänge, noch deutlich vor Biologie, Human- und Zahnmedizin.

„Wir sind Vetis, wir wollten nach Leipzig und wir wollen Tierärzte werden“. Leipzig ist unter den fünf deutschen veterinärmedizinischen Bildungsstätten schon seit geraumer Zeit ein besonders begehrter Studienort. Das mag, neben der hervorragenden Qualität in der Lehre, auch auf die sonstige Attraktivität des Fakultät und des Studienortes zurückzuführen sein. Nicht zuletzt sind auch die studentischen Aktivitäten und Traditionen sowie die Verbundenheit zwischen Studenten und Lehrkörper Allein-

stellungsmerkmale für Leipzig. So umfasste die Begrüßung des neuen Erstsemesters eine Einführungsveranstaltung durch den Studiendekan und Präsidenten des Freundeskreises (mit freundlicher Unterstützung der DKV), eine Willkommensparty, das traditionelle

„Erstsemestergrillen“ am gleichen Abend, eine Bücherflohmarkt sowie, am 29.10.08, ein Kennenlern-Abend mit anschließender „Ersti-Mensa-Party“. Darüber hinaus hatte das Matrikel 2007 unter der Chefredaktion von Patric Maurer alle wichtigen Informationen für den Studienbeginn gekonnt, umfassend und auch charmant, unter anderem durch treffende Zitate einiger Lehrenden und einer ersten Hilfe zur sächsischen Sprache, in ihrem „Ersti-Heft“ präsentiert.

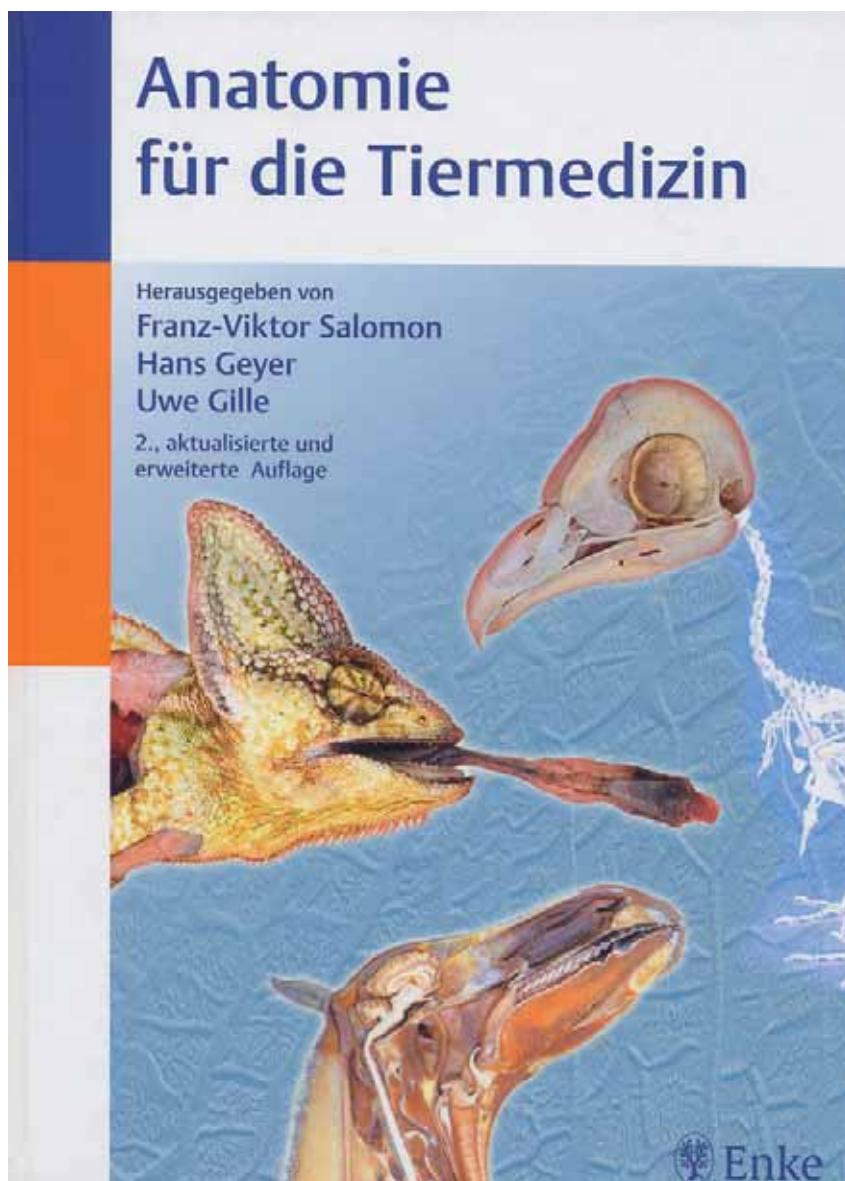


Zum Kennenlern-Abend am 29.10.08 trafen sich erstmals der gesamte Lehrkörper der Fakultät sowie alle Studierende des Matrikel 2008. Anwesend waren auch Studierende höhere Semester, die sich aktiv an der Erstsemesterbegrüßung beteiligten. Sogar das Fernsehen (VOX) war dabei und filmte eifrig. Nach Begrüßung durch den gerade frisch gewählten Dekan, Prof. Dr. Arwid Daugschies, und einer Vorstellung aller Hochschullehrer sowie des Freundeskreises Tiermedizin ging es dann, gestärkt mit lokalen Getränke- und Imbiss-Spezialitäten (gesponsert durch Bayer-Healthcare und die Hochschullehrer), in den Dialog. Auffallend war dabei insbesondere die nahezu einstimmige Bekenntnis zum Studienplatz Leipzig.



EL

LITERATUR - VETERINÄRMEDIZINISCHE FAKULTÄT LEIPZIG



**Franz-Viktor Salomon,
Hans Geyer, Uwe Gille**

Anatomie für die Tiermedizin

2., aktualisierte und erweiterte Auflage,
Enke-Verlag, 2008
ISBN 978-3-8304-1075-1, 159,95 €

Das Konzept der „Anatomie für die Tiermedizin“ hat in den vergangenen vier Jahren seine Bewährungsprobe bestanden. Es ist nicht nur von Studierenden, sondern auch von praktisch tätigen Kollegen gut aufgenommen worden. Dadurch fühlen wir uns bestärkt, den Weg einer engen Verknüpfung zwischen anatomischem Wissen und seiner praktischen Anwendung konsequent weiterzugehen. Im Sinne der Konzentration der Lehrinhalte haben wir uns entschlossen, auch die Vögel und die Reptilien in die zweite Auflage aufzunehmen. Der Leser findet nun die Anatomie aller Tierarten, die ihm in der Ausbildung und in der täglichen Praxis begegnen, in einem Buch. Durch die beiden neuen Kapitel hat sich zu unserer Freude der Kreis der Autoren um Frau Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns und um die Tierärztin Winnie Achilles erweitert. Zugleich trauern wir um unseren Mitautor, Kollegen und Freund Prof. Dr. Hugo Cerny, der im März dieses Jahres nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist.

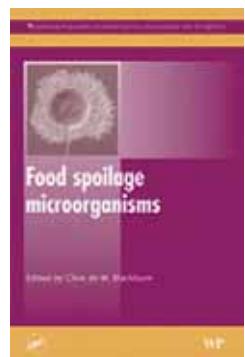
F.-V. Salomon für die Autoren

C. de W. Blackburn (ed)

Food spoilage microorganisms

Verlag Woodhead Publishing Limited, Cambridge, England, März 2006
ISBN 1 85573 966 6, ISBN-13: 978 1 85573 966 6, 250.00 €

In diesem Buch sind relevante Aspekte des Lebensmittelverderbs von internationaler Autorenschaft (UK, USA, Australien, Griechen-, Deutschland und Holland) auf 736 Seiten zusammen gefasst. Es bietet damit ein komplexes Nachschlagewerk für Lebensmittelproduzenten, Überwachungs-, Untersuchungs- und Forschungseinrichtungen. Das Buch umfasst folgende Themengebiete: Nachweis von Lebensmittelverderb mit 5 Unterkapiteln zum quantitativen Nachweis und Identifikationsmethoden generell und speziell für Hefen und Pilze, zur Modellierung des Lebensmittelverderbs und Bestimmung der Mindesthaltbarkeit. Ein weiterer Abschnitt zum Management gibt einen Überblick und Hinweise zur Vermeidung der Kontamination mit Verderbniserregern bei der Produktion von Milchprodukten, Back- und Fleischwaren. Drei Kapitel widmen sich den Spezifiken einzelner Erregergruppen. Dabei werden relevante Vertreter der Hefen und Schimmelpilze sowie verschiedener Bakterienspezies charakterisiert. Das Kapitel zur Modellierung von Verderb wurde von PD Dr. P. Braun verfasst.



P. Braun

Die tierärztliche Fortbildung hat am Standort Leipzig eine gute Tradition. Im letzten Jahrzehnt wurde diese Tradition insbesondere im Rahmen der Leipziger Tierärztekongresse weiter ausgebaut und bekam eine neue Dimension. Die Suche nach einer geeigneten Publikationsform für die Proceedings des 4. Leipziger Tierärztekongresses (17. - 19. Januar 2008) führte schließlich zu Überlegungen, Weiterbildungsangebote auch in Bezug auf Druckerzeugnisse zu institutionalisieren. Im Ergebnis dieser Überlegungen wurde an unserer Fakultät eine selbständige Publikationsreihe mit eigenem Profil ins Leben gerufen: die Leipziger Blauen Hefte - Forum für tierärztliche Expertise.

Bei der Wahl des Namens stand einerseits das blaue Layout der Informationsträger der Leipziger Tierärztekongresse Pate. Zum anderen steht der Begriff „Blaue Hefte“ in der Tradition der Gedankenbücher; d.h., er steht für die klassische Form dessen, was wir heute neudeutsch als „Journal-Writing“ bezeichnen. Im Gegensatz zum Tagebuch werden im Journal nicht persönliche Erfahrungen sondern Recherche-Ergebnisse und wissenschaftliche Gedanken authentisch dokumentiert. Da diese Gedanken in früheren Jahrhunderten häufig in einfachen blauen Schulheften gesammelt wurden, erhielten einige dieser Gedankensammlungen den Beinamen „Blaue Hefte“. Prominente Vorgänger unserer Blauen Hefte sind u. a. die Tagebücher des René Schickele aus den Jahren 1932/33, in denen er die antisemitischen Auswüchse des Dritten Reiches vorhersagte, oder die 1858 - 1935 von den Verlagshäusern Stilke, Reimer und Walther herausgegebenen Preußischen Jahrbücher. Daneben dürften dem Einen oder Anderen auch Die Blauen Hefte für den Tierarzt ein Begriff sein, welche 1958 - 1984 von den Behringwerken bzw. der Hoechst AG herausgegeben wurden. Entsprechend dem klassischen Paradigma sollen sich die Leipziger



Leipziger Blaue Hefte

Forum für tierärztliche Expertise

LBH: Proceedings 4. Leipziger Tierärztekongress



Blauen Hefte zu authentischen Zeitzeugen der tiermedizinischen Weiterbildung entwickeln, indem sie sich spezifisch den jeweils aktuellen Themen widmen. Der Grundgedanke der Publikationsreihe zielt v. a. auf die Nutzung des hohen wissenschaftlichen Potentials von Fortbildungsveranstaltungen ab. Es sind letztlich die Organisatoren von Fortbildungsveranstaltungen, die aktuelle Brennpunktthemen aufspüren und viel Zeit und Mühe in die Ausgestaltung eines attraktiven und inhaltlich abgestimmten Programms investieren. Die Nutzung dieser schöpferischen Vorleistung bietet optimale Voraussetzungen für die Produktion ansprechender und relevanter Fachliteratur.

Im Gegenzug wird der Wert der Fortbildungsveranstaltungen durch eine ISBN-notierte und Internet-recherchierbare Kongressdokumentation mit ansprechendem Layout unterstrichen. Der qualitative Sprung vom Abstrakt oder Handout zum professionell verarbeiteten Manuskript schafft gute Bedingungen für eine weitreichende und nachhaltige Verbreitung des Fachwissens über die Grenzen der Fortbildungsveranstaltung hinaus. Eine fast ausverkaufte Auflage von 2.300 Exemplaren der Proceedings des 4. Leipziger Tierärztekongresses kann beispielhaft für die Breitenwirksamkeit angeführt werden. Eine Umfrage unter den Teilnehmern des 4. Leipziger Tierärztekongresses

kongresses ergab, dass 82% die Veröffentlichung der Manuskripte in den Leipziger Blauen Heften ausschließlich begrüßten und angemessen fanden. (359 Teilnehmer hatten sich an der Befragung beteiligt.) Die zweite Säule der neuen Publikationsreihe sind Einzelpublikationen tierärztlicher Schwerpunktthemen. Auch hier sind wir offen für Projekte aus allen Bereichen der Veterinärmedizin. Wo Publikationsvorhaben für Verlage nicht attraktiv genug sind, wo Nischenthemen unterzugehen drohen oder wo einfach nur organisatorische Hilfe bei der Verwirklichung und Verbreitung einer eigenständigen Fachpublikation erforderlich ist, möchten wir mit den Leipziger Blauen Heften zur Seite stehen.

Wir hoffen auf eine rege Nutzung unserer Angebote durch Kollegen aus anderen Bildungsstätten und aus der Praxis. Die Leipziger Blauen Hefte sind offen für Autoren und Leser aus der gesamten Tierärzteschaft, einschließlich fachverwandter Disziplinen. Wir fühlen uns der deutschsprachigen Tierärzteschaft besonders verbunden, veröffentlichen jedoch auch Beiträge in englischer Sprache.

Die redaktionelle Arbeit wird von drei Herausgebern geleistet. Diese diskutieren neue Projekte mit potentiellen Autoren und Gasteditoren. Dabei werden ein Finanz- und Zeitplan sowie entsprechende Qualitätssicherungsmaßnahmen besprochen. Wir unterstützen auch gern bei der Akquise avisier-

ter Sponsoren. Die Kommunikation mit Autoren, Lesern und Sponsoren erfolgt weitestgehend in elektronischer Form (www.blauen-hefte.de)

Für den Vertrieb der Leipziger Blauen Hefte haben wir mit Lehmanns Fachbuchhandlung einen kompetenten Partner gefunden. Über 35 Lehmanns Filialen in Deutschland und ein hochentwickeltes System des E-Shopping sorgen für eine gute Bestellbarkeit und exzellenten LieferService. Einige Hefte sind darüber hinaus kostenlos unter www.blauen-hefte.de einzusehen.

Editoren, Leipziger Blaue Hefte
Dr. J.R. Aschenbach, Prof. Dr. G. Gäbel,
Prof. Dr. A. Daugschies

J. Aschenbach

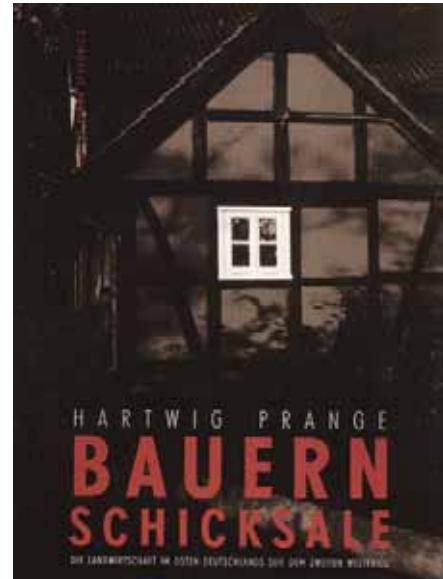
Hartwig Prange

Bauernschicksale – Die Landwirtschaft im Osten Deutschlands seit dem Zweiten Weltkrieg

Verlag Janos Stekovics, Döbel, Saalekreis, 2006, 519 Seiten
ISBN 978-3-89923-142-7

Politisch motivierte Einflüsse und Maßnahmen bis hin zur Zwangskollektivierung haben die Entwicklung der Landwirtschaft im Osten Deutschlands nach dem Krieg, später dann in der DDR, maßgeblich geprägt. Regionen, die von jeher bäuerlich strukturiert waren, mussten sich nun politischen Vorgaben beugen, die auf eine eher industrielle Organisation der Landwirtschaft abzielten. Prof. Dr. med. vet. habil. Prange hat die Entwicklungen in der Landwirtschaft nach dem Krieg hautnah als Tierarzt in verschiedenen Funktionen erlebt und ist daher ein sehr intimer Kenner der Verhältnisse. In seinem Buch zu dieser Thematik fasst er sehr detailliert und immer mit einem Gespür für die Konsequenzen, die der staatlich gelenkte Umbau der

Landwirtschaft für die betroffenen Personen hatte, die Abläufe zusammen, oft auch belegt mit Zitaten aus amtlichen Schreiben, Briefen, persönlichen Gesprächen etc. Damit zeigt das Buch ein hohes Maß an Authentizität und Seriosität. Auch wenn die eigene Betroffenheit des Autors zu erspüren ist, liest sich das Buch doch als ein sehr sachlich und gewissenhaft recherchiertes Zeitdokument, lässt aber menschliche Wärme nicht vermissen. Zahlreiche Bilder und Zitate sowie Beiträge von Gastautoren helfen dem Leser, einen sehr direkten Bezug zu den Ereignissen und damaligen Verhältnissen in der Landwirtschaft und den Konsequenzen, die dies auf das Leben der Bauern und auch der Veterinärmediziner hatte, zu entwickeln. Das Buch kann all denen, die sich mit den Zeiten der Entstehung der DDR bis hin zur Wende vertraut machen wollen, als gut geschriebenes und interessantes Werk sehr empfohlen werden. Zwar fokussiert der Autor die Thematik auf den Bereich der Landwirtschaft, doch ganz sicher sollte es dem Leser, auch wenn ihm möglicherweise eigene Erfahrungen hierzu fehlen, nicht schwerfallen, aus diesem Ka-



leidenskopf menschlicher Schicksale in einem repressiven System Extrapolationen auf andere Bereiche des Lebens im „real existierenden Sozialismus“ zu entwickeln. Die Geschehnisse und Zusammenhänge anschaulich dokumentiert zu haben, ist das Verdienst des Autors. Es ist zu hoffen, dass das Buch dazu beiträgt, dass die Erinnerung, die der beste Schutz vor Verharmlung und Wiederholung historischer Fehlentwicklungen ist, wach gehalten wird.

A. Daugschies

KOIAMBULANZ

Fische sind seit 2006 fester Bestandteil des Patientenklientels der Klinik für Vögel und Reptilien. Vor allem Koi, das sind Karpfen mit oft außergewöhnlich schönen Farben, werden häufig vorgestellt. Allerdings stellen diese Patienten besondere Anforderungen an ihre Umgebung und die Vorstellung beim Tierarzt ist mit erheblichen Aufwand und Stress verbunden. Seit dem Frühjahr 2007 kommt die „Koi-Ambulanz“ zum Einsatz. Nach Terminabsprache sind jetzt Haus-, oder besser gesagt, Teichbesuche möglich. So wird zum einen den ohnehin schon kranken Fischen Transportstress erspart, zum ande-

ren kann gleich die Haltung, die für die Fischgesundheit eine wesentliche Rolle spielt, durch den Tierarzt beurteilt werden. Natürlich werden im Rahmen der klinischen Untersuchung auch parasitologische und mikrobiologische Diagnostik, Beratungen und die notwendigen Behandlungen durchgeführt. Die Koihändler der Leipziger Umgebung sind sehr kooperativ und eine Zusammenarbeit ist für beide Seiten vorteilhaft. Im Jahr 2007 haben über 150 Fischbesitzer von diesem Angebot Gebrauch gemacht, 2008 haben sich die Fischpatienten mehr als verdoppelt. Seit 2 Jahren werden auch regelmäßig Exkursionen mit Studenten zu

den Koihändlern unternommen, und so das Wissen über die Haltung dieser außergewöhnlichen Fische direkt vermittelt. Das Interesse auf studentischer Seite ist groß, alle bisherigen Kurse hierzu waren ausgebucht.

K. Pees



PRESSETAG MILCH

Am 14.6.2007 fand der Pressetag zur Thematik „Was Sie schon immer mal über Milch wissen wollten“ an der Fakultät statt. Nach der Begrüßung durch den Dekan; Prof. Dr. Dr. h.c. Fehlhaber folgte eine kurze Diskussion mit den Kollegen Schusser und Sobiraj über „Warum ist die Bekämpfung einer Euterentzündung eine Gratwanderung?“ bzw. „Was ist das Besondere an Stutenmilch?“ Auf dem anschließenden Fakultätsrundgang wurden die tierartlichen Besonderheiten an Rind, Büffel (extra eingefahren von der Büffelfarm Churs-

dorf), Schaf und Ziege herausgestellt. Schwerpunkt bildete dann die Vorstellung des Milchtechnikums durch PD Dr. Braun, wo die Herstellungstechnologie von Konsummilch und diversen Milchprodukten wie Butter, Joghurt, Frischkäse und Eis erläutert wurde. Die

selbst hergestellten Produkte, verkostet im Kursaal des Instituts für Lebensmittelhygiene, fanden regen Anklang! Zahlreiche Beiträge erschienen in den lokalen Printmedien bzw. wurden über Hörfunk (MDR) ausgestrahlt.

P. Braun



KINDERTAGE

IM FACHBEREICH MILCH

Initiiert durch die Kinder-Universität, später auf Anfrage von Leipziger Schulen, wurden in den letzten 1,5 Jahren einige Male

Workshops für die Klassenstufen 1-3 unter dem Motto „Was wir essen – Milch und Milchprodukte“ durchgeführt. Die Kinder sind eingeladen, sich spielerisch und praktisch mit dem Thema auseinander zu setzen. Sie buttern, stellen Joghurt und Frischkäse her, verfei-

nern und verkosten die Produkte, lernen auf einem Klinikrundgang (vielen Dank an die Kollegen dieser Einrichtungen) verschiedene milchgebende Tiere kennen und erlernen am Kunsteuter erste Strahlen.

P. Braun



Sommer-Fußballturnier in der Tierklinik

Am 09.07.2008 fand das traditionelle Fußballturnier auf dem Campus der Fakultät statt. Neben den Männermannschaften aller Matrikel und einer Assistentenmannschaft waren auch mehrere Frauenteams am Start. Die Assistentenmannschaft bedankt sich bei allen studentischen Organisatoren. Sieger bei den Frauen war die Mannschaft des 4. Studienjahres, bei den Männern ging der Pokal an die Assistenten (siehe Foto). Bleibt zu wünschen, dass alle Beteiligten und Zuschauer zufrieden waren und diese bewährte Tradition weiterhin fortgeführt werden möge.

Ludewig



Gewinner des Wanderpokals

Wichtige Termine

- ◆ **Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig, Sommersemester 2009, Vorlesungsbeginn: 01.04.09, Vorlesungsende: 11.07.09**
- ◆ **Universität Leipzig, 600 Jahre- Jubiläum, Eröffnungskonzert: 09.05.09 (20:00 Uhr, Gewandhaus zu Leipzig, www.uni-leipzig.de/2009)**
- ◆ **Universität Leipzig, CAMPUS 2009, Spaß am Denken: 6.6.2009**
- ◆ **Veterinärmedizinische Fakultät, Leipzig: Akademische Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion: 03.07.09**
- ◆ **Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Verwaltungsratssitzung: 19.06.09**
- ◆ **Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Hauptversammlung: 04.07.09**
- ◆ **Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig, Tag der offenen Tür: 27.06.09**
- ◆ **Universität Leipzig (www.uni-leipzig.de/2009), Jubiläum, 600 Jahre, Festakt: 02.12.09**

Weitere Termine, Einzelheiten:

- ◆ Homepage der Universität: www.uni-leipzig.de
- ◆ Homepage der Fakultät: www.vetmed.uni-leipzig.de
- ◆ Homepage des Freundeskreises: www.vetmed.uni-leipzig.de/ik/wfreundeskreis
- ◆ Gemeinsamer E-Newsletter der Fakultät und des Freundeskreises (voraus. ab Jan. 09)

Schwerpunkte der nächsten Ausgabe

- ◆ **E.A.E.V.E. Evaluation der Fakultät - Details**
- ◆ **Baumaßnahmen - insbesondere: Herbert-Gürtler-Bau**
- ◆ **Gründung von Zentren - Die neuen Zentren stellen sich vor**



Ein Herz für Tierärzte

Unser Herz schlägt für Tierärzte – schon seit über 50 Jahren. Deshalb unterstützen wir den Freundeskreis der Leipziger Fakultät als aktives Fördermitglied. Nutzen auch Sie die Erfahrung des TVD-Teams. Bereits 4.000 Tierärzte vertrauen auf unsere Beratung in Versicherungs- und Finanzfragen.

Alle Hürden im Galopp genommen

Anfang des Jahres stand für mich fest: im Frühjahr mache ich mich *selbstständig*. Auf dem Uni-Kongress habe ich zum Glück die richtigen Partner gefunden – die *Steuerberaterin* und den *Versicherungsexperten von TVD*. Was da nicht alles zu bedenken ist: *Businessplan, Finanzierung, Risikoabsicherung ...* Da braucht man *erfahrene Profis*, um in der Startphase gut über die Hürden zu kommen. Für mich hat sich der Schritt auf jeden Fall gelohnt.

Zu gewinnen: 5x Praxishandbuch Tierarztrecht

Besuchen Sie uns im Internet und gewinnen Sie eines von 5 Praxishandbüchern Tierarztrecht unseres Kooperationspartners Rechtsanwalt Jürgen Althaus. Teilnahmeschluss: 28.02.09

Wir leben Tierärzte!

www.tvd-finanzgruppe.de
Bremen 0421/89858-23 · Hannover 0511/556939



Brinkmann, Gudd & Tindler
Finanzpartner für Tierärzte

ALS ENTSCHÄDIGUNG FÜR BEISS-WÜTIGE PATIENTEN GIBTS DIE GÜNSTIGE PRIVATE GRUPPEN-VERSICHERUNG FÜR TIERÄRZTE.



**FÜR STUDENTEN/-INNEN
DER VETERINÄRMEDIZIN
BIETEN WIR EIN SPEZIELLES
STARTERPAKET**

Gestalten Sie als Tierarzt Ihre Gesundheitsvorsorge und die Ihrer Familie jetzt noch effektiver.

Die DKV, die Nr. 1 unter den Privaten in Europa, bietet Ihnen Krankenversicherungsschutz mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Leistung. Nutzen Sie die günstigen Konditionen dieses Gruppenversicherungsvertrages:

BEITRAGSNACHLÄSSE, ANNAHMEGARANTIE UND KEINE WARTEZEITEN.

Ja, ich möchte mehr über Das Unternehmen Gesundheit!® wissen. Ich interessiere mich für die DKV Gruppenversicherung für Tierärzte.

Einfach ausschneiden und faxen: **02 21/5 78 21 15**

Oder per Post an: DKV AG, R2GU, 50594 Köln, Tel. 02 21/5 78 45 85, www.dkv.com/response/tieraerzte

Name

Straße, PLZ, Ort

Geburtsdatum

Telefon privat

Telefon beruflich

angestellt

selbständig

Student/-in

TÄ Umschau

Deutsche Krankenversicherung

DKV

Ich vertrau der DKV

Ein Unternehmen der **ERGO** Versicherungsgruppe.